Mitteldeutschland
Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung **Kreisblatt** Merseburger Kurier

174. Jahrgang / Nr. 234 | Schriftleitg. Verlag u. Druckerei: Merseburg, Hälterstr. 4 Fernr. 2101 u. 2102 Telegr.-Adr.: Tageblatt. Im Falle höh. Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückvergütung | Merseburg, Sonnabend/Sonntag, den 6. Oktober 1934 | Monatl. Bezugspreis 1,15 RM. und 0,25 RM. Zustellgebühr, durch die Post 2,20 RM. ohne Zustellgebühr. — Anzeigenpreise nach Tarif. Geschäftsstellen: Hälterstr. 4 u. Markt 24. | Einzelpreis 10 Pf.

Militär vor dem Eingreifen in Spanien

Schwere Aufstandsbewegung in Asturien / Ausnahmezustand verhängt

Der gestern ausgebrochene Generalstreik in Madrid dauert unvermindert an. Er hat auf verschiedene Teile des Landes übergegriffen und zu schweren Unruhen geführt. Besonders ernste Formen hat der Generalstreik in Asturien angenommen. Bei den Zusammenstößen soll es bisher 30 Tote gegeben haben. Die Regierung hofft, binnen kurzem die Ruhe wiederherstellen zu können. In Sabadell unweit von Barcelona wurde die „unabhängige Republik" ausgerufen. Aufständische stürmten und besetzten das Rathaus. Ueber ganz Spanien ist der Ausnahmezustand verhängt worden.

In Madrid kam es gestern an mehreren Stellen zu heftigen Schießereien zwischen Streikenden und der Polizei. Die wenigen Straßenbahnen, die den Verkehr aufzunehmen versuchten, wurden von Arbeitergruppen beschossen und mit Steinen beworfen. Auch die Eisenbahnzüge mußten zum Teil ihren Verkehr einstellen. Die Weichensteller des Südbahnhofes verließen ihre Arbeitsplätze, so daß die Züge weder ein- noch auslaufen konnten. Während die Zwischenfälle in der Hauptstadt am Tage von geringerer Bedeutung blieben, häuften sie sich nach Einbruch der Dunkelheit. An einer Weichenkreuzung der Straßenbahn stellten die Aufständischen die Weichen so ein, daß drei Straßenbahnen aus verschiedener Richtung ineinander fuhren, wobei es eine Reihe von Verletzten gab. An anderen Stellen der Stadt wurden Sprengstoffanschläge verübt. Zahlreiche Polizeistreifen zu Fuß und zu Pferde durchziehen die Stadt. Bis jetzt sollen über 500 Personen festgenommen worden sein.

Die Form unverhüllten revolutionären Aufstandes hat der Generalstreik in Asturien angenommen, wo die Grubenarbeiter Gewaltakte verübten. So wurden Ueberfälle von Syndikalisten auf Polizeiposten durchgeführt, wobei bis jetzt fünf Polizisten als getötet, vier als schwerverwundet gemeldet sind. Mehrere Arbeiter sollen getötet und verwundet sein. In Sevilla und Barcelona ist der Generalstreik ausgerufen worden. Die Regierung hat den Kriegszustand über Asturien verhängt. Wie verlautet, sollen mehrere Flugzeuggeschwader von Madrid aus dorthin unterwegs sein. Die Lage ist außerordentlich ernst. Man befürchtet, daß sich der Generalstreik zum revolutionären Angriff des Marxismus auf den Staat entwickelt.

In Saragossa sind die Streikenden ebenfalls zu Gewalttaten übergegangen. Es kam zu Schießereien, die zahlreiche Opfer gefordert haben. In Mondragon wurde ein Abgeordneter erschossen und in San Sebastian ein hoher Beamter der Provinzialverwaltung ermordet. Gerüchtweise verlautet, daß Militärabteilungen nach Asturien entsandt worden seien, wo sich die Arbeiterschaft im Minenviertel verschanzt habe. Die Regierung ließ durch Rundfunk in Madrid mitteilen, daß die Einwohner nach 20 Uhr möglichst nicht mehr auf der Straße weilen sollten, da die Polizei strenge Anweisungen habe. Die Streikleitung der Marxisten hat den Befehl ausgegeben, den Streik am Freitag „friedlich" zu führen und ab Mitternacht, falls keine Gegenorder erfolgt, zum „revolutionären" Generalstreik überzugehen.

Kampfansage an die Regierung

In bedrohlicher Weise hat sich die Lage in Spanien verschärft. Die Parteien der Linken veröffentlichen eine gemeinsame Kampfansage an die Regierung. Die verbündeten Linksparteien erklären, angesichts des dem Führer der Katholischen Volksaktion Gil Robles zugestandenen Einflusses in der neuen Regierung würden sie sich den Gesetzen des gegenwärtigen Regimes widersetzen. In politischen Kreisen sieht man in diesem Manifest der Linken die offene Proklamation des Bürgerkrieges. Das Kabinett sprach dem Ministerpräsidenten das Vertrauen aus und ermächtigte ihn zugleich, über ganz Spanien den Belagerungszustand zu verhängen.

Trotz aller Maßnahmen wird der Generalstreik seitens der Arbeiterschaft und Angestellten der öffentlichen Verkehrsmittel streng durchgeführt. Da die Regierung imstande war, die Lebensmittelzufuhr aufrechtzuerhalten, haben die Lebensmittelläden wieder aufgemacht. Die Bevölkerung steht Schlange vor den Läden, weil eine Lebensmittelknappheit befürchtet wird. Den letzten Meldungen zufolge haben die Minenarbeiter in Mieras erneut die Staatsorgane angegriffen. Bei den Schießereien sollen dort zehn Arbeiter getötet worden sein. In Eibar haben die Aufständischen auf dem Rathaus die weiße Flagge gesetzt und sich der Polizei ergeben. Die Regierung ist außerordentlich zuversichtlich und hofft, in kurzem die Ruhe und Ordnung im Lande wieder herstellen zu können.

30 Tote, 160 Verletzte

Die Verlustliste des bewaffneten Aufstandes, die stündlich weiter ansteigt, verzeichnet, wie die „MN." melden, schon 30 Tote und 160 Verletzte. Wie sehr sich die Gefahr eines Teilerfolges des sozialistischen und kommunistischen Umsturzversuches vergrößert hat, läßt sich aus der Warnung schließen, die die Regierung über den Rundfunk an alle Spanier hat ergehen lassen. Niemand darf nach 20 Uhr mehr seine Behausung verlassen, wenn er nicht Gefahr laufen will, als Rebell erschossen zu werden. Polizeiposten und Truppen sind angewiesen worden, ohne Warnung auf alle Menschenansammlungen zu feuern, die aus mehr als drei Personen bestehen.

Wie der „Matin" berichtet, ist die französisch-spanische Grenze geschlossen worden.

Die Signatarmächte prüfen

die deutschen Memelbeschwerden.

„Times" schreibt: Der Bericht der Juristen über die Beschwerde der deutschen Regierung gegen die Maßnahmen, die von dem litauischen Gouverneur des Memelgebietes getroffen wurden, ist jetzt erstattet worden und wird vom englischen Auswärtigen Amt und den Regierungen Frankreichs und Italiens geprüft. Es besteht wenig Zweifel darüber, daß technische Verletzungen des Statuts begangen worden sind.

*

Das Eidgenössische politische Departement ist befragt worden, ob die Bundesbehörden Bedenken dagegen hätten, daß Schweizer Bürger als Präsidenten der Stimmbüros während der Volksabstimmung an der Saar berufen würden. Der Bundesrat ist der Meinung, daß nichts dagegen einzuwenden sei.

Haus Habsburg wird nicht billig

Das „Linzer Volksblatt" über die Rückgabe des Habsburger Vermögens

Das christlichsoziale „Linzer Volksblatt" veröffentlicht Einzelheiten aus den Verhandlungen mit den Vertretern des Hauses Habsburg über die Rückgabe des Habsburger Vermögens. Dabei wird unterschieden zwischen dem Fideikommißvermögen der Habsburger und dem eigentlichen Kronvermögen. Das ehemalige Kronvermögen, zu dem die Hofburg, das Schloß Schönbrunn und auch die Schatzkammer gehören, steht außerhalb des Bereichs der Verhandlungen und verbleibt im Besitz des österreichischen Staates. Beim Fideikommißvermögen wird eine Teilung vorgenommen. Vermögensteile, die einen mehr gemeinnützigen Charakter tragen, sollen dem Staate verbleiben, während die Kunstschätze dem Hause Habsburg zurückgegeben werden sollen. Zahlreiche Güter wie die berühmten Schlösser Laxenburg, Orth und Eckartsau, fünf Wiener Häuser, zwei Palais und der Habsburg-Lothringische Hausschatz sowie der Privatschmuck sollen ebenfalls zurückgegeben werden. Die Vermögensteile, die den Habsburgern zurückerstattet werden sollen, stellen einen unermeßlichen Wert dar.

*

Der Bundespräsident hat den Staatssekretär für Sicherheitswesen, Hammerstein-Equord, mit der Vertretung des Vizepräsidenten Starhemberg betraut. Eine offizielle Mitteilung, warum Starhemberg einen Vertreter braucht, ist nicht erfolgt; es heißt, daß Starhemberg sich zu einem längeren Jagdaufenthalt nach Kärnten begebe.

Längere Konferenz von Papens

mit dem österreichischen Außenminister.

Der deutsche Gesandte in Wien, von Papen, hatte gestern eine längere Konferenz mit dem österreichischen Außenminister Berger-Waldenegg. Es ist dies die erste offizielle Unterredung seit der Ernennung von Papens zum deutschen Gesandten in Wien.

Sammlungsverbote

zugunsten der Adolf-Hitler-Spende der deutschen Wirtschaft.

Der Reichsschatzmeister der NSDAP. hat folgende Anordnung erlassen: Am 9. Oktober 1934 beginnt das Winterhilfswerk des deutschen Volkes. Um diesem einen vollen Erfolg zu sichern, ordne ich hiermit an, daß alle Gliederungen der Partei, wie auch alle der Partei angeschlossenen Verbände, während der Dauer des Winterhilfswerkes jede Sammlung von Geld und Sachspenden zu unterlassen haben. Ich mache die strengste Einhaltung dieser Anordnung allen Parteidienststellen zur unbedingten Pflicht.

Nach dem Reichsgesetz über das Verbot von öffentlichen Sammlungen vom 3. Juli 1934 sind alle Sammlungen von Geld und Sachspenden auf öffentlichen Straßen oder Plätzen, von Haus zu Haus, in Gast- und Vergnügungsstätten oder an anderen öffentlichen Orten bis zum 31. Oktober 1934 verboten. Als Sammlung gilt auch der Verkauf von Gegenständen, deren Wert in keinem Verhältnis zu dem geforderten Preis steht. Ich weise darauf hin, daß das von mir für die Partei und die der Partei angeschlossenen Verbände erlassene Verbot Sammlungen jeder Art, also nicht bloß Sammlungen, die dem bezeichneten Reichsgesetz unterliegen, umfaßt und daß sich mein Verbot unabhängig von der Geltungsdauer des Sammlungsgesetzes zeitlich bis zum Ende des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes erstreckt.

Von dem Verbot wird auch die Werbung von sogenannten fördernden Mitgliedern und von Patenschaften erfaßt. Die Erhebung von Spenden für die Adolf-Hitler-Spende der deutschen Wirtschaft wird durch mein Verbot nicht berührt.

Englischer Bomber stürzt ins Meer

Schweres Flugzeugunglück in Schottland.

In der Mündung des Firth of Forth (Schottland) ereignete sich gestern ein schweres Flugzeugunglück. Ein Bombenflugzeug, das auf dem Verdeck des Flugzeugmutterschiffes „Courageous" landen wollte, verfehlte die Richtung, stieß gegen eine Ecke der Kommandobrücke und stürzte dann ins Meer. Das Flugzeug geriet unter das Schiff und kam nicht mehr an die Oberfläche. Von den beiden Insassen fand der eine, ein Fliegeroffizier, den Tod, während der andere, ein Sergeant, bei dem Zusammenstoß auf das Deck geschleudert wurde und beide Beine brach.

Klischiertes Piemont

Dr. O. Was Preußen für das Reich Bismarckscher Prägung war, ist Piemont für die italienische Einigung gewesen. In diesem nordwestitalienischen Zipfel mit Turin als Hauptstadt erhielt die italienische Einigungsbewegung ihren staatspolitischen Ausgangspunkt. Es stand hier also die Wiege jenes größeren Italien, das unter Mussolini jetzt endgültig in die Reihe der Großmächte aufgerückt ist. An diese geschichtliche Tatsache versucht man jetzt im Oesterreich des Bundeskanzlers Schuschnigg anzuknüpfen. Leidenschaftlich ist man bemüht, der besonderen österreichischen Position im gesamtdeutschen Bezirk eine piemontesische Rolle zuzuschieben. Ein etwas verwunderliches Unterfangen, wie uns dünkt, immerhin aber eine geistespolitische Realität, die nicht außer Augen gelassen werden kann, zumal dieses Klischee eines piemontesischen Sendungsgedankens im Ringe außenpolitischer Kräfte [illegible], die eine machtmäßige Unterstützung bedeuten.

Es ist an der Zeit, einmal unumwunden davon zu sprechen, zumal der Arbeitsbeginn des deutschen Sondergesandten in Wien, von Papen, von recht eigenartigen Erscheinungen begleitet wurde. Als der ehemalige Vizekanzler aus Budapest zurückkehrte, erschien am selben Tage im österreichischen Buchhandel und getragen von einer Propagandaaktion aller staatlichen Mittel Oesterreichs eine kleine Broschüre, das angekündigte sogenannte „Braunbuch" über die Julivorgänge, die zum Tode Bundeskanzler Dollfuß, zu einem nationalsozialistischen Aufstand in Oesterreich und schließlich zu jener blutigen und tragischen Entscheidung gegen alle jene Volksgenossen führten, die geglaubt hatten, auch in Oesterreich sei die Stunde des Reiches gekommen. In dieser Broschüre wird nun der Versuch gemacht, den dokumentarischen Nachweis dafür zu führen, daß maßgebende Kreise in Berlin und München um diesen Aufstandsversuch gewußt hätten und daß es sich also um eine gröbliche Einmischungserscheinung in die innerpolitischen Verhältnisse eines anderen Staates gehandelt habe.

Nicht so sehr, daß eine solche Dokumentensammlung überhaupt erschienen ist, kann als bemerkenswert bezeichnet werden, zumal die Broschüre längst angekündigt war. Auffällig und als Politikum zu werten ist vielmehr der Zeitpunkt, zu dem die Broschüre mit großem Stimmaufwand herausgebracht wird, nämlich zur gleichen Zeit, als der Gesandte des Führers an sein Werk der Normalisierung und Entspannung des deutsch-österreichischen Verhältnisses auftragsgemäß herangeht. So liegt der Gedanke nahe, in diesem

Rudolf Heß in Dresden.
Zum Treffen der dienstältesten politischen Leiter.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019341006-16/fragment/page=0001

Verhalten eine neue und bewußte Unterstreichung der absoluten Reichsgegnerschaft und Reichsfeindschaft aller jener Kreise zu sehen, die heute das Schicksal des österreichischen Staates maßgeblich bestimmen. Und es erscheint daher eine unerläßliche Aufgabe, den Gesichtspunkten nachzuspüren, die zu einem solchen Verhalten im letzten Untergrund und Anlaß gewesen sein mögen.

Allein dieser klischierte Piemontismus, wie man ihn nennen möchte, kann ein solches Verhalten verständlich machen, ein Verhalten, das erneut Wunden wieder aufreißt, Grenzen, die im Blute und im Volksbewußtsein nicht vorhanden sein dürften, wieder verschärft und schließlich die Kampfspannung, die diese Grenze an sich schon bedeutet, erhöht. War Dollfuß zwar ein Gegner des Nationalsozialismus, wie er schärfer und feindseliger nicht gedacht werden konnte, der aber immerhin noch eine gesamtdeutsche Ahnung hatte, so ist das Oesterreich von heute bemüht, eine Ideologie zu schaffen, die über innerpolitische Differenzen hinweg das Bestreben zeigt, dem österreichischen Raum eine Rolle zuzuschieben, die indezug auf das Gesamtreich eine Verständigung überhaupt und vollständig unmöglich macht. Oesterreich soll — so grotesk es auch klingen mag — die Rolle Piemonts für ein kommendes Deutsches Reich spielen, soll der Kristallisationspunkt für alle Kräfte sein, die nach Auffassung der geistig führenden Kreise Oesterreichs, dem „wahren Deutschtum", dem „wahren Reichsgedanken" eines Tages zum Durchbruch zu verhelfen berufen sein.

Die Argumente, die dieses, nicht nur seltsame, sondern höchst verzweifelte Unternehmen tragen, sind verschiedener Art. Bundeskanzler Schuschnigg hat sie nur vorsichtig ausgesprochen, während Starhemberg sie fast täglich heftig ins Land hineinruft. Sie lauten einmal, daß das Oesterreichertum eine besondere wertvolle Art des Deutschtums darstelle und den legitimierten Treuhänder der gesamtdeutschen Idee „gegen die Verfälschung des Deutschtums im Dritten Reich" darstelle, woraus die geschichtliche Verpflichtung zur „Selbständigkeit" behauptet wird. Das neue Oesterreich habe ferner als christlicher und katholischer Staat seine besondere Kulturmission gegen „die Wellen des achristlichen kulturzerstörenden braunen Bolschewismus". Es sei auch Fortsetzer und Erfüller der alten Ostmarkmission mit der übernationalen Idee der Doppelmonarchie im Donauraum, woraus sich am Ende schließlich der habsburgische Legitimismus ergeben muß. Und schließlich: Das neue Oesterreich, in dessen Hauptstadt die echten Insignien des alten deutschen Kaisertums, die Krone Karls des Großen, aufbewahrt werde, hüte damit zugleich den echten Reichsgedanken, die Ideen des „Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation" und damit die große Zukunft aller Deutschen.

Das ist also die neue österreichische Sendungsideologie, mit der dem Dritten Reich Adolf Hitlers die deutsche Führung schlechthin streitig gemacht werden soll. Das wird schon durch die Berufung auf die Reichsinsignien, die sich in Wien befinden, deutlich. Hatte aber der Führer nicht zu seiner Rechten auch die Reichskleinodien, als er den Parteitag von Nürnberg eröffnete?

So gesehen ist der Streit zwischen Deutschland und Oesterreich gleichsam ein Streit um den echten Ring. Wem steht Reichskrone, Reichszepter, Reichsapfel, Reichsschwert zu, — denen in Wien oder dem Führer des großen deutschen Mehrheitsvolkes von Berlin, Nürnberg, München, Goslar und Aachen? Für uns im Reich ist diese Frage entschieden. Für Oesterreich aber ist diese Problematik noch nicht ausgekämpft. Es wäre deshalb leichtfertig sie als geistig-politische Realität zu unterschätzen, denn sie beherrscht heute nicht nur den deutsch-österreichischen Raum, der auch deutscher Volksboden ist, sie erfreut sich nicht nur der Sekundanz sehr realer politischer Mächte, sie stützt sich vielmehr auch auf eine katholische Vorstellungswelt, die als geschichtliche Gegenspielerin eines vom preußischen Raum her bestimmten Reichsgedankens zu gelten hat.

Es wäre nun schlechtes Feuilleton, etwa darauf hinweisen zu wollen, daß die echten Reichskleinodien eben doch in Wien seien und die in Nürnberg seien nur Nachbildungen. Darauf kommt es nicht an. Denn auch Nachbildungen können von der politischen Realität zur Echtheit erhoben werden, zumal die Reichskleinodien ihren eigentlichen Platz im reichsdeutschen Raum haben. Die Entscheidung ist vielmehr, ob das Reich auch nicht nationalsozialistisch überhaupt denkbar ist. Ob der Reichsgedanke nordischer Prägung mit dem Nationalsozialismus nicht so schicksalhaft verknüpft ist, daß eine Aufgabe dieser inneren Verbindung einfach das Ende jedes Deutschen Reichs bedeutet.

Die Entscheidung aber ist gefallen. Wer den festen Glauben hat, daß dieses Dritte Reich nationalsozialistisch heute, morgen und in Zukunft ist und sein wird, der wird auf die piemontesischen Anwandlungen Oesterreichs, wenn vielleicht auch mit Schmerz, so doch wie auf eine Sache herabsehen, die aussichtslos und geschichtlich ohne Sinn ist. Es wäre indessen falsch zu meinen, daß allein schon diese Erkenntnis die österreichische Position als Realität auslöscht. Solange Männer wie Schuschnigg und Starhemberg dort am Ruder sind, werden sie schon aus zwingenden Existenzgründen ihre These verfechten müssen. Sie geraten damit zwangsläufig auch in eine Offensive gegen das Dritte Reich. Denn wer den Anspruch eines Heiligen Römischen Reiches ernsthaft aufwirft, kann dies nur tun aus dem Willen der Zerstörung des Dritten Reiches.

Starhemberg hat das auch offen genug ausgesprochen. Kürzlich sagte er: „Dieses neue Oesterreich ist und muß der Zufluchtsort und die Auffangstellung des echten Deutschtums, ja die Festung sein, von der die „Gegenrevolution des Deutschtums gegen die Barbarei des Nordens" ihren Ausgang nimmt." Ganz abgesehen davon, daß damit die These, Oesterreich sei nur in der Defensive, widerlegt ist, wird es erneut offenbar, daß hier eine grundsätzliche Verständigung kaum mehr möglich erscheint. Denn Feuer und Wasser läßt sich nicht mischen. Entweder siegt das eine oder das andere. Oder man hält beides in strenger Trennung voneinander. Das ist der heutige Zustand, der eigentlich nur taktisch-diplomatische Möglichkeiten zuläßt. Dahinter aber steht als ewige Frage das gemeindeutsche Schicksal.

Das Dritte Reich kann nicht dulden, daß eine Ideologie hochkommt, die an seine tiefsten Wurzeln rühren muß. Es muß die piemontesische Rolle, die sich Oesterreich zuzuordnen bestrebt ist, unerbittlich bekämpfen. Denn abgesehen von der Auslieferung deutschen politischen Schicksals an andere, nicht deutschgeborene geistige und politische Mächte enthält die neuösterreichische Front die dauernde Bedrohung der vom nationalsozialistischen Reich als erstes Volksgesetz herausgestellten gemeindeutschen Solidarität. Darüber hinaus wissen wir, daß die Erneuerung des Reiches aus dem Norden kommt. Und wir wissen, daß Oesterreich hierbei nur die Rolle eines Teiles — nie des Ganzen — spielen kann. Diese Rolle am Rande zur zentralen Rolle einer gesamtdeutschen Mission machen zu wollen, mag in den Köpfen der führenden Kreise des heutigen Oesterreichs ein schöner Traum sein. Aber die Verwirklichung wird ihm versagt bleiben, solange die staatsschöpferischen Kräfte des Dritten Reiches wachsam sind und solange sein Geistesgut und seine Methoden dieser österreichischen Ideologie im Bewußtsein des Volkes jede Möglichkeit nehmen, sich als das bessere, das saubere, das kulturell wertvollere und das geistig höhere und deshalb siegbaftere Deutschtum hinzustellen.

Dr. Goebbels ging durch Berlin

Horst Wessels frühere Wohnung soll unter Denkmalschutz gestellt werden

Gänzlich unerwartet und unangemeldet besuchte am Donnerstagnachmittag Reichsminister Dr. Goebbels in seiner Eigenschaft als Berliner Gauleiter eine Reihe öffentlicher Einrichtungen und Anstalten der Reichshauptstadt. Zuerst besichtigte der Minister das Waisenhaus Rummelsburg, dann stattete er der ehemaligen Wohnung Horst Wessels ein erstes Besuch ab. Nach einer Besichtigung der Weihestätte ordnete der Gauleiter an, daß das Zimmer Horst Wessels in den gleichen Zustand versetzt wird, in dem es sich zu Horst Wessels Lebzeiten befand. Es ist beabsichtigt, das Haus unter Denkmalsschutz zu stellen. Dr. Goebbels besuchte sodann die sogenannte „Filmbörse" und anschließend das städtische Obdachlosenasyl „Die Palme". Dieser Besuch erregte bei den Aermsten der Aermen, die das Hauptkontingent der Besucher dieses städtischen Instituts bilden, um so größere Befriedigung, als er auch hier gänzlich unerwartet eintrat, und seit Errichtung des Asyls im Jahre 1888 bisher auch in der Systemzeit noch nie ein Minister dort erschienen war. Einer Reihe von besonders schweren Fällen sozialer Not wurde durch sofortige Arbeitszuweisung abgeholfen.

Eine öffentliche Entschuldigung.

In Nürnberg hatte der Mitinhaber einer Firma sich geweigert, sein Haus für eine Luftschutzübung zur Verfügung zu stellen, wobei er gleichzeitig abfällige Aeußerungen über den Luftschutz getan hatte. Der Firmeninhaber war deswegen in der „Fränkischen Tageszeitung" angeprangert worden. Nunmehr gibt er in der „Fränkischen Tageszeitung" eine öffentliche Erklärung ab, in der er sagt, er habe in einer ihm heute völlig unerklärlichen Verkennung der Dinge gehandelt. Er sehe ein, daß er sich in schwerer Weise gegen die Volksgemeinschaft vergangen habe; er bedaure sein Verhalten und bitte um Entschuldigung. Die „Fränkische Tageszeitung" erklärt dazu, es sei deutsch, in einem solchen Falle nicht nachzutragen, und sie erwarte daher, daß die Meldung der Verkaufsstellen der betreffenden Firma nicht weiter anhalten werde.

Die Verkehrsreform marschiert

Besprechung im Reichsverkehrsministerium.

Im Reichsverkehrsministerium fand eine Versammlung der leitenden Verkehrsbeamten aus den Ministerien der Länder und aus den preußischen Provinzen und Regierungsbezirken statt. Die Aussprache ergab, daß sich die reichsrechtliche Regelung des Straßenverkehrs überall ohne Schwierigkeiten einführen wird.

Ein erschütterndes Dokument

Abschiedsbrief eines jungen Oesterreichers.

Unlängst wurde in Leoben ein gewisser Rudolf Erlbacher aus Schladming wegen nationalsozialistischer Betätigung durch den Strang hingerichtet. Von der Geisteshaltung dieses Mannes, der für seine Ueberzeugung starb, zeugt der Abschiedsbrief in der Todesstunde an seine Mutter und Geschwister. Das Dokument lautet:

Liebe Mutter und Geschwister!

Seid nicht traurig, daß mich dieses Schicksal trifft, ich sterbe gerne für diese große Sache. Ihr werdet sie erleben, jene Zeit, für die ich in den Tod gehen muß.

Liebste Mutter! Sei mir nicht böse, daß ich Dir dieses Leid angetan hab, es wird mir wohl bestimmt sein, daß ich nicht länger als 28 Jahre leben darf.

Liebe Mutter und Geschwister! Was mein Eigentum ist an Kleidern bei Moßbrugger in Steinach, auch ein bißl Geld, gehört Euch, und bitte meinem Mädel Trudi etwas zu geben und bitte an alle Grüße, die letzten auszurichten und auch meinem Vater.

Ich bin nicht traurig, denn ich sterbe als deutscher Mann.

Auf Wiedersehen in der Ewigkei

Euer Rudi.

Rust dankt der Burschenschaft

Farbstudententum und Nationalsozialismus.

Die Pressestelle des Reichserziehungsministeriums teilt mit: Der Bundesführer der Deutschen Burschenschaft, Dr.-Ing. Otto Schwab, stattete Reichserziehungsminister Rust einen Besuch ab. Reichsminister Rust bat Herrn Dr. Schwab, der Deutschen Burschenschaft seinen Dank für die Haltung der Deutschen Burschenschaft in den die Deutsche Studentenschaft zur Zeit bewegenden Fragen zu übermitteln. Der Minister gab der Zuversicht Ausdruck, daß es der Deutschen Burschenschaft gelingen werde, in schöpferischer Mitarbeit an dem Gesamtwerke der Deutschen Studentenschaft die Synthese zwischen dem nationalsozialistischen Wollen und den gewachsenen Formen des farbentragenden Studententums zum Wohle von Volk und Vaterland zu finden.

Studentenwerk und Reichsjugendführung

Wie der Reichsjugend-Pressedienst mitteilt, ist zwischen dem Deutschen Studentenwerk e. V. und der Reichsjugendführung eine Vereinbarung über eine Zusammenarbeit getroffen worden. Darin heißt es u. a., daß für die Zusammenarbeit zwischen der HJ. und dem Deutschen Studentenwerk e. V. das soziale Amt der Hitlerjugend zuständig sei. Dieses soziale Amt der HJ. schlage dem Deutschen Studentenwerk e. V. die studierenden HJ.-Kameraden zur öffentlichen Förderung vor. Wie das NDZ. dazu noch erfährt, wird natürlich nicht jeder HJ.-Führer nun ohne weiteres ein Stipendium erhalten. Der Weg zur Hochschule soll lediglich den besonders begabten Führern der Hitler-Jugend geebnet werden.

In Essen hat sich, wie die „Germania" mitteilt, unter dem Namen „Katholisch-nationalkirchliche Bewegung" eine neue Vereinigung zusammengeschlossen, die in engster Beziehung mit der altkatholischen Glaubensgemeinschaft steht, jedoch auch protestantische und römisch-katholische Personen aufnimmt. Die Vereinigung will „eine katholische deutsche Nationalkirche unter einem von Rom unabhängigen Bischof mit deutscher Sprache im kirchlichen Brauchtum" errichten.

Millionärssorgen

Von Peter Bamm.

In Meerane, beim Fleischermeister Bachmann, lebt das Dienstmädchen Draxdorf, das zwei Millionen Dollar geerbt hat. Der Wert dieses Dienstmädchens steigt und fällt wie der Kurs einer neuen Oelaktie an der Chikagoer Börse. Denn von Zeit zu Zeit wird die Nachricht dementiert und erneut bestätigt.

Wie sowohl die „Sidney Times" als auch der „Daily Chronicle" von Unterhaching berichten, heißt dieses Dienstmädchen Maria. Und da es in Meerane lebt — Meerane in Sachsen! —, weiß der Kenner der Sprache und des Volkes, daß sie nicht Mary gerufen wird, sondern Marie. Marie mit dem Ton auf der ersten Silbe ist von der Maria soweit entfernt, wie Meerane in Sachsen von Meran in Tirol und zu Mary ist der Abstand nicht kleiner als der zwischen Unterhaching und Sidney.

Wieviel zwei Millionen Dollar sind, das kann man am besten daraus ersehen, daß Marie in allen Journalen der Welt alsbald zum Fräulein Draxdorf, in Unterhaching sogar zur Miß Draxdorf befördert wurde.

Miß Draxdorf ist unseres Mitleids sicher. Denn zwei Millionen Dollar sind ein Unglück. Das ist wie mit den schönen Beinen. Schöne Beine allein tun's nicht, auch der Charakter muß schlecht sein. Und Reichtum allein tut's nicht, man muß ihn auch verpulvern können.

Zwei Millionen Dollar kann man zwar verpulvern. Oh, warum nicht. Das ist nicht so schwer. Aber man kann sie nicht als Dienstmädchen verpulvern. Das Leben ist in Schichten geteilt. Miß Draxdorf lebt in der Schicht der unglücklichen Dienstmädchen. Ihr Bräutigam hat sie sitzen lassen vor zwei Jahren mit einem Kind. Man möchte Miß Draxdorf wünschen, ein glückliches Dienstmädchen zu werden. Dazu braucht sie ein neues leidenes Kleid, eine Aussteuer und fünftausend Mark. Mit diesen fünftausend Mark könnte ihr neuer Bräutigam einen Klempnerladen in Meran oder Meerane aufmachen und Miß Draxdorf würde sehr glücklich werden und am Ende ihres Lebens wohlhabend sein.

Jetzt aber rückt Miß Draxdorf in die Schicht der Millionäre. Auch da gibt es Glückliche, bei denen die Verdauung funktioniert, und Unglückliche, die nur Brands Beef-Extrakt essen dürfen, wie der alte Rockefeller. Es mag sehr einfach erscheinen, nun in diese Schicht hinaufzurutschen. Aber es ist sehr schwierig. Denn die Schicht der Millionäre hat Unterschiede, die weit größer sind als der zwischen Saaltochter und Aufwaschmädchen. Ein Millionär von einer Million ist ein Proletarier gegen einen Millionär von hundert Millionen, einfach ein armer Teufel.

Miß Draxdorf wird erstens einer der hauptsächlichsten Genüsse entgehen, die der Besitz des Geldes dem menschlichen Gemüt bereitet. Mit Geld kann man sich den Neid der anderen kaufen. Vom Vergnügen am Sonntag mit einem Wagen nach Hause zu fahren, den die anderen Marys sich nicht leisten können das wäre ein wahrer Gewinn, der aus den zwei Millionen Dollar herauszuholen ist. Aber dazu braucht man natürlich nicht zwei Millionen, sondern höchstens zehn Mark. Herr Rockefeller dagegen müßte für den gleichen Genuß wahrscheinlich mehr ausgeben als das ganze Draxdorfsche Vermögen. Denn was könnte schon den anderen Milliardärinnen imponieren? Man sieht, die Welt ist weit weniger ungerecht, als sie scheint.

Aber während Herr Rockefeller sich bei Bedarf diesen Genuß verschaffen kann, etwa wenn er hofft, daß werde einen günstigen Einfluß auf die Verdauung haben, wird Miß Draxdorf nicht einmal das haben. Wenngleich zur allgemeinen Rührung berichtet wird, daß die Millionenerbin vorläufig weiter ihren Dienst tut bei den Wurststellen, so wird sie doch — das Geld ist eine grausame und unerbittliche Sache — in Kürze in der Schicht der Millionen angekommen sein. Und da der Meeraner Auftrieb enorm ist, so wird sie weit über die Zweimillionengrenze hinausgetrieben werden. Und wird unter den Zehnmillionenleuten ein armes Mädchen sein, das sparen muß.

Und so wird das unglückliche Dienstmädchen auf eine groteske Weise durch die zwei Millionen Dollar das Elend der Armut kennen lernen. Während bisher das Glück des Lebens für sie keineswegs unerreichbar erschien — warum sollte man nicht einmal fünftausend Mark erben?, das kommt vor — wird sie jetzt sicher nicht glücklich werden. Denn es ist weit schwerer, ein glücklicher Millionär als ein glückliches Dienstmädchen zu sein.

Man sieht, es ist ein schlechter Witz, den das Schicksal sich in Meerane erlaubt hat. Und positiv an der ganzen Sache ist höchstens, daß die kosmetische Leitung sich eine sächsische Seele für dieses Experiment herausgesucht hat. Denn wenn auch die sächsische Seele dem Sprung vom Nichts an die Riviera des Daseins so wenig gewachsen ist wie irgendeine andere, für den umgekehrten Schritt langt ihre unergründliche Substanz völlig aus. Wenn eines Tages die zwei Millionen futsch sind, wird Miß Mary mit der vollkommensten menschlichen Haltung wieder in den Klempnerladen zurückreisen. Und dann wird Miß Mary eine bewundernswerte Lady sein, arm, aber trefflich.

*

Daß Millionäre im Grunde arm oder jedenfalls nicht glücklich sind, beweist uns noch eine andere Nachricht, die aus London kommt. Dort hat sich ein Millionär gegen Hunger versichert.

Seit zwanzig Jahren daran gewöhnt, täglich zweimal warm zu essen, hat ihn in stürmischen Winternächten die Vorstellung geplagt, er könne eines Tages wieder arm werden, und dann werde er nichts mehr zu essen haben. Und da er keine sächsische, sondern nur eine angloſsächsische Seele hat, hat er an den Anglo-Aschinger von London 15 000 Pfund Sterling bezahlt. Dafür darf er bis zum Ende seines Lebens zweimal täglich vom Besten speisen.

Das ist für beide Teile ein glänzendes Geschäft. Der Anglo-Aschinger verdient darin gut 8000 Pfund Sterling. Denn man kann berechnen, daß der Millionär, selbst wenn er 90 Jahre alt wird, höchstens für 7000 Pfund Sterling aufessen kann. Der Millionär aber hat sich für lächerliche 15 000 Pfund Sterling den Schlaf der stürmischen Winternächte gekauft und eine große Seelenruhe.

Ja, die Sache ist noch raffinierter. Da er als Millionär in spätestens zehn Jahren auch magenkrank sein wird und nur noch Brands Beef-Extrakt bekommt, während die glücklichen Dienstboten die rohen Steaks futtern, so kann ihm eigentlich nichts Besseres passieren, als daß er seine Gelder einbüßt. Denn wenn man keinen Penny mehr besitzt und nur ein Abono auf den Anglo-Aschinger, meinen Sie nicht auch, daß dann jedenfalls das Magenleiden sich verflüchtigen wird? Der Armenarzt von London Fast wird nichts gegen Steak haben. Er ist froh, wenn er es seinen Patienten verschreiben kann.

Der Millionär, der sich gegen Hunger versichert hat, wird also entweder reich sterben oder glücklich. Man sieht, daß es nicht so wichtig ist, Millionär zu werden wie glücklich zu sein, und daß es nicht allein darauf ankommt, glücklich zu leben, sondern auch glücklich zu sterben. Und das zweite jedenfalls ist schwieriger als das erste und für Bargeld nicht zu haben.

Der Dresdner Kreuzchor nach Amerika eingeladen. Der Dresdner Kreuzchor (Leitung Rudolf Mauersberger), der am 15. Oktober in Halle in der Marktkirche singen wird, hat soeben eine ehrenvolle Einladung nach Amerika erhalten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019341006-16/fragment/page=0002

Mitteldeutschland
Merseburger Tageblatt

Aus der Stadt Merseburg

Nr. 234
Sonnabend, 6. Oktober 1934

Beim Lampenschein.

„Markt und Straßen werden stiller,
Um des Lichts gesell,ge Flamme
Sammeln sich die Hausbewohner,
Und das Stadttor schließt sich starrend."

Mit wenigen Strichen hat uns Schiller meisterlich das traute Hausglück beim Lampenschein gezeichnet. Wie eines jener lieben Bilder von Ludwig Richter steht es vor unserer Seele, ein Hauch aus längst verblaßten Tagen, da der Großvater die Großmutter nahm.

Wo ist er geblieben, dieser Duft von Stimmung und Poesie, der sich einst mit dem milden Schimmer der Lampe über die Tischrunde legte und im dämmernden Halbdunkel zwischen Licht und Schatten seine zarten Fäden um die alten Möbel spann? Vielleicht weiß es noch jene Spieluhr dort auf dem Kaminsims. Wenn sie mit müder zitternder Stimme ihr Lied singt, so schwingt ein wehmütiger Klang mit aus jener Zeit: „Lang — ist — es — her."

Das war damals, als die Romantik durch die Lande ging und in jedem deutschen Haus eine Heimstatt hatte. Wer aber liest heute noch Mörike und Eichendorff! Nun gar noch Verse! — Unsere Welt ist leer geworden trotz alles äußerlichen Glanzes, unser Herz ist arm geworden und sehnt sich wohl in stillen Stunden zurück, weit zurück in das Kinderland, wo auch uns jener milde weiche Glanz umfing und in uns alle guten Geister wachrief.

Hier und da finden wir auch heute noch eine alte Petroleumlampe. Und wenn draußen in feucht-kaltem Nebel der Abend herniedersinkt und das Dunkel mit toten Augen schwarz durch die Scheiben starrt, dann entzündet die Mutter ein Streichhölzchen, hebt behutsam den Zylinder, fährt über den Docht. Freundlich und warm breitet sich die sanfte Helle, streicht mit linden Händen über alles Wesen und legt über alles ein feines glückliches Lächeln.

Das war. — Tritt du hinaus aus dem freundlich erhellten Haus, so erschrickt dich die kalte, gleißende Lichtflut elektrischer Lampen. Ueber Markt und Straßen ergießt sich der wirbelnde Strom des Verkehrs.

Da fliegt der nächtige Nebel davon, und leuchtend blinken über dir in unendlichen tiefblauen Höhen die Sterne! Ihr ewiges Licht schaut hernieder wie einst. Damals, als noch der Nachtwächter mit Horn und Hellebarde durch dunkle, leere Straßen schritt

Und wieder nach Jahren, nach Hunderten von Jahren, wenn der Zeiger der Weltenuhr um einige Sekunden weitergerückt ist, wird vielleicht ein besinnlicher Mensch wieder still durch die gleichen Straßen wandern. Wird Vergangenes sehnsüchtig suchen und nicht finden. Doch eine Stimme ist in seinem Innern und erzählt ihm das Märchen von dem, was einmal war — und nun schon lange, lange verweht, verklungen und verblaßt ist.

Und auch über ihm werden jene Sterne dort oben in friedlichem Leuchten glänzen. Lampen der Ewigkeit über der hastenden Welt und dem Dunkel der Tiefe.

Sth.

Neuer Polizeiamtsleiter.

Amtsrat Grundey in Berlin ist unter Ernennung zum Regierungsrat ab 16. Oktober 1934 zum Polizeipräsidium Weißenfels versetzt und mit der Leitung des Polizeiamts Merseburg beauftragt worden

*

Gerichtsassessor Diekmann in Halle ist in die allgemeine Verwaltung übernommen und zum 1. November 1934 an das Landratsamt Wesermünde, Regierungsbezirk Stade, versetzt worden. — Dem Regierungs- und Medizinalrat Dr. Meyer ist die von ihm auftragsweise verwaltete Regierungs- und Medizinalratsstelle bei der Regierung Merseburg endgültig übertragen worden.

Dr. Bock verläßt Merseburg.

Wie uns gemeldet wird, verläßt Pfarrer Dr. Bock von der Kirchengemeinde St. Thomae schon am 1. November d. Js. unsere Domstadt. Als sein Nachfolger wird Pfarrer Franke-Halle genannt. Pfarrer Dr. Bock war trotz seiner kurzen Amtstätigkeit in seiner Gemeinde sehr beliebt. Sein Scheiden wird sicherlich sehr bedauert werden.

Ein rüstiger Altersjubilar.

Am Montag, dem 8. Oktober, begeht der Friedrichstraße 18 wohnende Rentner Otto Schlüter seinen 76. Geburtstag. Der rüstige alte Herr erfreut sich guter Gesundheit. Wir gratulieren.

Hinter den Fasanen her.

Mit der Sonne aus den Federn und durch Wald und Feld.

„Der Nebel steigt, es fällt das Laub", und beim Gange ins Revier ein Viertelstündchen nach Sonnenaufgang frieren die Finger. Herunter vom Weg, mein Falk! Wir wollen einen Marsch über den langen Rübenschlag machen, der uns recht erwärmen soll. Naß klatschen die Rübenblätter an die Stiefel.

Was gibts, Hund? Pfui Has! und du siehst mich an und schüttelst den Kopf. Hast recht, Alter, im Kalender steht Oktober. Aber laß den Krummen laufen! Er wird sich selbst wundern, daß wir nicht Dampf auf ihn machen; er hat ja den Kalender ebenso gut im Kopf wie du und ich. Wir wollen heute was anderes jagen; wirst noch Arbeit genug bekommen. Siehst du da hinten das schmale Maisfeld, dort links nahe vor dem Walde? Da sollst du stöbern. Du siehst schon wieder? Pfui Has! Da rennt er hin! So, nun weißt du Bescheid.

Nun zieh hinein in die dichtstehenden ragenden Maisstangen. Immer langsam! Siehst du, ich bleibe neben dir am Rande. Durch das leise Rascheln der halbtrockenen Blätter tönt das jagdfrohe Hecheln des Hundes. Jetzt steht er lautlos: Such schön, mein Hund! Und mit ein paar langen schnellen Schritten komme ich ihm zuvor; noch zehn Gänge bis zum Rande des Maisfeldes. Da hat auch der goldschillernde Vogel, vor dem Hunde laufend, den Rand erreicht und steht auf. Jetzt erhebt er sich über dem hohen schützenden Mais und schlägt die Richtung nach dem Walde ein. Ein leichter Schuß, rasch von hinten unter die Federn: beide Füße hängen lang herunter. Noch ein paar schaukelnde Fußbewegungen und im nebelfeuchten Grase liegt buntschimmernd die Beute, die Falk mit stolzer Miene apportiert.

So recht, mein Hund! Nun dasselbe Manöver noch einmal an der anderen Seite des Maisfeldes. Halt, Alter! Nicht rückwärts! Immer nur in der Richtung zum Walde! Also erst einmal außen herum wieder an die Ausgangsstelle, nun such schön! — Den Hund hat der Jagdeifer gepackt; er stöbert zu schnell; ich kann ihm nicht zuvor kommen. Da erhebt sich schon der Hahn, ein bißchen weit noch für den Schuß; aber immerhin: riskieren kann mans ja. Dach, er fällt. Aber siehe da: das hat nur den Schildknochen zerschlagen; er läuft dem Walde zu. Ein Fangschuß? Zu weit! Und dann auch der Hund dazwischen. Aber der bekommt ihn auch!

Zwei Hähne im Rucksack! Na also, da sind wir schon ganz erheblich warm geworden. Und das schwerste soll erst noch kommen. Nun gehts in den Laubwald. Wo dichtes Gestrüpp und Unterholz wuchert, da zieht der Hund suchend hinein. Aber es scheint heute nichts mehr werden zu wollen; wohl eine gute Stunde suchen wir schon und finden nichts. Wer redete doch heute früh von kalten Fingern? Jetzt tropft der Schweiß schon in kleinen Bächen von der Stirn. Komm her, Falk; da auf dem umgefallenen Birkenstamm ist ein guter Sitzplatz zum Frühstücken.

Gestärkt und ausgeruht beginnen wir die Suche von neuem. Die Brombeersträucher dort haben es dir angetan! Nun gut, nehmen wir die mal in Angriff. Aha, du ziehst ja so plötzlich eifrig an. Hast die Witterung eines frischen Geläufs gefunden! Zurück, mein Hund, langsam! Die Brombeerranken lassen mich ja nicht rasch genug folgen. Wo das Gesträuch aufhört, wird der Fasan aufstehen. Da: Fast steil hebt er sich zu den Baumkronen empor — und gleich darnach ein zweiter! Zwei Schüsse rasch nacheinander: Weidmannsheil!

Das soll genug sein für heute. Wir haben noch einen langen Marsch nach Hause. Aber dann wird uns Frauchen für die vier großen Vögel auch eine besondere Belohnung geben: Dir vielleicht ein Stück Wurst und mir . . . Wenn heute Abend die Freunde kommen, dann fahren wir fort: „Schenkt ein den Wein, den holden!"

Kauf' Dir einen Hut!

Seit Jahren streitet man sich darüber, ob es gesünder sei, mit oder ohne Kopfbedeckung zu gehen. Die Rufer im Streit holen weit aus, wenn sie ihre Argumente ins Feld führen. Sogar der Kampf für und wider den Hut noch unentschieden hin und her. Kaum jedoch dürfte die Frage heute und morgen entschieden werden.

Heute ist es ein anderer Grund, der euch mahnt, einen Hut zu tragen: Im Deutschen Reich gibt es heute noch über 100 000 brotlose Hutmacher. Dies bedeutet, daß ein ungeheurer Prozentsatz der Hutmacher Deutschlands noch auf der Straße liegt. Reich, Land, Gemeinde, Bewegung und Organisationen bemühen sich heiß, diese deutschen Menschen wieder in Arbeit und Brot zu bringen.

Du, deutscher Volksgenosse, erkenne auch hier deine Pflicht: kaufe dir einen Hut. Dadurch hilfst du in deinem bescheidenen Rahmen dem Wiederaufbau unserer Wirtschaft!

Der sächsische Wirtschaftsminister schreibt folgendes:

„Jeder deutsche Volksgenosse beweist auch im Tragen einer Kopfbedeckung, daß er die Arbeitsschlacht gelingen hilft."

Ferienwoche im Zoo.

Sonntagskarten nach Halle auch an Wochentagen.

Das schöne Herbstwetter legt den Gedanken an einen Ausflug nahe, und diesem Wunsch kommt der Zoologische Garten der Stadt Halle wie in jedem Jahre durch die Einrichtung einer „billigen Herbst-Ferienwoche" entgegen. Was der Garten an Tieren zu zeigen hat, ist allgemein bekannt. Zu den vielen Raubtieren, dem Elefanten und besonders den Affen, unter denen die beiden Schimpansen sich in erster Linie der Gunst der großen und kleinen Besucher erfreuen, kommen die vielen im Lauf der letzten Zeit eingetroffenen Neuerwerbungen hinzu. Der kleine Orang-Utan hat sich schnell beliebt gemacht und auch sonst findet sich genügend Sehenswertes.

Erstmalig in diesem Jahr hat die Reichsbahn es ermöglicht, daß Sonntags-Rückfahrkarten auch an Wochentagen — aber nur am Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend — mit je eintägiger Gültigkeit d. h. von 0 bis 24 Uhr, zum Besuche des Zoologischen Gartens der Stadt Halle ausgegeben werden. Diese müssen, um für die Rückfahrt gültig zu sein, im Zoologischen Garten zur Abstempelung vorgelegt werden. Außerdem genießen kinderreiche Familien eine Sondervergünstigung dadurch, daß sie für das zweite eigene Kind nur den halben Preis zahlen und alle übrigen eigenen Kinder freien Eintritt haben.

Frontkämpfer in Lützen.

Ein Treffen des NSDFB. (Stahlhelm).

Der Kreis Merseburg des Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm) besucht am Sonntag, dem 7. Oktober, mit seinen 20 Ortsgruppen die Schlachtfelder von Lützen und Großgörschen. Um 10,30 Uhr vormittags versammeln sich die 500 Kameraden ortsgruppenweise am Westausgang von Lützen, der teils im Fußmarsch teils mit Fahrrädern und Kraftwagen erreicht wird. Nach einer Kranzniederlegung am Lützener Ehrenmal um 11 Uhr begeben sich die Teilnehmer geschlossen zum Schwedenstein und nach der Gustav-Adolf-Kapelle. Dort werden Erläuterungen über den Verlauf der Schlacht bei Lützen gegeben werden. Ab 12 Uhr wird ein kurzer Gottesdienst im Marktschpark abgehalten, es spricht Pfarrer Boit aus Klöfien. Darauf wird Gauführer v. Lübbers über den Dreißigjährigen Krieg sprechen und aus jener Zeit der Zerrissenheit die Nutzanwendung für unsere heutige Zeit darlegen. Ein Vorbeimarsch wird folgen.

Dann wird gemeinsam das Feldküchenessen eingenommen, während die Kapelle vor dem Gasthof „Drei Linden" konzertiert. Zum Schluß findet im Saal des „Roten Löwen" von 15 bis 17 Uhr eine Kundgebung statt, die neben Konzert und Liedern einen Vortrag über die Schlacht von Großgörschen bringen wird.

Rundfunkvortrag über den Sommerfeldzug 1915.

Am 9. Oktober um 18 Uhr spricht im Rundfunk Oberleutnant Allmer vom 10. (Sächs.) Inf.-Rgt. über „Der Sommerfeldzug 1915 in Südpolen". Der Vortrag gibt einen Ueberblick über die Ereignisse nach der Einnahme von Lemberg bis zur Wegnahme von Brest-Litowsk. Er gibt eine kurze Darstellung des Zusammenarbeitens der verbündeten Heeresleitungen, geht auf die gemeinsamen Kämpfe und Erfolge der deutschen und österreichischen Armeen ein und schildert die Durchbruchsschlachten der Verbündeten sowie die hinhaltende Kampfführung der Russen.

Wer ist impfpflichtig?

Oeffentliche Impfungen in Merseburg.

Am 11. und 12. Oktober d. Js. finden für die Erstimpflinge in den Schulräumen des Erdgeschosses der Mittelschule Impfungen statt. Der Eingang zum Impflokal befindet sich auf dem Schulplatz. Abstellung von Kinderwagen kann unter eigener Verantwortung daselbst erfolgen.

Impfpflichtig sind alle im Jahre 1933 geborenen und noch nicht geimpften, sowie alle in den Vorjahren wegen Krankheit oder aus anderen Gründen zurückgestellten Kinder und diejenigen, bei denen die Impfung bisher ohne Erfolg war. Ferner sind dem Impfarzt vorzustellen alle widerrechtlich der Impfung entzogenen und die von auswärts hier zugezogenen Kinder, soweit die bisherige Impfung ohne Erfolg war. Ganz besonders werden diejenigen Eltern usw. auf die Impfung der Kinder aufmerksam gemacht, denen eine besondere Aufforderung zugestellt worden ist.

Es ist unzulässig, impfpflichtige Kinder vom Impfen fernzuhalten, weil sie krank sind. Zurückstellung kann nur auf ärztliches Attest hin durch den Impfarzt erfolgen.

Nach § 14 des Impfgesetzes werden Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren Kinder oder Pflegebefohlenen ohne einen gesetzlichen Grund oder trotz erfolgter amtlicher Aufforderung der Impfung entzogen sind, mit Geldstrafe oder Haft bestraft. Alle impfpflichtigen Kinder sind bis Mittwoch, den 10. Oktober 1934, während der Dienststunden bei der Ortspolizeibehörde — Rathaus am Markt Zimmer 19 — durch die Eltern usw. anzumelden. Der genaue Zeitpunkt der Impfung wird dort bekanntgegeben.

Ehrt unsere Heldengräber!

Opfert alle am 20. und 21. Oktober!

Am 20. und 21. Oktober wird der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge im ganzen Reich eine Straßen- und Hausammlung durchführen, die ihm von der Reichsleitung der NSDAP., Reichsschatzmeister Schwarz, mit Schreiben vom 9. August 1934 bewilligt wurde, besonders auch im Hinblick auf den Wunsch des verstorbenen Reichspräsidenten v. Hindenburg, der der Arbeit des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge jede erdenkliche Unterstützung angedeihen ließ. Die SA. und zahlreiche Verbände werden diese Sammlung wirksam unterstützen.

Im Reiche des Volkskanzlers Adolf Hitler ist endlich wieder das Band der Treue und Dankbarkeit mit unseren gefallenen Helden geknüpft, das solange in den Jahren der Schmach zerrissen war. Keine Veranstaltung des Staates, keine Feier des Volkes findet statt, an der nicht der Gefallenen des Weltkrieges und der Freiheitsbewegung gedacht wird! Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge war es, der still und unermüdlich ihre letzten Ruhestätten, bis in die fernsten Lande, schlicht und würdig, deutschem soldatischen Empfinden entsprechend ausgestaltet und Mahnmale schaffte, die bis in spätste Jahrhunderte von deutscher Heldengröße und deutschem Opfermut zeugen werden. Erst kürzlich hat sich der Führer in Worten höchsten Lobes über die vom Volksbund bisher geleistete Arbeit ausgesprochen.

Selbstverständlich ist es Pflicht jedes Volksgenossen, diese Arbeit zu unterstützen, denn Kriegsgräberfürsorge ist nicht nur eine Pflicht der Dankbarkeit gegenüber unseren gefallenen Helden, sondern ebenso eine Pflicht der nationalen Ehre und Selbstachtung. Darum opfert, wo immer Ihr am 20. und 21. Oktober das Zeichen des Volksbundes, die fünf weißen Kreuze auf schwarzem Grunde sieht, damit seine Arbeit fortgeführt und vollendet werden kann.

Ein „frischgebackener" Bäcker.

Die Bäcker-Gehilfenprüfung legte der Lehrling Arno Glodeck, der beim Bäckermeister Knauft auf dem Naumarkt beschäftigt ist, vor dem Prüfungsausschuß der Bäckerzwangsinnung mit Erfolg ab. Der junge Gehilfe bleibt bei seinem Meister weiter tätig und beabsichtigt, später in den Arbeitsdienst einzutreten.

Gehilfenprüfung bestanden.

Vor dem Prüfungsausschuß der Sattler- und Tapezierer-Innung zu Merseburg bestand der Lehrling Erich Schwertfeger seine Prüfung als Polstergehilfe. Er lernte das Handwerk bei der Firma Möbel-Harnisch Inh. Arno Döbler.

Alles Leben, alle Kraft,

alles Streben und Vorwärtskommen hängt von der Gesundheit und Kraft der Nerven ab. Ein Mensch mit überanstrengten erschöpften Nerven, ob alt oder jung, leistet nicht das, was seine Fähigkeiten erwarten lassen. Sind dagegen die Nerven in Ordnung, gut und richtig ernährt, dann durchströmt den Menschen ein beglückendes Froh- und Kraftgefühl, das spielend die Schwierigkeiten des Lebens überwindet. Die zu Weltruf gelangte, nach dem Verfahren von Prof. Habermann hergestellte Nerven-Nahrung Biocitin

ist Urkraft und gibt Urkraft.

Biocitin pflegt, nährt, schützt die Nerven vor Erschöpfung. Biocitin verschafft guten Schlaf, besseren Appetit und ein frisches Aussehen. Nimm es beizeiten! Warte nicht, bis die Batterie erschöpft, die Elemente leer, die Kabel brüchig geworden sind, sondern nähre und pflege die Nerven, ehe sie danach verlangen. In Pulverform von 3.20 Mk. an, in Tablettenform zu 1.70 u. 3.20 Mk. in Apoth. und Drogenhdl. Ein Geschmacksmuster sendet die Biocitinfabrik, Berlin SW 29/53 völlig kostenlos.

BIOCITIN

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019341006-16/fragment/page=0003

Merseburger Filmschau.

„Die Töchter Ihrer Exzellenz".

Lichtspielhaus Sonne.

Schon allein Adele als „Ahnfrau" macht diesen Tonfilm sehenswert! Adele Sandrock im Jagdkostüm mit Rasierpinsel am Hütl und einer knorrigen Eiche in der nervigen Rechten . . . das ist ein Kapitel für sich. Daneben aber sind Willy Fritsch als junger Graf und Käthe von Nagy als jüngste Tochter Ihrer Exzellenz auch nicht zu verachten. Ein Kabinettstück bot Hans Moser als etwas „schlampeter", aber kreuzbraver Anton. Und Hansi Niese als verwitwete Generalin war ebenfalls eine besonders gute Leistung.

Der lustige Film wurde nach dem Bühnenspiel „Die kleine Trafik" gedreht und spielt im Wien der Nachkriegszeit. Man hat es wohlweislich unterlassen, uns mit „Heurigen-Stimmung", Schrammelmusik und sonstigen echt „weanerischen" Beiwerk zu kommen, sondern stellte die Handlung ohne das übliche „Lokalkolorit", das wir alle bis zum Ueberdruß kennen, vor uns hin — mit Tempo, Schwung und reiner Fülle von Verwechslungen, bis schließlich doch alles gut ausgeht.

Eine gute Dosis Komik, ein Schuß Ironie und ein Stückchen von dem, was wir Ernst des Lebens nennen — das ist das Rezept, nach dem man dieses unterhaltsame und, wenn man will, auch lehrreiche Spiel auf die Leinwand gebracht hat. Ein leichter, aber gewiß nicht seichter Film, für den wir der Ufa dankbar sind.

Als Beiprogramm sieht man einen sehr sauberen Naturfilm von Steinwild und Gemsen, einen Abriß schon Geschichte gewordener Ereignisse von 1905 bis in die Kriegszeit hinein und die Wochenschau.

*

„Stoßtrupp 1917".

Tonbild-Bühne Leuna.

Schwerste Zeit des großen Krieges vom Frühjahr bis Ende 1917 wird wieder lebendig durch den mit ganz außerordentlichen Mitteln aufgezogenen Film, der unter dem Protektorat der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung nach Abschnitten des preisgekrönten Kriegsbuches „Der Glaube an Deutschland" von Hans Zöberlein entstand. In das furchtbare Geschehen ist ein Häuflein Soldaten gestellt, die als Stoßtrupp immer da eingesetzt werden, wo der Kampf am grausigsten ist. Zuerst sind sie an der Aisne, in der Champagne tagelangem Trommelfeuer, Gasangriffen, Hunger und Durst ausgesetzt. Der zweite Abschnitt zeigt die Hölle von Flandern und zuletzt die Tankschlacht bei Cambrai. Stoff und Gestaltung des Filmes ist so stark, daß die Kritik nur den höchsten Maßstab anlegen darf. Diese Hölle von spritzender Eisenglut, giftigen Gasschwaden, zerfetzten Leibern, zerwühlter Erde läßt einen vergessen, daß man nur im Kino sitzt. So hochwertig sind Bild und Ton!

Der Film ist ein Heldenlied auf den unbekannten deutschen Soldaten, der tapfer und treu dort aushielt, wohin er gestellt wurde, um die Heimat vor solchen Verwüstungen zu schützen, die er täglich vor Augen hatte. — Die Regie führt Zöberlein selbst, der auch das Drehbuch zusammen mit Adam und Kolb nach seinem Kriegsbuch schrieb.

Bei unsern 72ern.

Versammlung in der „Goldenen Kugel".

Der Verein ehem. 72er hielt gestern abend in der „Goldenen Kugel" seine Monatsversammlung ab. Nach der Begrüßung verlas der Vereinsführer Wilck zunächst einen Gedächtnisspruch zum 2. Oktober, dem Geburtstage des verstorbenen Reichspräsidenten. Die Niederschrift über die letzte Versammlung, die der Schriftführer verlas, wurde ohne Widersprüche genehmigt. Kamerad Wilck teilte dann einige Bekanntmachungen mit, die insbesondere die Ausgestaltung der Kameradschaftsabende in den Vereinen betrafen. An die Stelle der „Versammlung" wird also in Zukunft der „Kameradschaftsabend" treten. Wie es dabei hergehen soll, wird in den Vorschriften genauestens auseinandergesetzt.

Weiter verwies der Vereinsführer noch auf die am Sonntag in Bad Lauchstädt stattfindende Tagung des Kreiskriegerverbandes und gab eine Reihe von Führeranordnungen bekannt. Da sonst nichts weiter vorlag, schloß er den Kameradschaftsabend gegen 10 Uhr mit einem Gruß an den Führer.

Ein Schwan erstickt.

Der Brocken war zu gr

Häufig knan man beobachten, wie Passanten des Gotthardsteiches große Stücken trockenes Brot oder andere harte Gegenstände den Schwänen als Futter hinwerfen. Die Folgen solchen Tuns konnten dieser Tage festgestellt werden. Ein Schwan hatte ein Stück von einer Rübe verschlungen, das sich in der Speiseröhre festgesetzt hatte und den Tod des Tieres in kurzer Zeit herbeiführte. Schon vorher hatte der Schwan durch sein eigentümliches Verhalten die Aufmerksamkeit der Passanten erregt, die den Wärter zur Hilfe herbeiholten. **Leider war eine Rettung nicht mehr möglich.**

Neues Straßenverkehrsrecht.

„Gemeinnutz geht vor Eigennutz." Mißachtung dieses Grundsatzes wird bestraft.

Die Reichs-Straßen-Verkehrs-Ordnung ist am 1. Oktober in Kraft getreten; die Ausführungsbestimmungen werden demnächst veröffentlicht. Schwierigkeiten werden sich in den wenigen Tagen bis zur Veröffentlichung nicht ergeben, da die Reichs-Straßenverkehrsordnung für die Regelung des Verkehrs keine grundsätzlichen Neuerungen bringt.

Neu ist allerdings die Vorschrift, daß der Eingeholte — zum mindesten durch strenges Rechtshalten — zu erkennen geben muß, daß er bereit ist, sich überholen zu lassen.

Diese Bestimmung ist aber schon in der Reichs-Straßenverkehrs-Ordnung selbst enthalten, also seit Mai dieses Jahres bekannt. Neu ist ferner die Regelung des Vorfahrtsrechts, die aber erst am 1. Januar 1935 in Kraft tritt; in den nächsten Tagen wird eine Verordnung erscheinen, die aus rein gesetztechnischen Gründen die bisherige Regelung des Vorfahrtsrechts noch bis zum 31. Dezember 1934 aufrecht erhält. Ebenso liegt es mit den Rückstrahlern; auch für diese bleibt der bisherige Rechtszustand noch bis zum 31. Dezember 1934. Für alle übrigen Vorgänge im Verkehr gelten diejenigen Regeln unverändert weiter, die seit Jahren jedem in Fleisch und Blut übergegangen sind, durch die Grundregel des §25 RSTrVO gedeckt: „Jeder Teilnehmer am öffentlichen Verkehr hat sich so zu verhalten, daß er keinen andern schädigt oder mehr als nach den Umständen unvermeidbar behindert oder belästigt."

Das Verfahren mit dem Autobrief ist bereits in einer im Sommer vorweg genommenen Verordnung geregelt; mit dem 1. Oktober trat nur die Anwendung des Verfahrens auch auf Kleinkrafträder hinzu

Bezüglich der technischen Anforderungen an die Fahrzeuge (Breite, Länge, Achsdrücke usw.) enthält die Reichs-Straßenverkehrs-Ordnung selbst die notwendigen grundlegenden Bestimmungen. Der Reichsverkehrsminister hatte schon in der vergangenen Zeit im Verwaltungswege angeordnet, daß bereits vor dem Inkrafttreten der neuen Bestimmungen zu verfahren sei; die Ueberleitung auf das neue Recht hat also bereits stattgefunden.

Eine nicht ganz unwichtige Aenderung erleichtert die Erlangung des Führerscheins. Bisher mußte der Prüfling nach Bestehen der Prüfung noch einige Zeit warten, ehe er sich den Führerschein abholen konnte. Nunmehr erhält er nach Bestehen der Prüfung den schon von der Behörde vorbereiteten Führerschein sofort vom Sachverständigen ausgehändigt.

Die Reichs-Straßenverkehrs-Ordnung atmet einen neuen Geist, wie er auch in den Veröffentlichungen des Reichsjustizministers über die künftige Strafgesetzgebung des Reiches als charakteristisch für die nationalsozialistische Auffassung gekennzeichnet worden ist. Man wird es nicht dem Richter überlassen, grundsätzlich neues Recht selbst zu schaffen, wird ihn aber freier stellen als bisher, indem man ihn von der unübersehbaren Zahl kasuistischer Einzelvorschriften freistellt. Das drückt die Reichs-Straßenverkehrs-Ordnung in ihrer Einleitung mit dem Satz aus:

„Hersteller und Halter der Verkehrsmittel, jeder Verkehrsteilnehmer und alle die Verkehrsordnung durchführenden und anwendenden Verwaltungs- und Gerichtsbehörden müssen sich von dem neuen Geist dieser Ordnung leiten lassen, um so ihrer Verantwortung gegenüber der Verkehrsgemeinschaft gerecht zu werden."

Die Mittel, die die Verkehrspolizei hat, um ihren Aufgaben gerecht werden zu können, finden sich in der preußischen und demnächst in der Reichs-Straßenverkehrs-Ordnung mit ihren Ausführungsbestimmungen. Mit den gebührenpflichtigen Verwarnungen, die bisher versuchsweise in Preußen in fünf Landespolizeibezirken durchgeführt wurden, nämlich in Breslau, Magdeburg, Schleswig, Düsseldorf und Berlin, hat man ausgezeichnete Erfahrungen gemacht.

Es ist nun beabsichtigt, bereits in nächster Zeit die gebührenpflichtigen Verwarnungen auf ganz Preußen auszudehnen.

Wenn die mangelnde Verkehrsdisziplin nicht aufhört, will man darüber hinaus mit ganz empfindlichen Geldstrafen einschreiten, wobei im Unvermögensfalle auch Haft möglich ist. Noch viel zu wenig bekannt scheint es, daß die Polizei bei erheblichen Verletzungen der Verkehrsdisziplin jedem Kraftfahrer die Fahrerlaubnis zeitlich oder dauernd entziehen und darüber hinaus jedem Führer eines anderen Fahrzeuges, einem Radfahrer oder Fuhrwerkslenker (theoretisch sogar einem Handwagenführer!) die Führung des Fahrzeugs untersagen kann, ohne Rücksicht darauf, ob hierdurch wirtschaftliche Schäden für den Betroffenen sich ergeben.

Abendsingen in Dorf und Stadt.

Pflege des deutschen Volkstums und alten Liedergutes.

In allen Orten Niedersachsens, in Dorf und Stadt, fand kürzlich das erste Abendsingen statt, das der Pflege des Volkstums dienen und zu dieser Pflege alle Schichten des Volkes gewinnen und zusammenschließen soll. Auf geeigneten Plätzen sangen die Chöre des Deutschen Sängerbundes, die Gliederungen des Arbeitsdienstes, des BDM und der HJ. neue und alte Volkslieder, von denen einige auch von allen Anwesenden mitgesungen wurden.

Das Singen begann mit dem gemeinsamen Lied der neuen Jugend: „Wann wir schreiten Seit an Seit!" Auch das zweite Lied, das Loblied auf die Musik, wurde gemeinsam gesungen. Die alten, immer neuen Worte Martin Luthers passen so recht zu der fröhlich bewegten Weise von 1572: „Die beste Zeit im Jahr ist mein, da singen alle Vögelein, Himmel und Erde ist dort voll. Viel gut Gesang, der lautet wohl." — Die Chorvereine des DSB. sangen dann einen mehrstimmigen Satz: „In allen guten Stunden" oder „Freiheit, die ich meine". Mit dem Saarlied, das nach der alten Volksweise „Glückauf! Der Steiger kommt" gesungen wird, wurde gemeinschaftlich der Brüder an der Saar gedacht.

Besondere Freude im gemeinschaftlichen Singen bereitete der Kanon, d. h. ein kurzer Liedsatz, der von den verschiedenen Gruppen mit zeitlich aufeinanderfolgendem Einsatz gesungen wird: „Himmel und Erde, die müssen vergehn, aber die Musici bleiben bestehn". Noch eindrucksvoller war der wuchtige Kanon: „Leyer dod als Slav", zu dem Ch. Labuson die Weise schuf. Zwei Abendlieder, die in der Jugend wieder seit Jahren lebendig sind, machten den Beschluß: „Ade zur guten Nacht, jetzt wird der Schluß gemacht, daß ich muß scheiden. Im Sommer wächst der Klee, im Winter schneits den Schnee, da komm ich wieder" und „Kein schöner Land in dieser Zeit, als hier das unsere weit und breit, wo wir uns finden wohl unter Linden zur Abendzeit".

Wenn nun die Mitsingenden die Liederblätter mit nach Hause nehmen und sie nicht in Vergessenheit geraten lassen, sondern die Lieder auch im Kreise der Familie und Freunde singen, so ist der Sinn des Abendsingens erfüllt, und wir sind wieder einen Schritt auf dem Wege zur Wiederbelebung **des echten Volksliedes und damit zur Wi**dererweckung deutschen Volkstums vorwärtsgekommen. Es wäre zu wünschen, daß der Brauch des Abendsingens nicht auf Niedersachsen beschränkt bliebe.

Achtung, der Frostspanner!

Gefährliche Schädlinge der Apfelbäume sind die Raupen des Frostspanners. Im Oktober beginnen die kleinen, mottenähnlichen, bräunlichen Frostspannerschmetterlinge mit ihren Flügen. Es fliegen nur die Männchen, die eierlegenden Weibchen hingegen können nur kriechen. Gegen diese Schädlinge kann sich der Obstbauer schützen durch Anlegen von Leimringen. Es ist jedoch erforderlich, daß die Ringe von Mitte Oktober bis Ende November klebfähig bleiben. Wenn dies der Fall ist, dann wird auch im Frühjahr der Baum von den so schädlichen Frostspannerraupen verschont bleiben, eine der wesentlichen Vorbedingungen für eine gute Apfelernte.

Das neue Reichskursbuch ist da.

Das von der Reichspost und der Reichsbahn gemeinsam herausgegebene Reichskursbuch mit den am 7. Oktober in Kraft tretenden Winterfahrplänen ist erschienen. Das Buch gibt Auskunft über die Verkehrsmöglichkeiten in Deutschland, über die bedeutenderen Verbindungen der übrigen Teile Europas und die Dampfschiffverbindungen mit den außereuropäischen Ländern. Die mit Bahnposten besetzten Züge des Inlandverkehrs sind besonders gekennzeichnet. Als Anlage ist ein Zug- und Wagenverzeichnis beigegeben, in dem die durchlaufenden Züge und Wagen zusammengestellt sind.

Mit Wächter in die Weite.

Wächters Reise- und Verkehrsbüro veranstaltet am kommenden Mittwoch eine Gesellschaftsfahrt, und zwar soll es diesmal nach der idyllisch gelegenen Mühle Lindhardt bei Grimma gehen. Um 14 Uhr beginnt die Fahrt von Merseburg aus.

Sonntags in den Südharz.

Das Reichsbahnverkehrsamt Halle hat für Sonntag, den 14. Oktober, wieder eine Sonderzugfahrt nach dem Südharz (Berga-Kelbra **und Stolberg) geplant.**

Der Winterarbeitsplan 1934/35.

der deutschen Angestelltenschaft.

Uns liegt der Arbeitsplan der Ortsgruppe Merseburg in der Deutschen Angestelltenschaft für das Winterhalbjahr 1934/35 vor. Wir haben bereits in einem längeren Aufsatz die Grundideen dieser Bildungsarbeit dargelegt. Heute kommen wir auf ihre Ausgestaltung zurück. In einer Reihe von Vortragsabenden werden die Themen behandelt: „Die deutsche und die angelsächsische Weltmacht", „Vom Proletariat zum Arbeitertum", „Friedrich der Große und Potsdam", „Europa und die Gefahr der japanischen Expansion", „Die Zeppelin-Technik", „Die Bedeutung der Chemie". Es werden ferner für die Kaufmannsgehilfen Lehrgänge abgehalten in Reichskurzschrift, Maschinenschreiben, Buchführung, Deutsch, Englisch und Lackschrift. In Arbeitsgemeinschaften werden die Kaufmannsgehilfen geschult; diese Lehrgänge erstrecken sich auf kaufmännisches Wissen, Buchhaltung, deutsche Geschichte, Verkaufskunde. Ferner ist eine Reihe von Besichtigungen geplant.

Den Behördenangestellten werden Vorträge geboten, und auch für sie ist die Form der Arbeitsgemeinschaft zur Weiterbildung gemäht worden. Die Vorträge erstrecken sich auf allgemeine Verwaltungskunde, Invalidenversicherung und Unfallversicherung. Für Techniker, Werkmeister und weibliche Angestellte werden ebenfalls Kurse abgehalten.

Außerdem ist der Feierabendgestaltung ein weiter Raum gewährt. Auch Frauennachmittage sind vorgesehen. Den Lehrlingen und Junggehilfen gibt man durch die „Uebungsfirmen" Gelegenheit zu edlem Wettstreit auf dem Gebiete des berufslichen Könnens. — Die Winterarbeit der Deutschen Angestelltenschaft beginnt am Mitwoch, dem 10. d. M., mit einem Vortrag von Dr. Scheffer, Bad Berka, über „Die deutsche und die angelsächsische Weltmacht" in den Gotthardsälen.

Kurszettel der Hausfrau.

Merseburger Wochenmarkt.

Landbutter 75; Molkereibutter 75—80; Landeier 9—12; Käse 7—12; Mais 18—20; Aepfel 10—20; Rapünzchen ¼ Pfd. 10; Zitronen 5; Zwiebeln 10; Tomaten 2 Pfd. 15; Rotkraut 10; Weiß- 12; Wirsing 15; Salat 5—8; gr. Bohnen 20; Wachsbohnen 20; Kohlrabi 2 Stck. 10; Möhren 2 Pfd. 15; Perlzwiebeln 60 Weintrauben 28—45; Kartoffeln 5; Champignons 50; Rettiche 5—10; saure Gurken 2 Stck. 10; Birnen 10—20; Pflaumen 20—25 Blumenkohl 25—40; Rosenkohl 30; Walnüsse 50; Salatgurken 2 Stück 10; Senfgurken 10 Pfd. 60; Pfifferlinge 60—70; Radieschen 5; Mangold 8; Spinat 5 Sellerie 10 bis 15; r. Rüben 10; Sauerkraut 20; Tauben 50; Enten 90; Rebhühner 100—120; Fasanen 200; Bücklinge 40; Schellfisch 45; Kabeljau 35; Seelachs 30; Rotbarsch 35; Seegal 35; Filet 45—50; grüne Heringe 25; Scholle 50; Schweinsfisch 60; Fettheringe 10 Stück 35; ger. Lachs 50; ger. Schellfisch 50; Fleckheringe 60 Weißfische 30—50. — Preiselbeeren 40—45.

Postamtmann Franz

übernimmt die Leitung des Postamtes.

Wir berichteten kürzlich, daß der bisherige Leiter unseres Postamtes, Postdirektor Schneider, nach Küstrin versetzt worden ist. Zu seinem Nachfolger wurde der Postamtmann Franz aus Zeulenroda ausersehen, der längere Zeit im Aufsichtsdienst der Oberpostdirektion Halle tätig war.

Taufe eines Segelflugzeuges.

Am Sonntag, dem 14. Oktober, um 15 Uhr, findet vor dem Gesellschaftshaus in Leuna die Taufe eines neuen Hochleistungs-Segelflugzeuges der Fliegerortsgruppe Merseburg statt. Am Abend um 20 Uhr spricht im Rahmen eines Fliegerfestes der bekannte Segelflieger Peter Riedel über das Thema „Im Segelflug über Urwald und Pampas in Südamerika". Schon im Voraus kann gesagt werden, daß der bestens bekannte Segelflieger mit seinen Ausführungen die Zuhörer fesseln wird.

Letzte Wochenendfahrt.

Der Gau Halle-Merseburg beabsichtigt, demnächst eine letzte Wochenendfahrt nach dem Harz durchzuführen. Das Ziel soll Wernigerode — Brocken sein. Der Fahrpreis beträgt einschließlich warmem Abendessen 5,30 Reichsmark ab Halle. Meldungen müssen bis zum 10. Oktober bei der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Seffnerstraße 4. I. eingereicht sein.

Unter der goldenen Myrte.

Das 50jährige Ehejubiläum konnte am Freitag das Ehepaar Schuhmachermeister Wilhelm Erge und Frau Christine geb. Ehese, Gutenbergstraße 17, feiern. Dem noch rüstigen und sich allseitiger Beliebtheit erfreuenden Ehepaar herzliche Glückwünsche.

Wie wird das Wetter?

Erst kühl, dann sonnig.

Nach vereinzelten leichten Schauerniederschlägen und kühler Witterung in den Mittagstunden des Sonntags sonnig-warmes **Wetter wahrscheinlich.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019341006-16/fragment/page=0004

Dr. Ley sprach in Dresden

Politischer Führerdienst soll erreicht werden / Unbedingter Gehorsam

Die Einwohnerschaft Dresdens weiß den Umstand wohl zu schätzen, daß das hoch bedeutsame Treffen der Reichs- und Gauleiter der NSDAP in den Mauern der sächsischen Landeshauptstadt stattfindet. Das beweist der reiche Flaggenschmuck der Straßen und Plätze, das beweist auch die herzliche Begrüßung, die den Gästen zuteil wurde. Staatsrat Dr. Ley, Stabsleiter der PO, traf um 2.30 Uhr auf dem Dresdener Flughafen ein. Er wurde durch Innenminister Dr. Fritsch, den Leiter der Landesstelle Sachsen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Pg. Salzmann und durch Gruppenführer Schepmann begrüßt. Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, war gegen 18 Uhr auf dem Flughafen Chemnitz eingetroffen. Von dort setzte er die Reise nach Dresden im Kraftwagen fort. Die Dresdener PO hatte an der Stadtgrenze einen Lotsendienst eingerichtet, um die zahlreich ankommenden Gäste sicher in ihre Quartiere zu geleiten. Im Rahmen der Tagung empfing Staatsrat Dr. Ley in Gegenwart des Gauleiters Mutschmann am Donnerstagabend im Hotel Bellevue Vertreter der Presse, um kurz auf die Bedeutung der Tagung hinzuweisen. Alljährlich finde eine solche Zusammenkunft ohne Unterschied des Ranges statt, um den Männern der KO für ihre Arbeit zu danken. Der Rangunterschied stelle keine Bewertung ihrer Arbeit an sich dar. Was wir erreichen wollen, so sagte Dr. Ley, ist der politische Führerdienst. Für uns ist die Arbeit eines einfachen Gruppenleiters genau so wertvoll wie die eines Gau- oder Reichsleiters. In diesem Führertyp sehen wir einen Begriff, den es bis jetzt nicht gab. Früher glaubte man, daß es genüge, den Staat sauber zu verwalten. Wir sehen unser Ziel darin, einen Kern von Männern heranzubilden, die nicht nach Examina, nach Wissen oder Stand ausgesucht sind, sondern nach dem Gesichtspunkt instinktsicheren Handelns, wie der Volksmund sagt, nach dem gesunden Menschenverstand. Deshalb sei der Rangunterschied der Uniformen lediglich ein organisatorisches Mittel. Erstes Gesetz für den politischen Leiter sei unbedingter Gehorsam. Er müsse aber auch richtig handeln können ohne unmittelbaren Befehl. Einer solchen Erziehung solle auch diese Tagung dienen, bei der 300 Männer vom geringsten Blockwart bis zum höchsten Leiter sich auf drei Tage zusammenfänden, lediglich als Kameraden. Solche Tagungen werden jedes Jahr veranstaltet werden. Der vorjährige Versuch in Baden sei ausgezeichnet ausgefallen. Staatsrat Dr. Ley betonte zum Schluß die musterhafte Disziplin der PO, die sich auch diesmal wieder bewähren werde und würdigte die gewaltige Arbeit der Gauleitung Sachsen zur Vorbereitung der Dresdener Tagung. Welchen Wert die Partei auf diese aTgung lege, beweise am besten der Umstand, daß diesmal auch der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Heß, an ihr teilnehme.

Die Führerin der NS-Frauenschaft spricht

Die Führerin der NS.-Frauenschaft, Frau Scholz-Klink, gab den Gauleitern einen umfassenden Ueberblick über den Stand der nationalsozialistischen Frauenarbeit. In ihren Ausführungen kam die Zielklarheit zum Ausdruck, mit der heute die Partei daran geht, der deutschen Frau auf ihrem Gebiet den Weg in die aktive Mitarbeit an Volk und Staat zu bauen. Der Stellvertreter des Führers nahm Gelegenheit, Frau Scholz-Klink für ihre bisherige Arbeit, deren Erfolg offensichtlich zutage tritt, besondere Anerkennung auszusprechen.

Anschließend sprach der Amtsleiter des NS.-Studentenbundes, Parteigenosse Derichsweiler, über die Neugestaltung der nationalsozialistischen Studentenarbeit.

Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels und Hauptamtsleiter Hilgenfeldt befaßten sich mit verschiedenen Fragen des Winterhilfswerks und unterrichteten die Gauleiter über eine Reihe von einzelnen Punkten der Durchführung dieses gigantischen, von der Partei getragenen Feldzuges für die noch notleidenden Volksgenossen.

Zum Schluß befaßten sich Gauleiter Wagner-München in seiner Eigenschaft als Referent im Stab des Stellvertreters des Führers für Fragen des Neubaus des Reiches sowie Hauptschriftamtsleiter Sommer, der Staatsrechtler im Stabe des Stellvertreters des Führers, eingehend mit grundsätzlichen gemeinderechtlichen Fragen.

„Auf Wiedersehn, Kamerad Strobell!"

Der Führer begrüßte die Ehrenkompagnie des NSDFB. (Stahlhelm) in Goslar

Vor der großen Erntedankfeier auf dem Bückeberg bei Hameln, an der in Begleitung des Führers der Bundesführer des NSDFB. (Stahlhelm), Reichsarbeitsminister Franz Seldte, teilnahm, besuchte der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler am 30. September die tausendjährige Kaiserstadt Goslar am Harz, den Sitz der Reichsbauernführung. Zum Empfang des Führers war neben den Ehrenstürmen der SA., SS., des NSKK., des Arbeitsdienstes, der Flieger und der Segelflieger, den Ehrenabordnungen der PO. und der HJ. und der Ehrenhundertschaft der Landespolizei auch eine 150 Mann starke Ehrenkompagnie des NSDFB. (Stahlhelm) unter Führung des Landesführers Niedersachsen, Kamerad Dr. Strobell, zur Parade auf dem Goslarer Flugplatz angetreten. Kameraden aus Goslar Stadt und Land, aus dem Oberharz, aus Braunschweig, Wolfenbüttel, Harzburg und Wernigerode waren zu diesem Ehrendienst ausersehen. Als der Führer um 10 Uhr im Flugzeug eingetroffen war und die versammelten Minister, Vertreter der Behörden, der Partei usw. kurz begrüßt hatte, schritt der Führer, frisch und jugendlich wie selten aussehend, die Front der Ehrenabteilungen unter den Klängen des Präsentiermarsches, des Deutschland-Liedes, des Badenweiler Marsches ab. Jeder Führer, der seine Ehrenabteilung meldete, wurde durch Handschlag begrüßt und nach dem Abschreiten seiner Abteilung vom Führer durch Handschlag verabschiedet. Dem Kameraden Dr. Strobell rief der Führer bei der Verabschiedung die Worte zu „Auf Wiedersehen, Kamerad Strobell!" Dicht neben dem linken Flügel der Ehrenabteilung des Frontkämpfer-Bundes bestieg der Führer seinen Kraftwagen zur Fahrt in die Stadt zum Staatsakt in der alten Kaiserpfalz. Die Ehrenabteilung des NSDFB. setzte sich gegen 10.30 Uhr wieder in Marsch und erreichte gegen 12 Uhr die Innenstadt bei der Kaiserpfalz, in welcher der Staatsakt der Deutschen Bauernfront gerade beendet war. Nochmals konnten so die Kameraden den Führer aus nächster Nähe bei der Abfahrt begrüßen. Den Schluß des Ehrentages für den NSDFB. (Stahlhelm) bildete ein Vorbeimarsch vor dem Landesführer und dem SA.-Brigadeführer Herwich, der vorher die anwesenden 9000 Mann SA. an sich vorbeiziehen lassen hatte.

Devisen im Nachtschnellzug

100 000-Reichsmark-Schmuggel verhindert.

Die reichsdeutsche Zollaufsicht in Bodenbach wurde dieser Tage darauf aufmerksam gemacht, daß in einem Wagen dritter Klasse des Berlin—Prager Nachtschnellzuges ein größerer Devisenschmuggel geplant sei. Als der Prager Schnellzug, von Berlin kommend, in der Grenzstation eintraf, wurde der Wagen, gegen den der Verdacht ausgesprochen worden war, nach dem Umsteigen der Reisenden in andere Wagen aus dem Zuge entfernt und auf ein Nebengleis gebracht und noch in derselben Nacht einer eingehenden Untersuchung unterzogen. Das Ergebnis war überraschend. Hinter der an der Wagenwand befindlichen Notbremse-Tafel und hinter einer Tafel im Abort waren Reichsbanknoten im Betrage von 100 000 RM. verborgen. Ein älterer Mann, der sich verdächtig nach dem Verbleib des Wagens erkundigte, wurde verhaftet. Dieser Mann, ein Angestellter einer Privatbank, gestand, das Geld während der Reise verborgen zu haben. Er hatte die Tafeln vorsichtig losgelöst, das Geld darunter gesteckt und die Tafeln alsdann wieder angeschraubt. Jenseits der Grenze hätte er es wieder in seinen Besitz genommen.

Zuchthaus für Weißenfelser Kommunisten

In der Verhandlung des 5. Strafsenates des Kammergerichtes in Berlin wurden die Weißenfelser Kommunisten Arno Eichfeld zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus, Heini Gunkel zu zwei Jahren drei Monaten, seine Ehefrau Martha Gunkel zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus wegen Vorbereitung zum Hochverrat verurteilt. Der angeklagte Vater Gunkel wurde mangels Beweises freigesprochen. Der Staatsanwalt hatte für Eichfeld 5 Jahre, für Gunkel Vater und Sohn je drei Jahre und für Frau Gunkel ein Jahr sechs Monate Zuchthaus beantragt. Der Straftat liegen die Sprengstoffdiebstähle in der Ziegelei Wolf vom Jahre 1931 zu Grunde, wegen denen der Weißenfelser Kommunist Schwarz schon im vorigen Jahre zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus verurteilt worden war. Die Verhandlung war nichtöffentlich.

310. Zuchtvieh-Versteigerung

in Stendal am 4. Oktober 1934.

Zu der 310. Zuchtviehversteigerung des Verbandes für die Zucht des schwarzbunten Tieflandrindes in der Provinz Sachsen wurden am Donnerstag in der Altmärkischen Zuchtviehhalle in Stendal 78 Bullen und 77 weibliche Tiere zum Verkauf gestellt. Wie bei den früheren Verkäufen war auch diesmal bestes Material vertreten. Der Besuch war sehr gut, Angebot und Nachfrage lebhaft. Ankaufsbeihilfen erhielten bei den Bullen die Katalognummern 3, 58 und 72 je 40 Mark, Nr. 1, 49, 88 und 89 je 30 Mark, Nr. 2, 52, 62 und 81 je 20 Mark, Nr. 6, 8 und 51 eine Anerkennung. Von den weiblichen Tieren wurden ausgezeichnet Nr. 128, 143 und 166 mit je 30 Mark, Nr. 102, 105, 125, 131, 142, 148, 156 und 157 mit je 20 Mark, Nr. 100, 152, 163 und 165 mit einer Anerkennung. Den höchsten und bisher selten erreichten Preis erzielte der bekannte Züchter Johannes Schernebeck, Fischbeck. Das Tier ging mit 4500 Mark in den Besitz der Stammzuchtgenossenschaft Insel über. Eine besondere Auszeichnung des Verbandes war der Verkauf zweier wertvoller Tiere an den ungarischen Fürsten Esterhazy. Die fürstliche Verwaltung kaufte schon einmal im Jahre 1929 in der Altmark und machte damals so gute Erfahrungen mit den Tieren, daß sie auch jetzt wieder ihren Bedarf in der Altmark deckte. Die beiden Bullen lieferten O. Thiele, Ringfurth, für 2000 Mark und Fr. Wöllner, Wiesen, für 2250 Mark. Weitere sehr gute Preise erzielten Ad. Mewes, Groß-Mangelsdorf, der für 2250 Mark an Gebr. Tippe, Oschersleben, und für 1850 Mark an die Stammzuchtgenossenschaft Klein-Wustermitz verkaufte, und H. Döbbelin, Hämerten, der für 1800 Mark an die Stammzuchtgenossenschaft Döbrichau verkaufte. Die Preise für die weiblichen Tiere bewegten sich zwischen 300 und 500 Mark. Das teuerste Tier verkaufte H. Galle, Groß-Engersen, für 700 Mark an Stärke, Groß-Mangelsdorf.

Der Rindervorsteigerung ging die 280. Zuchtschweinevorsteigerung des Schweinezuchtverbandes in der Provinz Sachsen voraus. Auch hier konnten Angebot und Nachfrage voll befriedigen.

Ein Güterzug entgleist

Am Freitag vormittag verunglückte auf der Strecke Magdeburg—Zerbst der Güterzug Roßlau—Rothensee unmittelbar hinter dem Bahnhof Pröbel infolge Achsbruchs eines Wagens. 14 Wagen entgleisten. Während Personen nicht verletzt wurden, ist der Sachschaden beträchtlich.

Talsperrenbau im Bodetal

In einer Sitzung des Kreisausschusses von Blankenburg am Harz wurde mitgeteilt, daß der Talsperrenbau bei Wendefurth Wirklichkeit zu werden verspricht. Auf Wendefurth werden von dem Bau allein rd. 110 000 Tagewerke entfallen. Mit dem Baubeginn ist im nächsten Jahre zu rechnen.

Aus der Umgebung

Um Leuna und Dürrenberg

Er erntete, wo er nicht gesät . . .

d. **Spergau.** Am 2. Oktober früh 8 Uhr ertappte der Flurhüter Karl Dentel in der Spergauer Flur einen Mann aus Merseburg dabei, wie er auf einem frisch bestellten Weizenfeld mit einer Kartoffelhacke etwa 30 Quadratmeter umgehackt hatte, um Kartoffeln zu ernten. Strafantrag ist gestellt worden.

Neues aus der Gemeinde.

d. **Spergau.** Die durch die Gemeinde urbargemachten Grabeländer auf dem Anger hinter dem Gemeindehause sollen am Sonntag ab 14 Uhr öffentlich auf sechs Jahre verpachtet werden. — Als gefunden wurden beim Gemeindeschulzen abgeliefert: 1 Geldbörse mit Inhalt, 1 Wagengiebel sowie einige Schlüssel. Die Verlierer können die Fundsachen dort abholen.

Das Alte muß dem Neuen wechen.

d. **Spergau.** Einige schon ältere vertrocknete Apfelbäume an der Straße nach Bad Dürrenberg wurden kürzlich gerodet. An ihrer Stelle sollen wiede junge Bäumchen nachgepflanzt werden.

Die Feuerwehr tanzt.

d. **Tollwitz.** Die Lützener Feuerwehr veranstaltet heute abend im hiesigen Gasthof Damm einen großen Maniverball.

Günstige Verpachtungen.

d. **Teuditz.** Die Verpachtung der Gemeindeländereien erfolgte in diesem Jahre zu recht günstigen Preisen.

Kirchweihfeste beginnen.

d. **Kirchscharendorf.** Wie alljährlich, so eröffnet auch in diesem Jahre unser Ort am Sonntag und Montag den Reigen der Kirchweihfeste in unserer Umgebung.

Aus dem Geiseltal

Straße wird gepflastert.

g. **Stößnitz.** Im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms soll die Straße von Stößnitz nach Schmirma gepflastert werden. Die Kosten belaufen sich auf etwa 52 000 Mk.

Wer braucht Wandergewerbescheine?

g. **Mücheln.** Das Polizeirevier weist darauf hin, daß die Wandergewerbescheininhaber ihre Anträge bis spätestens zum 30. November stellen müssen, wenn sie wirtschaftliche Nachteile vermeiden wollen.

Zahlreiche Anmeldungen zum Herbstmarkt.

g. **Mücheln.** Zum diesjährigen Herbstmarkt haben sich auch einige Ständebesitzer und Volksbelustigungen für den Schützenplatz angemeldet. Insgesamt sind bei der Stadtverwaltung 72 Anmeldungen von Marktständebesitzern eingelaufen.

Luckner spricht.

g. **Mücheln.** Dem Führer des Marinevereins von Mücheln gelang es, Graf Luckner bei seinem Aufenthalt in Merseburg für nächsten Monat zu einem Vortrag in Mücheln zu verpflichten. — Weiterhin wird der von der Denkmalsweihe her noch bekannte Konteradmiral Lützow am 20. Oktober im „Schützenhaus" über „Nationalsozialismus und Seegeltung" sprechen.

Lauchstädt und Umgebung

Herbst-Führerversammlung des Kyffhäuserbundes.

l. **Bad Lauchstädt.** Seit einem Jahrzehnt tagt morgen zum ersten Mal wieder der Bezirksverband (ehem. Kreiskriegerverband) Merseburg des Kyffhäuserbundes in unseren Mauern zur Herbstführerversammlung. Um 13 Uhr beginnt die Tagung im Sternsaale, die etwa drei Stunden dauern wird. An der Tagung nehmen außer dem Bezirksführer nebst Stab alle Vereinsführer und Führerstäbe teil.

Prüfung bestanden.

l. **Bad Lauchstädt.** Vor der Prüfungskommission der Landesbauernschaft der Provinz Sachsen haben im Wirtschaftsbetrieb des Landwirts Hermann Rosenhahn-Tröbsdorf im Kreise Querfurt die Landwirtschaftslehrlinge Werner Dietrich von hier und Walter Klett, zurzeit Versuchswirtschaft Lauchstädt, ihre Prüfung bestanden.

Fünf Geburten.

l. **Bad Lauchstädt.** Im Monat September wurden beim Standesamt 5 Geburten (2 weibliche, 3 männliche) und 5 Eheschließungen beurkundet.

Eine Achtzigjährige.

l. **Klein-Lauchstädt.** Am Dienstag, dem 9. Oktober, kann die Witwe P. Schmidt in noch guter Rüstigkeit ihren 80. Geburtstag begehen. Mutter Schmidt wurde 1854 zu St. Ulrich geboren und wohnt sein 1875 im hiesigen Gasthof. Wir wünschen ihr noch viele frohe Tage.

Mühle bekommt neuen Standort.

l. **Niederwünsch.** Der Müller Hofmann bricht seine Bockwindmühle an der Oechlitzer Straße ab, um sie wieder in Wünschendorf bei Bad Lauchstädt aufzubauen. Diese Mühle steht fast 200 Jahre in der hiesigen Gemeindeflur. Hofmann erwartet in Wünschendorf einen besseren Kundenkreis.

Das Lützener Land

Ehrenhafte Berufung.

ü. **Lützen.** Der Sohn des Landwirts Franz Krauße ist mit der Leitung der Kreiskommunalkasse in Calau N.-L. betraut worden.

Aus dem übrigen Kreisgebiet

Richtefest in der Bahnhofstraße.

m. **Kötzschau.** Auch hier ist wieder ein Geschäfts- und Wohnhausneubau in der Bahnhofstraße im Entstehen. Bauherr ist Albin Krause (Landwirtschaftliche Maschinen). Am Donnerstag konnte bereits das Richtfest gefeiert werden.

Bei Sodbrennen u. Magenbeschwerden Bullrich-Tabletten nur 20 Pfg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019341006-16/fragment/page=0005

An alle Angehörigen der DAF!

Saarkalender in jeden Betrieb.

Wir stehen mitten im Endkampf um die Abstimmung an der Saar. Jeder deutsche Volksgenosse wird sich in diesem Kampf mit unseren Brüdern verbunden fühlen. Wenig über 100 Tage sind es noch, bis die Entscheidung fällt. Diese letzten 100 Tage aber sollen uns jeden Tag die tiefe Schicksalsverbundenheit der Saar mit dem Reich vor Augen führen. Zu diesem Zweck wurde im Auftrage des Saarbevollmächtigten des Reichskanzlers ein Abstimmungskalender geschaffen, der über 100 Tage läuft, und zwar vom 5. Oktober bis zum Tage der Abstimmung, dem 13. Januar 1935. Der Abstimmungskalender ist ein Teil des großen Aufklärungswerkes über die Saar. Sein Reinertrag dient dem Aufbau des Winterhilfswerkes im Saargebiet. Jeder deutsche Volksgenosse wird gern und freudig seine Opferbereitschaft dadurch kundtun, daß er diesen Abstimmungskalender erwirbt. Im Sinn des Saaropfers liegt es, daß in jedem deutschen Betriebe und in jedem Arbeitsraum der Saarkalender während der 100 Tage aushängt! Bestellungen erfolgen durch Sammellisten, die in Kürze durch den Betrieb gehen werden. Dr. Robert Ley.

Unterredung mit Präsident Syrup

Eine Unterredung mit dem Präsidenten der Reichsanstalt, Dr. Syrup, über den Arbeitsplatzaustausch veröffentlicht das Mitteilungsblatt des Reichsjugendführers „Das junge Deutschland". Präsident Syrup stellt dabei fest, daß irgendwelche Normen oder Grundsätze über den richtigen Altersaufbau der Gefolgschaft eines Betriebes nicht allgemein aufgestellt werden können. Es wäre völlig verfehlt, den Altersaufbau unserer gesamten Bevölkerung oder unserer erwerbstätigen Bevölkerung zum Ausgangspunkt zu machen. Die Beurteilung des richtigen Altersaufbaues müsse von den Verhältnissen des Einzelbetriebes ausgehen. Präsident Syrup rechnet nicht damit, daß in allen Betrieben und Verwaltungen ein Austausch erfolgen wird. In zahlreichen Betrieben und Verwaltungen, in denen die staatspolitischen Gesichtspunkte bewußt oder unbewußt von jeher gewahrt wurden, werde keine Notwendigkeit zum Arbeitsplatzaustausch bestehen. In vielen anderen Betrieben werde der Führer des Betriebes aber zu der Erkenntnis kommen, daß eine gesunde Altersgliederung seiner Gefolgschaft nicht vorhanden ist. Nachdrücklich betont Präsident Syrup, daß der Arbeitsplatzaustausch nicht planlos und willkürlich durchgeführt werden darf. Man könne keinem Jugendlichen zumuten, der Arbeitslosigkeit mit allen ihren materiellen und moralischen Folgen anheimzufallen. Diese entscheidende Schutzbestimmung der Anordnung sei für Anfang und Zeitmaß des Arbeitsplatzaustausches schlechthin ausschlaggebend. Präsident Syrup verneint die Frage, ob er bei der Ausnahme für die verheirateten Jungmänner eine Begünstigung der frühzeitigen Eheschließung im Auge gehabt habe. So begrüßenswert eine frühzeitige Eheschließung sei, so könne er sich in Ansehung der Bedeutung der Ehe kaum vorstellen, daß allein die Möglichkeit einer vorübergehenden Tätigkeit in der Landwirtschaft den angehenden Ehemann veranlassen könnte, Hals über Kopf zu heiraten.

Erfolg der Gebäudeinstandsetzung

16 Handwerke leisteten 24 Mill. Tagewerke.

Ueber den erfreulichen Erfolg der Reichsaktion zur Förderung von Gebäudeinstandsetzungen und Wohnungsteilungen werden durch eine Veröffentlichung des Deutschen Handwerksinstituts interessante Einzelheiten bekannt. Von den gesamten Arbeiten seit Beginn der Arbeitsbeschaffung entfielen etwa 20 bis 30 Prozent auf Umbauten und 70 bis 80 Prozent auf Instandsetzungen. Von den Umbauten kamen etwa ⅓ auf Wohnungsteilungen mit einem Zuschuß von weniger als 1000 RM. Zur Zeit stehen nur noch etwa 2 Prozent der Großwohnungen leer gegenüber 4 bis 5 Prozent in den Jahren 1931/32. Die in den Monaten Oktober 1933 bis April 1934 vorgenommenen Instandsetzungen und Erneuerungen übertreffen bei weitem die jährlichen Aufwendungen der Vorkriegszeit und der Nachkriegsjahre. In den Wintermonaten 1933/1934 wurden mindestens ¾ Millionen Menschen durch die bezuschußten Arbeiten beschäftigt. Die Beteiligung der einzelnen Handwerkszweige war sehr verschieden. 16 untersuchte Handwerkszweige haben insgesamt 24,8 Millionen Tagewerke geleistet. Von diesen entfallen allein 46 Prozent auf die Maurer. In die weiteren 29 Prozent teilen sich die Maler und Tischler etwa zur Hälfte.

Warenaustausch durch das Meßamt.

Die Leipziger Messe, die alljährlich Tausende deutscher Fertigwarenlieferanten mit Tausenden von ausländischen Einkäufern zusammenbringt, legt die Möglichkeit zum Abschluß von Warenaustauschgeschäften besonders nahe. Das Leipziger Meßamt ist jederzeit in der Lage, deutschen Importeuren, die Waren auf dem Austauschwege einzuführen beabsichtigen, geeignete Partner, d. h. deutsche Fertigwarenlieferanten, die nach den in Aussicht genommenen Ländern liefern, nachzuweisen.

Wasserstände

Saale			W	F	Elbe			W	F
Grochlitz	6.	+ ,40	–	4	Aussig	6	–0,70	–	2
Trotha	6.	+1,16	12	–	Dresden	6	–2,23	–	3
Bernburg	6.	+ ,14	10	–	Torgau	6.	–0,84	2	–
Calbe O.-P.	6.	+1,18	–	1	Wittenberg	5.	+0,57	1	–
Calbe U.-P.		–,72	–	2	Roßlau	6.	–0,26	1	–
Grizehne	6.	–0,52	–	2	Aken	6	–0,15	–	1
					Barby	6.	–,21	–	–
Havel					Magdeburg	6	–0,26	1	–
Brandenb. O.	6.	+1,00	1	–	Tangermünde	6.	+0,15	3	–
Brandenb. U.		+0,30	1	–	Wittenberge	5.	–0,16	–	5
Rathenow O.	6	+1,30		0	Lenzen	5.	+0,06	–	1
Rathenow U.		–0,16	–	–	Dömitz	6	–0,45	–	–
Havelberg	6.	+0,19	6	–	Darchau.	5.	–0,62	–	–

Privatbankier im neuen Staat

Trennung der Aufgabenbereiche / Bodenständige Kreditinstitute

Im Rahmen der Bankführerschule zu Frankfurt a. M. sprach der Führer der deutschen Privatbankiers, Kurt Freiherr von Schroeder, über die Aufgaben des Privatbankiers in der deutschen Wirtschaft. Nach der Auseinandersetzung mit der verflossenen Zeit kam er auf die neuzeitlichen Aufgaben des Privatbankgewerbes zu sprechen. Die jetzige Politik fasse alle nationalen Kräfte zu einer sinnvollen Einheit zusammen, um auf diese Weise aus ihr den höchsten Nutzen für die Allgemeinheit herauszuholen. Das gelte auch für das Geld- und Kreditwesen. Grundsatz sei das Sammeln des freien Volksvermögens zwecks richtiger Anwendung in der Wirtschaft. Ueber die Notwendigkeit einer Reform des deutschen Geld- und Kreditwesens gebe es keine grundsätzliche Meinungsverschiedenheit mehr. Im nationalsozialistischen Staat könne es keine Bankenpolitik geben, die sich nicht die Arbeit am Gemeinwohl zum Ziele setze. Das Wollen und Können habe auf eine richtige Kreditverteilung hinzuarbeiten. Kennzeichnend für das heutige Bankwesen sei nicht nur die Vielgestaltigkeit seiner Form, sondern auch die mangelhafte Abgrenzung seiner Aufgaben. Erstes Ziel einer jeden Bankreform sei es, den Aufgabenkreis jeder Bankengruppe so abzugrenzen, daß ein Wettbewerb der Mitglieder der verschiedenen Gruppen künftig fortfiele. Eine Rückführung auf den eigentlichen ursprünglichen Aufgabenkreis sei nötig. Für eine gedeihliche Entwicklung der Wirtschaft sei eine gesunde Mischung zwischen kleinen, mittleren und großen Unternehmen von ausschlaggebender Bedeutung.

Die Stellung der Privatbankiers hat sich nach rückwärts entwickelt. Das Eigenkapital der bilanzmäßig erfaßten deutschen Privatbankiers betrug Mitte 1930 noch 858 Millionen Mark, also fast soviel wie das Eigenkapital sämtlicher Berliner Großbanken mit 588 Millionen Mark Aktienkapital und 330 Millionen Mark Reserven. Heute aber bleibe es beträchtlich hinter dem Stand der Berliner Großbanken zurück. Der Wiederaufbau der Wirtschaft werde dem Privatbankierstande vielfältige Möglichkeiten geben. Für die Finanzierung der Großwirtschaft scheide der Privatbankier aus. Seine Stärke liege in der Finanzierung und Beratung der mittelständischen Wirtschaft. Voraussetzung für alle Aufgaben sei die Wiedererweckung des Vertrauens der Einlegerkreise zum Privatbankier.

Voraussetzung für den Erfolg sei eine Neuorganisation des Bankwesens, ferner eine Neuordnung des Verbandswesens. Es sei notwendig, den vorhandenen Kreditapparat, der teilweise übersetzt ist, dem wohlverstandenen Interesse der heimischen Wirtschaft anzupassen unter vorzugsweiser Berücksichtigung der bodenständigen Kreditinstitute. Soweit diese nicht vorhanden sind, müssen sie geschaffen werden, doch die Frage der Gründung von Regionalbanken ist zu prüfen. Als bestimmte finanzielle Maßnahmen zur Förderung des Privatbankgewerbes kämen keine direkten Unterstützungen, sondern indirekte in Frage. Diese könnten eintreten durch Erweiterung des Wechselkontingents bei der Reichsbank, durch Vereinfachung in der Inanspruchnahme der Dienste der Akzeptbank oder ähnlicher Institute, durch Nutzbarmachung eines Teiles der von den öffentlichen-rechtlichen Kreditanstalten, besonders von den Sparkassen, liquide zu haltenden Mittel für kurzfristige Personalkredite der Privatbankiers unter Zwischenschaltung einer hierfür geeigneten Mittelstelle; schließlich durch Schaffung einer Stelle, die dem Privatbankier auch in schwierigen Zeiten eines plötzlichen und übernormalen Geldbedarfes es gestattet, sich kurzfristig flüssig zu machen.

Waschbarkeit der Stapelfaser

Prüfungsergebnisse der Tragbarkeit.

Die Textilindustrie hat bekanntlich für die Wintersaison schon vielfach Gewebe und Wirkwaren aus dem neuen Textilrohstoffen, Vistra, Wollstra usw., herausgebracht, die in den jetzt für das Frühjahr vorgelegten Musterungen in noch größerem Umfang vertreten sind. Die neuen Erzeugnisse sind zum Teil auch schon einer Prüfung auf Tragfähigkeit, Haltbarkeit und Waschbarkeit unterzogen worden, eine Frage, die besonders deshalb interessiert, weil man bisher erst über beschränkte Erfahrungen mit diesen Rohstoffen verfügt, obgleich z. B. Vistra schon seit Jahren hergestellt und verarbeitet wird. Bei den Prüfungen wurde z. B. die Leibwäsche und Unterkleidung aus den neuen Stapelfasern, besonders aus Vistra 33mal in einer offenen Wäscherei gewaschen, ohne daß irgendwelche nachteiligen Veränderungen festzustellen waren. Bei weiteren wiederholten Waschen hat sich dann allerdings, wie auch sonst im allgemeinen, gezeigt, daß beim Tragen stärker mechanisch beanspruchte Stellen schwächer werden. Bekanntlich ist aber eine vierzigmalige Waschbarkeit der Gradmesser für ausgesprochene Qualitätsware.

Im übrigen wird der Fabrikation empfohlen, den neuen Erzeugnissen jeweils ein Merkblatt mit den notwendigen Waschvorschriften beizufügen, damit Fehler in der Behandlung im Haushalt nicht vorkommen und dem Webstoff und dem daraus hergestellten Erzeugnis nicht unberechtigterweise Mängel zur Last gelegt werden, die auf die falsche Behandlung zurückfallen. Hier sind von vornherein die notwendigen Maßnahmen zu treffen, damit die psychologischen Fehler vermieden werden, die man bei der Einführung der Kunstseide gemacht hat, und den Verkauf von Kunstseidenwaren lange Zeit beeinträchtigt haben. Sehr empfehlenswert wäre es, wenn in schwierigen Fällen (Mischgeweben) die nicht waschbaren und nur chemisch zu reinigenden Gewebe besonders kenntlich gemacht würden, doch in klarer, offener Weise, so daß Enttäuschungen und unberechtigte Reklamationen nicht möglich sind und kein Grund zu irgendwelchen Mißtrauen gegenüber den Neuheiten aus Stapelfasern und Mischgarnen gegeben wird. Im übrigen ist die Fabrikation bemüht, vor allem waschbare Stoffe herauszubringen.

Wie soll gesiedelt werden?

Der Reichswirtschaftsminister und der preußische Minister für Wirtschaft und Arbeit haben zur weiteren Gestaltung der vorstädtischen Kleinsiedlung dahin Stellung genommen, daß die Errichtung reiner Erwerbslosensiedlungen nicht ihrer Auffassung entspräche, daß vielmehr Kleinsiedlungen nunmehr dort errichtet werden sollten, wo die wirtschaftliche Existenz der Siedler dauernd gesichert erscheine. Demgemäß werde die Siedlung schrittweise zur Vollbeschäftigtensiedlung und damit zur Gemeinschaftssiedlung fort zu entwickeln sein. Andererseits sollten die früher eingeleiteten Bauabschnitte der vorstädtischen Kleinsiedlung schon aus haushaltsrechtlichen Gründen unter Beachtung des Erfordernisses einer Sicherung der wirtschaftlichen Existenz grundsätzlich nach Maßgabe der zur Zeit gültigen Bestimmungen abgewickelt werden. Siedlungsbewerber, die im Zeitpunkt ihrer Auswahl durch den Siedlungsträger erwerbslos waren, nunmehr aber wieder beschäftigt sind, könnten als Siedler weiterhin zugelassen werden, wenn mit den Siedlungsanwärtern ein Träger-Siedler-Vertrag abgeschlossen ist. Die Anwartschaft auf Uebertragung einer Siedlerstelle bleibe also auch dann bestehen, wenn die ursprünglich erwerbslosen Siedlungsanwärter nach Abschluß des Vertrages wieder einen Erwerb gefunden haben.

Dr. Felix Schüler.
Generalsekretär des Deutschen Handwerks

Austauschgeschäft mit Chile.

Durch die Filiale Valparaiso der Deutschen Ueberseeischen Bank ist für Rechnung der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft sowie der Dresdner Bank ein Uebereinkommen getroffen worden, welches den Bezug von 80 000 Tonnen Düngesalpeter aus Chile und den Abruf erheblicher Posten deutscher Industrieerzeugnisse, darunter hauptsächlich Maschinen, für chilenische Zwecke umfaßt. Das Salpeterobjekt wird auf 10 bis 11 Mill. RM. geschätzt, die noch nicht spezifizierten deutschen Lieferungen auf etwa 8 Mill. RM. Der Rest findet durch Auftauung deutscher in Chile eingefrorener Guthaben seine Verwendung. Die Lieferungen dürften in den nächsten Monaten beginnen.

Bestandsaufnahme für Kautschuk und Asbest.

Nach einer neuen Anordnung des Reichsbeauftragten wird festgestellt, daß alle Verarbeiter von Kautschuk einschließlich Gummimilch, Guttapercha, Balata, deren Abfälle, Regenerat und Altgummi bis auf weiteres bis zum 5. jeden Monats Angaben zu machen haben über Lagerbestände, Abnahmeverpflichtungen, Zahlungsverpflichtungen gegenüber ausländischen Lieferanten sowie Forderungen gegenüber dem Auslande. Eine weitere Verordnung des Reichsbeauftragten für Kautschuk und Asbest verlangt auch von den Importeuren und Händlern gleichartige Meldungen bis zum 5. jeden Monats.

Getreide- und Warenmärkte.

Berliner Mittagsnotierungen.

Mehle per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin. Kleie per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle. Alles übrige per 50 kg ab Station. Feinste Sorten über Notiz. Alle Preise in Reichsmark.

Amtlich	5. 10.	4. 10.	Ohne Gewähr	5. 10.	4. 10.
Weizenmehl Bas. T. 790 Preisgebiet			Vikt.-Erbsen	29,00-32,00	28,50-31,50
			kl. Erbsen	–	–
II	26,50	26,50	Futtererbsen	–	–
III	26,65	26,35	Peluschken	11,50-12,50	,–.–,
IV*	26,80	26,50	Ackerbohn.	10,50-11,50	10,50-11,50
m. Ausl. Weiz Aufgeld			Wicken	10,50-11,50	10,50-11,50
			Lupin. blaue	6,75-7,25	7,50-7,90
			do. gelbe	–	–
mit 10 %	1,50	1,50	Seradella alt	–	–
mit 20 %	3,00	3,00	do. neu	–	–
Roggenmehl Preisgebiet			† Leinkuch. [1]	7,55 a)	8,80 a)
			† Erdnkuch. [2]	7,15 b)	8,60 b)
V	21,85	20,65	† do. -mehl [3]	7,50 b)	8,95 b)
VI	21,75	20,75	Trockschn.	–	–
VII*	21,90	20,90	† Sojabschr. [4]	6,40 c)	7,90 c)
			† do. [5]	6,60 c)	8,10 c)
Weizenkleie	11,0	–,–	Kartoffelfl. [6]	,–	8,60
Roggenkleie	9,45	–,–	do.	,–	9,20
Leinsaat	–	–,–	Mischfutter	–,–	– –

* 0,50 RM Frachtausgleich. † einschl. Monopolzuschlag. — [1] Basis 37 %, ab Hamburg. [2] Basis 50 %, ab Hamburg. [3] Parität Berlin. [4] 66 %, ab Hamburg. [5] 66 %, ab Stettin. [6] Parität waggonfrei Stolp als Verladestation. a) Monopolzuschlag für inl. Ware ,10. b) do. 2,80. c) do. 6,10 RM.

Magdeburg, 5. Okt. **Zuckermarkt.** (Terminpreise) Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto.

	Brief	Geld		Brief	Geld
September	,–	,–	Februar	4,20	4,10
Oktober	3,90	3,80	März	4,20	4,10
November	3,95	3,83	Mai	4,40	4,30
Dezember	4,00	3,90	August	–	–

Berlin, 6. Okt. Elektrolyt 42.75.

Berlin, 5. Okt. **Amtl. Preisfeststellung für Zink**

	Brief	Geld		Brief	Geld
Oktober	18,75	17,50	April	18,75	17,50
November	13,55	17,25	Mai	19,00	17,75
Dezember	17,75	17,25	Juni	19,50	18,00
Januar	18,00	17,50	Juli	19,50	18,00
Februar	18,50	17,50	August	19,75	19,00
März	18,50	17,50	September	19,75	18,00

Berliner Schlachtviehmarkt vom 5. Oktober. Auftrieb: 4014 Rinder (davon 1457 Ochsen, 760 Bullen, 1797 Kühe und Färsen, 1750 Kälber, 5091 Schafe, 12327 Schweine. Zum Schlachthof direkt 87 Kühe und Färsen, — Auslandsrinder, 154 Kälber, — Auslandskälber, 417 Schafe, 303 Schweine, — Auslandsschweine. Preise in Reichsmark je Zentner Ochsen 1. Kl. 38 , 2. 38 , 3. 33—36, 4. 29—32. Bullen: 1. Kl. 35—36, 2. Kl. 32—34, 3. 28—31, 4. 24—27. Kühe: 1. Kl. 32—32, 2. 22—29, 3. 17—20, 4. 12—15. Färsen: 1. Kl. 34—35, 2. 32—33, 3. 25—28, 4. 21—24; Fresser: 18—26. Kälber: 1. Kl. 70—80. 2. 55—58, 3. 45—52. 4. 35—40. Schafe: 1. Kl. 45—46, 2. 47—48, 3. 37—40, 4. — 5. 43—45, 6. 30—42, 7. 37—37, 8. 34—35, 9. 18—33. Schweine: 1 Kl. 52 , 2. — , 3. 52—52 4. 51—52, 5. 50—51, 6. 45—49 7. 2—52, 8. 49—50.

Hallische Wertpapierkurse

Mitgeteilt von der Vereinigung Hallischer Bankfirmen.

6. Oktober

	heute	Vortag
Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt	51,00 G	51,00 G
Hallescher Bankverein	62,00 G	63,50 G
Gewerbe- und Handelsbank	56,00 G	56,00 G
Landcredit-Bank	40,00 G	40,00 G
Mansfelder Bergbau A.-G.	–	–
Prehlitzer Braunkohlen	140,00 B	141,00 G
Riebeck Montanwerke	–	–
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen	–	–
Bruckdorf-Nietlebener Bergbau	–	–
Ammendorfer Papier	73,00 G	7,00 G
Könnerner Malzfabrik	73,00 G	73,00 bG
Engelhardt-Brauerei	–	–
Glauziger Zuckerfabrik	129 00 B	–
Malzfabrik Reinicke & Co.	133,00 G	133,00 G
Halle-Hettstedter Eisenbahn	55,00 G	55,00 G
Hallesche Maschinen- u. Eiseng.	75,00 G	80,00 B
Hallesche Röhrenwerke	35,50 G	35,75 G
Hildebrand Mühlenwerke	–	82,00 G
Kyffhäuserhütte	73,00 G	3,25 bB
Gottfried Lindner	85,00 bG	84,75 bB
Stadtmühle Alsleben	108,00 G	108,00 bG
Steuergutscheine Gr. I	101,75 G	–,– G
do. do. ohne 1. 4. 34.	101,25 G	–,– G
Zeitzer Maschinen und Eisen	–	–,–
Zuckerraffinerie Halle	–	–

Hallescher Getreidegroßmarkt.

Amtlich festgestellte Preise vom 6. Oktt.

		heute	vorher
Weizen, Dschn.	78 kg	–	–
do. do. ruhig	76½ kg	194,0 W3	194,0 W3
Handelspreis frei Halle		–	–
Roggen, gut und trocken		–	–
Roggen, Durchschnitt gefragt	71 kg	156 R9	156 R9
Handelspreis frei Halle		–	–
Kartoffelflocken ruhig		18,50—19,00	19,00—20,00
Industriegerste		–	–
Braugerste, gute, ruhige (feinste ü. N.)		206—216	206—216
Wintergerste, mehrzeilig, ruhig		167—172	167—172
do. zweizeilig „		187—192	187—192
Futtergerste, Abfallgerste „		159,1 H9	157,0 H9
Hafer, Durchschnitts-Qualität, gefragt		157 H XIII	–
Weißhafer, ab Station		164 H XIII	
Viktoriaerbsen, ruhig (f. ü. N.)		58—64	56—62
Grüne Erbsen, ruhig		–	–
Weizenkleie, mittelgrob, gefragt		11,15	11,15
Roggenkleie, gefragt		9,75	9,75
Malzkeime —		13,50—14,00	13,50—14,00
Trockenschnitzel, gefragt		12,00—12,50	13,50—14,00
Zuckerschnitzel, „		14,00—14,50	14,00—14,50
Heu, (lose), stetig		11,25—11,75	12,50—12,00
Weizenstroh (drahtgepreßt), stetig		3,40	3,20
Roggenstroh (drahtgepreßt), „		3,50	3,30

Notierungen nach Handelsklassen fanden nicht statt.

Die Preise sind Großhandelspreise und verstehen sich, soweit nichts anderes gesagt ist, für 1000 kg netto frei Halle für mindestens 15 To.

Tendenz: Unverändert. Trockenschnitzel herabgesetzt.

Metallpreise in Berlin vom 5. Okt. (für 1000 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 42,75, Original-Hüttenaluminium, 98—99 Proz. in Blöcken, Walz- od. Drahtbarren 160, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 164 Reinnickel 98—99 Proz. 270, Antimon-Regulus 49—52 Feinsilber für 1 kg fein 40,25—43,25.

Wochenmarktpreise für Halle.

Markt-Kleinhandelspreise vom 6. Okt. in Reichspfenniger

Tafeläpfel	Pfd.	15—20	Hechte	Pfd.	–
Eßäpfel	Pfd.	10—15	Aal, frisch	Pfd.	170
Musäpfel	Pfd.	8—10	Goldbarsch	Pfd.	28
Tafelbirnen	Pfd.	15—20	Weißfische	Pfd.	40—70
Eßbirnen	Pfd.	8—15	Gr. Heringe	Pfd.	20
Kochbirnen	Pfd.	5—10	Heringe, Schott.	Stück	8—10
Bananen	Stück	5—10	Bücklinge	Pfd.	40—50
Quitten	Pfd.	15	Schellfische, ger.	Pfd.	50
Heidelbeeren	Pfd.	–	Seelachs, ger.	Pfd.	50
Pfirsiche	Pfd.	40—45	Aal, ger.	Pfd.	220
Preißelbeeren	Pfd.	40	Karpfen	Pfd.	90
Hagebutten	Pfd.	15	Enten	Pfd.	80—110
Kirschen, saure	Pfd.	–	Gänse	Pfd.	70—110
Pflaumen	Pfd.	25—27	Hühner	Pfd.	60—80
Weintrauben	Pfd.	30—35	Rebhühner	Stück	50—130
Tomaten	Pfd.	5—8	Tauben	Stück	40—70
Grüne Bohnen	Pfd.	15—20	Rehfleisch	Pfd.	80—140
Wachsbohnen	Pfd.	20—25	Hirschfleisch	Pfd.	50—100
Salatgurken	Stck.	5—15	Stallkanin	Pfd.	60—65
Senfgurken	Stck.	8—12	Wildkanin	Pfd.	50
Einlegegurken	Mdl.	–	Wildenten	Stück	90—220
Rhabarber	Pfd.	–	Fasanen	Stück	125—200
Radieschen	Pfd.	5	Kleine Enten	Stück	–
Weißkohl	Pfd.	8—10	Molkereibutter	Stück	75—80
Rotkohl	Pfd.	10	Dtsch. Landbutter	Stck.	70-75
Wirsingkohl	Pfd.	10	Quark	Pfd.	20—23
Blumenkohl	Kopf	20—50	Käse	Stück	5—20
Grünkohl	Pfd.	–	Pflaumenmus	Pfd.	40—43
Rosenkohl	Pfd.	–	Rübensaft	Pfd.	–
Salat	Kopf	5—10	Kartoffeln neue	10 Pfd.	45—48
Spinat	Pfd.	4—5	Nierenkartoffeln	10 Pfd.	70—90
Mohrrüben	Pfd.	6—8	Eie	Stück	8,5—12
Kohlrüben	Pfd.	8—10	Zitronen	Stück	4—5
Rote Rüben	Bund	5—8	Meerrettich	Stange	10—20
Kohlrabi,	Stück	3—5	Rettiche	Stück	5—10
Zwiebeln,	Pfd.	8—10	Petersilie	Pfd.	25
Rapünzchen	Pfd.	40	Schnittlauch	Bund	5
Sellerie	Stück	5—20	Schoten	Pfd.	30—35
Porree	Bündel	10—20	Pfifferlinge	Pfd.	75—80
Kabeljau	Pfd.	30	Steinpilze	Pfd.	70—70
Seelachs	Pfd.	–	Champignons	Pfd.	80

Fleisch- und Wurstwaren

Rindfleisch			Schmeer	Pfd.	90—90
zum Kochen	Pfd.	65—70	Roßfleisch	Pfd.	40—55
zum Braten	Pfd.	75—90	Schlackwurst	Pfd.	140—200
Kalbfleisch			Knackwurst	Pfd.	100—120
zum Kochen	Pfd.	75—80	Schwartenwurst	Pfd.	80—110
zum Braten	Pfd.	85—110	Rot- und Leberwurst		
Hammelfleisch			frisch	Pfd.	80—110
zum Kochen	Pfd.	75—80	geräuchert	Pfd.	80—130
zum Braten	Pfd.	85—100			
Ziegenfleisch	Pfd.	50—70	Schinken, roh	Pfd.	120—160
Schweinefleisch			„ gekocht	Pfd.	120—160
Kamm u. Kotel.	Pfd.	90—90	Speck, geräuchert		
Bauch und fettes Fleisch			fett	Pfd.	100—110
	Pfd.	80—90	mager	Pfd.	120—130

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019341006-16/fragment/page=0006

Großkampftag im Merseburger Fußball.

Zwei Punktspiele in Merseburg. — 99 erwartet Cricket-Magdeburg und Preußen die hallischen Borussen. — In Neumark muß der Neuling SV.-Zeitz antreten. — Unser VfL. muß zu Sportring Mücheln. — Der übliche Massenbetrieb herrscht morgen in den Kreis- und unteren Fußballklassen.

Nachdem am vergangenen Sonntag wegen des Großstaffellaufs und des Erntedankfestes der Punktspielbetrieb bis auf einige Ausnahmen im Bezirk Halle-Merseburg fast völlig ruhte, geht es morgen wieder mit Volldampf und frischen Kräften in den Kampf um die „Punkte". Für unsere Heimatstadt stehen gleich zwei Verbandsspiele auf dem Programm, so daß es für manchen neutralen Sportplatzbesucher nicht leicht sein wird, sich für dieses oder jenes Treffen zu entscheiden. Dieser unerfreuliche Zustand ließ sich aber durch den Ausfall des Vorsonntagsspieles der 99er nicht mehr vermeiden. Wir glauben aber, daß bei schönem Herbstwetter die Fußballbegeisterung in Merseburg ausreicht, um beide Vereine (nämlich 99 und Preußen) auf ihre Kosten kommen zu lassen. — In der Gauliga ist für morgen folgendes Programm vorgesehen:

99 Merseburg — Cricket Magdeburg
Wacker Halle — Bitt. 96 Magdeburg
Spielvg. Erfurt — VfL. Bitterfeld
Steinach 08 — Sportklub Erfurt

Das ursprünglich für morgen nach Jena angesetzte Treffen des 1. SV. gegen Sportfreunde Halle ist auf den 18. November verlegt worden. In den nach übrigbleibenden vier Spielen sollten bis auf das Erfurter Treffen jeweils die Platzbesitzer ein kleines Plus haben. Uns Merseburger interessiert natürlich insbesondere der Kampf unserer 99er gegen den Neuling der Gauliga. Den beiderseitigen bisherigen Leistungen nach müßten die Blaugelben als sicherer Sieger durchs Ziel gehen. — Die Bezirksklasse sieht bis auf Ammendorf sämtliche Mannschaften im Punktspiel-Wettstreit:

Preußen Merseburg — Borussia Halle
Spielvg. Neumark — Spv. Zeitz
TuR. Weißenfels — Naumburg 05
Halle 98 — Halle 96
Wacker Nordhausen — Schwarzgelb Wßfl.
Ammendorf — Sportfreunde Halle (Gesellschaftsspiel).

Bei den hier fast regelmäßig eintretenden Ueberraschungen ist es auch für die morgigen Spiele schwer, die Sieger mit Bestimmtheit vorauszusagen. Immerhin sollten unsere Preußen und die Spielvg. Neumark in der Lage sein, ihre Gegner nach Kampf niederzuhalten. Unbestimmt dagegen ist der Ausgang des hallischen Derbys, des früheren Saale-Elstergau-Rivalentreffens und das Spiel der Weißenfelser Schwarzgelben in Nordhausen. — Die Abteilung 1 der Kreisklasse wartet mit folgenden sechs Spielen auf:

Sportring Mücheln — VfL. Merseburg
Beuna — Kayna
Schkeditz — Landsberg
Leitin — Weiße Halle
Amsdorf — Favorit Blauweiß Halle
Gieb. Sportbrüder — Reideburg

Im Vordergrund steht hier das schon seit Jahren das ganze Interesse des Geiseltals in Anspruch nehmende Spiel Beuna gegen Kayna und es ist hier nicht ausgeschlossen, daß sich die Gegner mit einem Unentschieden trennen. Weiter finden hier die Spiele der Tabellenführer ernste Beachtung. Unsere Merseburger Blauweißen müssen in Mücheln dem dortigen Sportring schon mit guten Leistungen gegenübertreten, wenn sie als Sieger die Heimreise antreten wollen. Gespannt darf man ferner sein, wie sich der bisher so erfolgreiche Neuling Landsberg morgen gegen die spielstarken Schkeditzer auf deren Gelände schlagen wird.

* * *

99 — Kricket Viktoria Magdeburg.

Unsere Blaugelben empfangen morgen mit ihrem Magdeburger Gegner einen Neuling ihrer Klasse. Die Gäste konnten in ihren bisherigen Spielen noch nicht recht zur Geltung kommen, denn nachdem sie im Lokalderby Viktoria-96 mit 3:2 geschlagen hatten, verloren sie am darauffolgenden Sonntag in Steinach gegen 08 sang- und klanglos mit 0:6 Toren. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß die Elf bei diesem Spiele einen ihrer schlechtesten Tage hatte, denn daß sie es auch anders kann, bewies sie in ihrem ersten Punktspiel, in dem sie dem derzeitigen Tabellenführer, dem 1. Sv. Jena, auf eigenem Platze ein mehr als verdientes 1:1 abnahm. Berücksichtigt man nun, daß unsere 9er nach ihren Erfolgen über Steinach und Bitterfeld im letzten Punktspiel in Jena 3:2 geschlagen wurden, wenn auch allerdings unter unglücklichen Umständen, so kann doch im morgigen Spiel von gleichwertigen Gegnern die Rede sein. Obgleich uns eine genaue Mannschaftsbesetzung der Magdeburger nicht bekannt ist, kann doch gesagt werden, daß die Elf einen technisch guten und auf Erfolg eingestellten Fußball spielt. Unsere Blaugelben werden also gut tun, wenn sie diesem Partner von vornherein mit dem nötigen Ernst begegnen und versuchen, unbedingt an ihre letzthin gezeigten guten Leistungen anzuknüpfen. Daß es am Sonntag auf dem 9er-Platz zu einem wirklich interessanten und sehenswerten Treffen kommen wird, garantiert uns das bisherige gute Abschneiden der blaugelben Elf, die auch morgen in der gleichen Besetzung wie in den bisherigen Punktspielen antritt. Vor dem Fußballpunktspiel steigt ein Hockeyspiel zwischen den 9er Damen und denen des Dessauer Sportklubs.

Morgen, Sonntag, 15.30 Uhr, 99er-Platz
99 — Cricket-Vikt.-Magdeburg
Vorher: Hockey-Damen gegen Dessau

*

Wacker Halle — Viktoria Magdeburg.

Diese einzige Fußballbegegnung, die am Sonntag in Halle stattfindet, dürfte für unseren bisherigen Gauligameister noch nicht von vornherein gewonnen sein. Den Magdeburger Gästen gelang in dieser Serie bisher nur ein Sieg gegen die Spielvereinigung Erfurt, während sie andererseits schon sechs Minuspunkte auf ihr Konto brachten. Sie werden jedoch morgen mit voraussichtlich verstärkter Elf antreten, so daß also die hallischen Wackeraner sehr auf der Hut sein müssen.

Preußen gegen Borussia-Halle.

Unsere Schwarzweißen bekommen morgen mit Borussia-Halle einen Gegner vorgesetzt, dem es in der diesjährigen Serie noch nicht gelungen ist, an seine vergangene gute Form anzuknüpfen. Durch Spielerabwanderungen und Verletzungen waren die Hallenser bisher gezwungen, jeden Sonntag mit einer anderen Aufstellung in den Kampf zu gehen. Es kann daher auch nicht verwundern, daß es ihnen aus ihren bisherigen drei Punktspielen nur einen Punkt zu retten gelang. Anders dagegen die Merseburger Preußen, die bisher zwei Siege und zwei Niederlagen einstecken und dadurch in der Tabelle einen durchaus beachtlichen Platz einnehmen. Auch für das morgige Spiel haben sie natürlich die größeren Siegesaussichten, da ihnen außer dem Platzvorteil auch wieder eine auf allen Posten gut besetzte Elf zur Verfügung steht, die folgendes Aussehen hat: Herfurth; Bock, Drese; Weise, Kunth, Vogser; Bretschneider I und II, Meister, Helmstedt, Thon. Wenn auch diese Elf gegenüber der uns noch unbekannten hallischen Mannschaft äußerst stark erscheint, so liegt für diese doch keine Veranlassung vor, die Borussen etwa zu unterschätzen, denn daß die Hallenser auch noch zu kämpfen verstehen, bewiesen sie in ihrem letzten Spiel in Neumark, wo die Geiseltaler alle Hände voll zu tun hatten, um am Ende knapp mit 4:3 als Sieger den Platz zu verlassen. Vor diesem Spiel stehen sich die beiderseitigen zweiten Mannschaften gegenüber. — Am Vormittag spielen Preußen 3. und Preußen Jugend A gegen Leuna Jugend A. Preußen Knaben spielen in Freienfelde.

Morgen, Sonntag, 15 Uhr, Preußenplatz
Preußen — Borussia-Halle
Vorher die beiden 2. Mannschaften

*

Ammendorf 1910 — Sportfr. Halle.

Die spielstarken Ammendorfer als Bezirksklassenverein haben sich die ebenfalls spielfreien hallischen Sportfreunde, die der Gauliga angehören, zu einem Freundschaftsspiel eingeladen. Nach dem Vorsonntagssieg der Ammendorfer über die Bezirksausmahlelf, die sie mit 5:0 überlegen abfertigten, darf man wohl mit Recht auf den Ausgang dieser Begegnung gespannt sein. Obwohl die Sportfreunde von ihren bisherigen Spielen zwei Siege und zwei Niederlagen erzielten, dürfte ihnen der Sieg in dieser Begegnung noch nicht gewiß sein.

*

Neumark — Sportvereinigung Zeitz.

Die Geiseltaler empfangen auf eigenem Gelände den Neuling der Bezirksklasse, die Sportvereinigung Zeitz. Die Spielstärke dieser Mannschaft aus dem Saale-Elster-Kreis ist weniger bekannt. Vor Jahren absolvierten beide Mannschaften ein Gesellschaftsspiel, welches von Neumark sicher gewonnen wurde. Zeitz konnte in den bisher ausgetragenen vier Punktspielen nur zwei Pluspunkte gegen Naumburg 05 für sich buchen. Die übrigen Treffen verloren sie nur knapp gegen Mannschaften, die bisweilen noch ungeschlagen an der Spitze der Tabelle stehen. Die Zeitzer Mannschaft wird versuchen, ihren Stand zu verbessern und bis zum Schlußpfiff kämpfen. Sollten die Grünweißen diese Angelegenheit nicht ernst genug nehmen, sind Ueberraschungen nicht ausgeschlossen. Der Papierform nach sollte Neumark doch den Sieger stellen können. Der Kampf wird von Weise, Merseburg, geleitet. Vor dem Hauptfreffen spielen die beiden Reservemannschaften von Neumark und Sportfreunde-Halle; der Ausgang dieses Spieles ist ungewiß. Am Vormittag treffen sich die Jugendmannschaften Neumark — Kayna. Knaben gegen Braunsdorf in Braunsdorf.

*

VfL in Mücheln.

Das ursprünglich nach Merseburg angesetzte Treffen ist in letzter Minute nach Mücheln verlegt worden und hat dadurch für unseren VfL. bedeutend an Schwere zugenommen. Von jeher waren die Sportringleute auf eigenem Platze schwer zu besiegen. Dieser Tradition sind sie auch in diesem Jahre größtenteils treu geblieben. Der VfL., der sich jetzt an die Spitze der Kreisklassentabelle gesetzt hat, hat also alle Veranlassung, morgen mit guten Leistungen aufzuwarten, wenn er nicht eine unliebsame Ueberraschung erfahren will, wodurch natürlich auch seine Tabellenführung gefährdet würde. Die Mücheln dagegen werden nichts unversucht lassen, um ihrem großen Gegner einen harten Kampf zu liefern und, wenn möglich, auch einen Punkt abzunehmen. Die Merseburger bestreiten diesen Kampf in der gleichen Besetzung wie am Vorsonntag. Vorher spielt Mücheln 2. — VfL.-Merseburg 2.

*

Beuna — Kayna.

Die Kaynaer Mannschaft hatte sich in den letzten Spielen in eine gute Form hineingespielt, so daß man ihr Aussichten auf die Meisterschaft einräumen mußte. Am Sonntag in Neumark wurde Meixner verletzt und Lingott ist erkrankt, was natürlich für das schwere Spiel in Beuna ein großer Nachteil ist. Ohne diese beiden ausgezeichneten Stürmer ist an einen Sieg in Beuna kaum zu denken, zumal Beuna auf eignem Platz immer ausgezeichnete Spiele geliefert hat. Es ist ein interessanter Kampf zu erwarten, der seine Anziehungskraft nicht verfehlen wird. Vorher die beiden zweiten Mannschaften.

*

Zweite Kreisklasse:

Abt. 2: Reichsbahn — Dölau. Die Reichsbahn hatte im letzten Spiel keinen schlechten Start. Die Prüfung ist diesmal allerdings schwerer, denn Dölau versteht über einen gesunden Sturm. — Wacker-Zörbig — Olympia. Hier wird Zörbig alles Können aufbieten müssen, um die vorwärtsstrebenden Hallenser sicher in Schach zu halten. — Halle 1910 — Wörmlitz. In bester Besetzung werden die Hallenser den Wörmlitzer Gästen keine Punktchance einräumen. — Gr.-Lissa — SC. 32. Der SC. 32 gilt wohl als Favorit, immerhin ist Lissa auf eigenem Platz zu beachten.

Abt. 3: Quetz — Freya-Passendorf. Für Passendorf trotz besserer Gesamtleistung kein leichter Gang. — Cröllwitz — Schierzig. Die Aussichten sind hier durchaus offen. Der bessere Angriff wird den knappen Punktsieg entscheiden. — Post — Eintracht. Die Aufwärtsentwicklung der Eintrachtelf wird der Post trotz Platzvorteiles die Lösung der Punktfrage fraglich erscheinen lassen. — Reinsdorf — Nietleben. Hier müßte Nietleben trotz fremden Geländes als Punktsieger heimkehren.

Abt. 4: Beuststedt — Oberröblingen. Der Platzbesitzer muß trotz der einen Ueberraschung in acht nehmen, denn Oberröblingen war vor 8 Tagen gegen Eisdorf mit 6:2 siegreich. — Sportlust Teutschenthal — Holleben-Delitz. Ein Kampf zweier gleichwertiger Mannschaften, daher wird das größere Siegvermögen den Ausschlag geben. — Steuten — Wansleben. In Steuten wird es Wansleben nicht leicht haben, aber zum Punktsieg müßte es langen.

Abt. 5: Conc. Ammendorf — Canena. Wir glauben kaum, daß Conc. Ammendorf trotz Platzvorteiles dem Abteilungsführer Canena auf die Dauer standhalten wird. — Osmünde — Ermlitz. Für Osmünde wird es aber nun höchste Zeit, Punkte zu sammeln. — Raßnitz — Günstersdorf und Pissen — Wehlitz gegen Günstersdorf und Pissen als Favoriten.

Abt. 6: Leuna — Zöschen. — Wegwitz — Schladebach. — Lohna — TV. Dürrenberg und Spergau — Altranstädt. Im ersten Spiel rechnen wir mit einem knappen Sieg Leunas, auch Wegwitz wird es schaffen. Offen dagegen ist der Ausgang in den letzten beiden.

Abt. 7: Braunsdorf — Schotterey. Wir glauben nicht, daß es Schotterey gelingt, den Tabellenführer Braunsdorf auf eigenem Platze zu schlagen. — Auch Meuschau wird vor dem Außenseiter Querfurt auf der Hut sein. — Gl. Mücheln wird bei seinem Gegner Freimsfelde auf starken Widerstand stoßen. —

Abt. 8: Sandersleben — Könnern. Hier hat Könnern gegen den Tabellenführer auf dessen Platz keine Punktchancen. — Auch Beesenlaublingen wird Rothenburg im Endkampf doch noch schlagen. — Gerbstedt — Heiligenthal müßte Gerbstedt sicher gewinnen. —

Abt. 9: Mort — Friedrichschwerz. Mort müßte auf Grund des Platzvorteiles mit Friedrichschwerz fertig werden. — Brachstedt — Löbnitz. Hier hat Brachstedt einen schweren Stand, denn Löbnitz zählt mit zur Spitzengruppe. Rehlitz — Löbejün. Gegen die gute Form des Tabellenführers hat Löbejün kaum Chancen, noch dazu in Rehlitz. Sylbitz — Brachwitz. Hier halten wir Brachwitz für die bessere Elf, aber trotzdem werden sie hart um den Endsieg kämpfen müssen. Eisdorf — Müllerdorf — Zappendorf. Müllerdorf wird den Platzbesitzer auf eine harte Probe stellen, immerhin räumen wir den Eisdörfern in der Gesamtleistung die größeren Punktchancen ein.

Braunsdorf — Schotterei.

Braunsdorf muß mit Ersatz spielen, doch sollte es trotzdem zu einem Siege reichen. In den bisher gegen Schotterey ausgetragenen Spielen hatten diese immer das Nachsehen. Vorher die 2. Mschft.: VfL Merseburg Jgd. gegen Brsdf. Jgd.; VfL Knb.—Brsdf. Knb.

99-Leuna — Dessauer Hockeyklub.

Am morgigen Sonntag kommt die 1. Herrenelf des Dessauer Hockeyklubs zum Sportverein von 1899 zur Erledigung einer Rückspielverpflichtung. Da nun der Sportverein auf mehrere seiner Spieler verzichten muß, ist in kameradschaftlicher Weise die Hockeyabteilung des Turn- u. Sportvereins Leuna eingesprungen und stellt einige Spieler zur Verfügung. Das noch vor der Pause in Dessau stattgefundene Treffen konnten die Anhaltiner mit 6:1 für sich entscheiden. Die Dessauer spielen bereits am Vormittag in Weißenfels. Wenn sie diese Begegnung nicht zu sehr mitgenommen hat, werden sie wohl auch gegen die Kombination 99-Leuna siegen, denn dieselbe muß sich bestimmt erst einspielen, um gemeinsam technische Leistungen zeigen zu können, die zu einem Siege ausreichen. Wir erwarten aber trotzdem ein recht gutes Abschneiden unserer heimischen Elf.

99 Damen — Dessauer Hockeyklub Damen.

Mit den Herren weilen auch die Damen von Dessau hier, um ebenfalls ein Rückspiel auszutragen. Das Vorspiel gewannen unsere Blaugelben mit 5:0. Auch im morgigen Treffen sollte ihnen der Sieg sicher sein. Beide Spiele werden vor dem Fußballspiel der Gauliga ausgetragen.

Beste Ringerklasse in Göhlitzsch.

1. Stiftungsfest des KSV. Leuna. — Spannende Kämpfe bei guter Besetzung.

Nach einjähriger Sporttätigkeit begeht der KSV. Leuna 1933 sein erstes Stiftungsfest. Unter der Leitung ihres Vereinsführers Dauer und des Gausportwartes Rupp sind die Leunaer fleißig werbend für den Kraftsport an die Oeffentlichkeit getreten und haben sich bei ihren Anhängern die größte Sympathie erworben. Der KSV. Leuna besitzt in seinen Reihen Kämpfer, welche im Wettstreit stets mit an der Spitze zu finden sind.

Sonntag, 15 Uhr, Gasthof Böhme, Göhlitzsch
Große Herausforderungskämpfe im Ringen
Leuna gegen beste Klasse d. Gaues VI Mitte

Am morgigen Sonntag werden die Leunaringer besonders auf eine harte Probe gestellt, denn sie müssen gegen die besten Ringer des Gaues VI Mitte antreten. Die Aufstellung der Paarungen beweist wieder, daß der Verein seinen Anhängern nur guten Sport bietet. Im Leichtgewicht kämpft der ehemalige 1885er Rudi Ganß (jetzt Leuna) gegen den Gaumeister Banse (Zena). Dieser Kampf dürfte für das Publikum eine besondere Delikatesse sein, denn beide sind Techniker für ganz großem Format. Ferner stehen sich in dieser Klasse Salzmann (Leuna) und K. Hausick (Halle) gegenüber. Hausick befindet sich zur Zeit in großer Form. Erst am vergangenen Sonnabend besiegte er den ehemaligen deutschen Meister Scharfe (Hörde) nach 7 Minuten.

Im Weltergewicht kommen drei Kämpfe zur Austragung. Rosenbaum (Leuna) kämpft hier gegen den starken Ramsiner Wanne. Anschließend gehen Alfred Kobling (Leuna) und Kehr (Zeitz) über die Matte. Der Zeitzer dürfte allen Freunden des Kraftsportes in unserer Gegend bekannt sein. Kehrs Vereinskamerad Walter ist mehrmaliger Gaumeister. Er tritt gegen Paul Kobling (Leuna) an. Auch diese Paarung dürfte einen interessanten Verlauf nehmen.

Im Mittelgewicht stehen sich Franz Kobling (Leuna) und Schröder (Ramsin) gegenüber. Der Hauptkampf des Tages dürfte unbestreitbar die Begegnung des Leunaers Falk mit dem Hallenser Schedler sein. Schedler weilte in dieser Woche in Stockholm und nahm dort an den Europameisterschaften im Freistilringen teil, die vom 3. bis 5. Oktober ausgetragen wurden. In Falk dürfte der Hallenser einen Gegner gefunden haben, der ihm ebenbürtig ist. Falk, der von Offen nach Leuna gekommen ist, wird noch manchem Anhänger des hiesigen Kraftsportes unbekannt sein. Bei den vorjährigen deutschen Meisterschaften konnte sich Falk noch vor Schedler plazieren. Es ist daher nicht zuviel gesagt, daß die Begegnung Falk gegen Schedler ein Kampf werden wird, wie er in unserem Bezirk bisher noch nicht gezeigt werden konnte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019341006-16/fragment/page=0007

Der zweite Tag in Stockholm

Europameisterschaften im Freistilringen / Witwer-Dresden erfolgreich

Am zweiten Tag war das Auditorium zu Stockholm wieder ausverkauft. Es gab gleich bei den einleitenden Bantamgewichtskämpfen einen unangenehmen Zwischenfall, als Fischer-Zweibrücken zum Punktsieger über H. Tuvesson-Schweden verkündet wurde, was nicht den Beifall der Zuschauer fand. Fischer war zwar im Stand überlegen, am Boden aber seinem Gegner keineswegs gewachsen. Auch Dörinez-Ungarn konnte gegen M. Kurland-Dänemark seinen Punktsieg vom Vortage wiederholen. Im Federgewicht kam Wittwer-Dresden ebenfalls zu einem weiteren Punktesieg. Mehr Erfolg hatte K. Pihlajamäki-Finnland, der den Ungarn Toth in 7:66 entscheidend besiegte. Die anschließenden Leichtgewichtskämpfe brachten dann abermals einen Publikumsprotest, als Ehrl-München der Punktsieg über Swanson-Schweden zugesprochen wurde. Während Ehrl im Stand vollkommen überlegen war, zeigte sich der Schwede am Boden als der bessere Mann, von den vorigen unterlegenen Ringern siegte A. Kurland-Dänemark über H. Pihlajamäki-Finnland nach Punkten. Im Weltergewicht blieben Földeak-Hamburg und Andersson-Schweden weiter erfolgreich, ihre Gegner A. Pihlajamäki-Finnland bzw. Karpati-Ungarn wurden glatt nach Punkten besiegt. Die Mittelgewichtstreffen endeten wieder mit entscheidenden Siegen, wobei der Titelverteidiger Feurlin-Frankreich seine zweite Niederlage erhielt, diesmal von Johansson-Schweden in 10:47. Den zweiten Kampf gewann Peckten-Finnland gegen Jeffers-England in 4:56. In den beiden schweren Gewichtsklassen gab es dann wieder zwei deutsche Niederlagen. Im Halbschwergewicht wurde Engelhardt-Freising von Viragh-Ungarn nach Punkten besiegt, während Fridell-Schweden den Engländer Wilsell in 5:34 entscheidend niederzang, und im Schwergewicht blieben Sjöstedt-Schweden über Müller-Köln sowie Klapuch-Tschechoslowakei über Rystrom-Schweden nach Punkten erfolgreich.

*

Leichtgewichts-Turnier in Halle

Der Reichsbahn-Turn- und Sportverein führt am Sonntagvormittag in der Turnhalle des RMW (Gauenaer Weg) ein vom Gau VI (Bezirk 2) angesetztes Leichtgewichts-Turnier durch, um den besten Leichtgewichtler des Bezirks zu ermitteln. Es nehmen daran teil: Gans (Neurössen), Kürbis (85-Merseburg), Anton (Ramsin), Märtens (Braunsdorf) und Kittner (Reichsbahn-Halle). Bei der Gleichwertigkeit der Teilnehmer versprechen die Kämpfe recht interessant und spannend zu werden.

*

Die Olympia-Stammannschaft der Amateurboxer in Benneckenstein.

Heute trifft die erste Gruppe der Olympia-Stammannschaft der deutschen Amateurboxer in Stärke von 40 Mann in ihrem Trainingslager in Benneckenstein ein. Das Trainingslager ist in der schönsten Gegend des Hochharzes untergebracht. Von dort aus können die Trainingsläufe und das Vortraining in der herrlichen Höhenluft von sicherem Erfolg gekrönt sein. Bei der Durchführung des ersten Kurses wird der Führer der deutschen Amateurboxer, Herr Rüdiger, im Trainingslager anwesend sein.

Conen spielt nicht!

Deutsche Elf für Kopenhagen geändert.

Die deutsche Fußball-Nationalmannschaft für den Länderkampf mit Dänemark am Sonntag in Kopenhagen mußte geändert werden, da die Gesundung des Mittelstürmers Edmund Conen (Saarbrücken) doch noch nicht so weit vorgeschritten ist, daß er ohne jedes Risiko eingesetzt werden könnte. Anmelde wird Nohwedder (Eimsbüttel) für Conen den Angriff führen. Als linker Halbstürmer spielt Szepan (Schalke 04), der den Posten des Mittelläufers an Münzenberg (Alemannia Aachen) abgibt. Die neue Aufstellung der Mannschaft lautet: Tor: Buchloh (BVB. Speldorf); Verteidiger: Janes (Fortuna Düsseldorf), Schwartz (Victoria Hamburg); Läufer: Granisch (Eintracht Frankfurt), Münzenberg (Alemannia Aachen), Gielisnski (Hamborn 07); Angriff: Lehner (Schwaben Augsburg), Hohmann (VfR. Fürth), Nohwedder (Eimsbüttel Hamburg), Szepan (Schalke 04), Faß (Wormatia Worms).

Auch die dänische Elf geändert

Auch die dänische Mannschaft für den Fußball-Länderkampf zwischen Deutschland und Dänemark am Sonntag in Kopenhagen mußte einer Aenderung unterzogen werden. Der Rechtsaußen Eigil Thiesen (A. B.) ist verletzt und kann nicht spielen. Für ihn wird der junge talentierte Hans Christensen eingesetzt.

Deutschland—Schweiz in Stuttgart

Der für den 27. Januar 1935 vereinbarte 19. Fußball-Länderkampf zwischen Deutschland und der Schweiz wird, wie jetzt feststeht, in Stuttgart stattfinden. Schauplatz des Kampfes wird die Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn sein auf der erst vor einigen Wochen die Leichtathletik-Mannschaften Deutschlands und der Schweiz ihre Kräfte gemessen haben. Für den 27. Januar ist übrigens noch ein Fußballkampf der B-Mannschaften beider Länder vorgesehen, der voraussichtlich auf schweizerischem Boden vor sich geht.

Deutscher Autosieg in Südafrika

Zu einem schönen Erfolge kam die deutsche Auto-Industrie in Südafrika. Bei einer 100-Meilen-Fahrt um die Humphrey-Trophäe in Kimberley, an dem 33 Fahrzeuge und zwar vorwiegend englische Sportwagen, teilnahmen, errang der als einziger deutscher Wagen gestartete Adler-Trumpf unter Führung von Dutoit den ersten Preis.

Abnahme zur Ostpreußenfahrt

Ein Unfall mit schwersten Folgen.

Die diesjährige Ostpreußenfahrt der Wagen und Räder, die NSKK. und DDAC. mit Start und Ziel in Königsberg (Pr.) gemeinsam veranstalten, hatte ihren Auftakt am Freitag mit der Abnahme der Fahrzeuge. Die große Anzahl der gemeldeten Fahrzeuge — die Nennungsliste weist nahezu 300 Wagen und Räder auf — erschwert die Arbeit der Organisationsleitung außerordentlich, denn es sind erfreulicherweise fast alle gemeldeten Teilnehmer in der ostpreußischen Metropole eingetroffen. Ein Riesenfeld wird sich also auf den rund 1000 Kilometer langen Weg begeben, der an zwei Fahrtagen zu erledigen ist. — Leider ereignete sich auch ein bedauerlicher und folgenschwerer Unfall, von dem eine Teilnehmerin betroffen wurde. Auf der Anfahrt nach Königsberg wurde eine Frau Sack die einen Wanderervagen fuhr, in der Nähe von Schlochau auf einem ungeschützten Eisenbahnübergang von einer Maschine erfaßt und so schwer verletzt, daß sie bald darauf starb.

Für die 4. Akademischen Weltwinterspiele,

die vom 4.—10. Februar in St. Moritz stattfinden, ist die Ausschreibung in Vorbereitung. Skilauf, Eislauf, Eishockey und Bobrennen werden zum Austrag gelangen.

Weltrekord im Segelflug

In der Krim hat der russische Segelflieger Suchomlinow einen neuen Dauer-Weltrekord im Segelflug mit einem Passagier aufgestellt. Das Flugzeug konnte sich 14 Std. 12 Min. in der Luft halten. Die bisherige Höchstleistung gehörte dem Russen Golowin mit 10:56:00 und wurde am 1. November 1932, ebenfalls in der Krim, aufgestellt.

Nüßlein gegen v. Cramm

Allgemein sind zwar Wettspiele zwischen Amateuren und Berufsspielern verboten, aber in besonderen Fällen werden derartige Begegnungen vom Tennis-Weltverband genehmigt. Um einen solchen Ausnahmefall handelt es sich auch bei dem Treffen zwischen Gottfried von Cramm und Hans Nüßlein, das am Sonntag auf dem großen Meisterschaftsplatz von Rot-weiß in Berlin stattfindet. Es geht nicht darum, festzustellen, ob der deutsche Amateurmeister oder der Weltmeister der Tennislehrer der Bessere ist. Der Jugend und dem Nachwuchs soll vielmehr von zwei wirklichen Meistern ihres Fachs gezeigt werden, wie man Tennis spielt, und die Namen der beiden Gegner bürgen dafür, daß man in diesem Werbespiel auch alle technischen und taktischen Feinheiten dieser Sportart zu sehen bekommen wird.

Fis-Rennen 1935

Die Vorbereitungen für die vom 12.—19. in der Hohen Tatra stattfindenden Fis-Rennen sind in vollem Gange. Die Jarolimek-Schanze in Tschirner-See wird zur Zeit mit einem Kostenaufwand von 200 000 Kronen umgebaut. Um ein möglichst großes Gebiet zu erfassen, werden die Wettbewerbe derart aufgeteilt, daß der 18-Kilom.-Lauf und der Sprunglauf in Tschirner-See, der 50-Kilom.-Dauerlauf mit Start und Ziel in Gerlsdorf, der 4mal 10-Kilom.-Staffellauf in Lomnitz, Slalom- und Abfahrtsläufe im Gebiet des Groskohlbachtal abgehalten werden. Dr. T. G. Masaryk, der Präsident der Tschechoslowakischen Republik, hat den Ehrenschutz übernommen, von den Tatrafurorten wurden bisher 400 Freiplätze für Aktive, Verbands- und Pressevertreter zur Verfügung gestellt.

Die 15-Meter-Grenze übersprungen

Bei einem Sportfest in Haugesund (Norwegen) stellte der Norweger Eugen Haugland im Dreisprung mit 15,09 Meter einen neuen Landesrekord auf. Nur der Holländer Peeters, der den Landesrekord auf 15,15 Meter verbesserte, der Finne Rajaaari (15,03 Meter) und jetzt Haugland haben in diesem Jahr in Europa die 15-Meter-Grenze im Dreisprung überschreiten können.

Ehrenvolle Berufung

Frau Toni Paufin, die Leiterin des erfolgreichsten deutschen Damenschwimmvereins Nixe Charlottenburg, hat den Auftrag erhalten, zu Beginn der neuen Schwimmzeit das Training der Olympiaanwärterinnen des Sudetendeutschen Schwimm-Verbandes zu leiten.

Für das Deutsche Derby 1936

wurden bisher 100 Nennungen abgegeben. Diese Zahl dürfte sich jedoch noch erhöhen, da der Nennungsschluß mit Rücksicht auf die am Mittwoch stattgefundene Hoppegartener Auktion auf den 9. Oktober hinausgeschoben worden ist.

Das „Braune Band Deutschlands",

das am zweit-n Augustsonntag in München von der italienischen Stute Tofanella vor Agalire gewonnen wurde, ist zu unserem Trost an ein tatsächlich erstklassiges Pferd gefallen. Tofanella siegte vor einigen Tagen in Mailand im Boschetti-Preis und verwies in diesem Rennen die als beste dreijährige Stute Italiens angesehene Bernina überlegen auf den

Die Schönheit der Körperbewegung zeigt sich eindrucksvoll bei diesen Mädchen der Medan-Schule, die ihre Schwingübungen machen.

Großer Straßenpreis von Halle

Ausgezeichnete Fahrer am Start / Werden hallische Fahrer in die A-Klasse aufsteigen

Zu dem morgen stattfindenden reichsoffenen Straßenrennen mußte die Rennstrecke der A- und B-Klasse wegen wichtiger Straßenbauarbeiten von 200 Kilometer auf 163 Kilometer verkürzt werden und führt von Halle bis Wittenberg und zurück. Die Strecke der C-Fahrer beträgt 130 Kilometer und führt bis Aladin und zurück. Der Start aller Klassen befindet sich, Halle, Heideburger Straße. Der Jugendklasse ist ebenfalls wieder ein Rennen vorbehalten und zwar wird sie auf der 50 Kilometer langen Strecke Halle—Zörbig und zurück ausgefahren. — Außer dem guten Fahrer und mehrfachen Sieger Hauswald, Reichelt, Kühne, Scholz, haben in den letzten Tagen weitere 80 Fahrer für das Rennen gemeldet. Darunter befinden sich der Berliner Meister und fünfmalige Sieger großer reichsoffener diesjähriger Straßenrennen — Erich Meyer, der Mannschaftsführer des siegreichen Sturmes 10/2 der 2000-Kilometer-SL-Fernfahrt Schöpflin, Berlin, und weiter die bekannten Berliner Dreißig, Gusarek u. a. mehr. In der B-Klasse sind vor allem unsere hallischen guten und bekannten Fahrer Klimanschewsky C., Schulze, Nolle, Mautes und Domke vertreten. Vielleicht gelingt es Klimanschewsky und Schulze noch bei diesem letzten Rennen als einer der ersten fünf das Ziel zu passieren, und sich dadurch die Eignung für die A-Klasse zu erwerben. Bei der guten am Start vertretenen A-Klasse wäre dies sicherlich eine gute Leistung. In der 30 Mann starken C-Klasse finden wir u. a. die mit guten Aussichten ins Rennen gehenden hallischen Bahnfahrer Kempter und Beyer, sowie die Sieger des „Unbekannten Sportsmannes" Hermann, Halle, und Schütze, Weißenfels. Dem Starter der Jugendklasse stellen sich weitere 25 Fahrer. Unter ihnen die hallischen mehrmaligen Sieger Pirl, Klimanschewsky A. und andere Chemnitzer und Leipziger talentierte Fahrer. Mit der Ankunft der ersten Fahrer der A- und B-Klasse ist um 12 Uhr, der C-Klasse um 11.35 Uhr, der Jugendklasse um 10.45 Uhr zu rechnen.

*

Lacquehay renunmüde

Der einstig- Steherweltmeister Charles Lacquehay ist anscheinend renunmüde. Der heute im 35. Lebensjahre stehende Franzose kündigt an, daß er noch ein Jahr lang Rennen bestreiten und sich dann im Herbst 1935 ins Privatleben zurückziehen werde.

Von den Rennplätzen

Voraussagen für Sonntag.

Hoppegarten: 1. Garconne — Wellenschlag; 2. Grasstittich — Pfalzgräfin; 3. Viaduct — Grandseigneur; 4. Janus — Stall Haniel; 5. Contessina — Sturmvogel; 6. Galala — Angebinde; 7. Kaiserparade — Rückert.

Leipzig: 1. Wolkenlos — Rovalis; 2. Rosanite — Pistoja; 3. Reichspost — Marquise d'Arezzo; 4. Blitz — Galva; 5. Humor — Vagabund; 6. Romos — Demut; 7. Talbot — Glückstern.

Magdeburg: 1. Prohibition — Erdwall; 2. Lona — Conn; 3. Wanderlied — Paul Feminis; 4. Gerlind — Fiametta; 5. Herero — Maiklieder; 6. Wittekind — Lieber Kerl; 7. Ursanft — Stauff.

Dortmund: 1. Windsor — Nuri; 2. Melitto — Helmwiege; 3 Schwarzwaldfürst — Perkmuschel; 4. Morgengabe — Sonnenfalter; 5. Steinbruch — Thesaurus; 6. Eisenkönig — Lanzenspitze; 7. Thesaurus — Mititta.

Paris: 1. Chasse Neige — Kakatoes; 2. Master of the Rolls — Kanturk; 3. Esterelle — Farladette; 4. Felicitation — Brantome; 5. Will of the Wisp — Stall E. de Rothschild; 6. Massipee — Badeb.

Im Deutschen Derby 1935

sind von 104 am 26. September 1934 genannten Pferde bei derjetzt erfolgten zweiten Einsatzzahlung noch 66 stehengeblieben, Zahlenmäßig am stärksten vertreten sind die Ställe Freifrau S. A. v. Oppenheim mit neun, Hauptgestüt Graditz mit acht, P. Mühens mit sechs, A. u. E. v. Weinberg mit fünf, R. Haniel und Friedheim mit je vier Pferden.

Führerwahl im MSC.

Die Jahreshauptversammlung unseres MSC im „Strandschlößchen" war insofern von großer Bedeutung, als es galt einen neuen Vorsitzenden zu wählen. Der stellvertretende Vorsitzende Crosta gab nach Begrüßungsworten den Jahresbericht und einen Rückblick auf das vergangene Vereinsjahr das dem Vereinsschöne Erfolge gebracht hat. Die 1. Herrenmannschaft konnte von 16 Spielen 10 Siege erringen. Auch in der Leichtathletik konnten Fortschritte gebucht werden. Im Mittelpunkt des Abends stand die Führerwahl. Wahlleiter Wolff bat, dem neuen Vereinsführer unbegrenztes Vertrauen entgegenzubringen und ihn zu unterstützen. Einstimmig fiel die Wahl auf den Mitbegrüder des Vereins, Referendar Helmut Haacke, unter dessen Leitung auch für die kommende Zeit eine gedeihliche Weiterentwicklung erwartet wird.

Schützen im Wettkampf.

Auf der Schießanlage der Privil. Bürger-Scheiben-Schützen-Gilde findet morgen ein Wettkampf im Kleinkaliberschießen statt. Jede dem Gau angehörige Schützengilde stellt eine aus drei Schützen bestehende Mannschaft, die um den Wanderpokal des Gaues kämpft. Zu diesem Kleinkaliberschießen haben auch die Merseburger Schützengilden ihre Meldungen abgegeben. Es beteiligen sich die Privil. Bürger-Scheiben-Schützen-Gilde mit zwei Mannschaften, sowie der Schießklub, die Schützenvereinigung von 1895 und die Zentrumschützen mit je einer Mannschaft.

Kegelsport

Beginn der Ausscheidungskämpfe.

Im Merseburger Keglerheim in den Gotthardsälen beginnen unsere Kegler am Sonntag mit den Ausscheidungskämpfen auf Asphalt, Schere und Bohle für die Verbandsmeisterschaften für 1934—35. Die Kämpfe werden im Verband nach den Bestimmungen des Deutschen Keglerbundes durchgeführt. Teilnahmeberechtigt sind alle Mitglieder, die dem Verband und Bund gemeldet sind, andere Mitglieder der betreffenden Fachsäulen können sich an den Einzelmeisterschaften beteiligen. An die Teilnehmer der Ausscheidungskämpfe kommen in diesem Jahre wieder Sportnadeln in Bronze, Silber und Gold bei Erreichung eines festgesetzten Durchschnitts zur Verteilung. Dadurch dürfte das Interesse an den Kämpfen noch erhöht werden.

Turnverein Vater Jahn Altranstädt

veranstaltet Turnerwettkämpfe.

Vor Beginn der Winterarbeit ruft der Tv. „Vater Jahn" noch einmal alle seine Mannen zu einem Wettkampf auf dem grünen Rasen. Für kommenden Sonntag finden ein Dreikampf und Mannschaftskämpfe für die Knaben statt, mit einem Fußballspiel als Abschluß. In der Werbewoche „Gesunde Frauen durch Leibesübungen", werden die Turnerinnen eine öffentliche Turnstunde abhalten, während am Sonntag, dem 14. Oktober die Turner in einem Fünfkampf, sowie in Mannschaftskämpfen die Kräfte messen werden. Die hierzu eingeladenen Brudervereine von Lützen, Dürrenberg, Markranstädt, Lehna, Kötzschau und Schladebach, werden gewiß nicht verfehlen, an den sicher spannenden Kämpfen teilzunehmen.

Gausportlehrer Christmann in Kayna.

Der neuernannte Gausportlehrer Christmann, Magdeburg besuchte am Mittwoch auf einer Besichtigungsreise Großkayna, um die Uebungen der Trainingsgemeinschaft zu leiten. Leider war das Wetter sehr ungünstig. Es hatten sich aber trotzdem 18 bis 20 Leichtathleten eingefunden, um Richtlinien für die weitere Trainingsarbeit zu erhalten. Gausportlehrer Christmann wird im Winter nochmals nach Großkayna kommen, um in der Turnhalle einen mehrtägigen Kursus für Aktive und Uebungsleiter abzuhalten.

Saar-Ringer gastieren

am Sonntag in Berlin. Die Mannschaft von Saarbrücken-West trägt mit dem Berliner Kraftsportverein abends 7 Uhr im Märchenbrunnen-Saal einen Kindkampf aus.

Dresdens neue Schwimmkampfbahn,

die 25-Meter-Sportbahn im Günthbad, wird am 18. November im Rahmen eines verbandsoffenen Wettschwimmens feierlich eingeweiht.

Amtliche Bekanntmachungen

Amtliche Bekanntmachungen des Kreises Saale.

Der Kreisjugendführer.

1. Neumeldung von Mannschaften: Favorit-Blauweiß eine, zugeteilt Klasse B Abteilung 2. Amsdorf eine zugeteilt Klasse B Abt. 2. Schotterey eine, zugeteilt Klasse B Abt. 3. 2. Zurückgegangene Mannschaften: Schotterey ist in Klasse A Abt. 2 zu streichen.

3. Spieländerungen: Spiel 10 Klasse B 2 findet 9 Uhr statt; Spiel 3 Klasse A 1 96—Wettin, Schiri Rothenburg, findet 12.30 Uhr in Wettin statt: Spiel 1 Klasse A 1 findet 10.30 Uhr statt; Spiel 121 Klasse A 2 findet am 7. Okt. 10 Uhr statt, Schiri 99 Merbg.: Spiel 117 Klasse A 1 heißt Schkeuditz—Wacker; Spiel 4 und 36 fallen am 14. Okt. aus. Neuansetzung für Sonntag, 7. Okt.: Spiel 146 Klasse B 3 10 Uhr Neumark—Radna, Schiri Braunsdorf; Spiel 147 Kl. B 2 Fav.-Blauweiß—Amsdorf (Neidebura).

Folgende Vereine sind vom bauenden Verein zu benachrichtigen, wenn diese als Schiedsrichter angesetzt, und zwar: BVB. Lauchstädt, Könnern, Schladebach, Wegwitz, Gr.-Lehna, Quetz, Osmünde, Rothenburg. Die Terminlisten sind am Montag, dem 8. Oktober im Nikolaus noch von folgenden Vereinen abzuholen: Eintracht, Borussia, Wansleben, Zörbig, Amsdorf, Favorit-Blauweiß, Braunsdorf, Günthersdorf, Löschen, Altranstädt, Brachwitz, Freienfelde und Beuna.

gez. Otto Holzhausen, i. V. Boesack.

Vereinsnachrichten

Preis der Millimeterzeile 7 Pfg.

MTV. Montag, den 8. Oktober 20,15 Uhr Mitgliederversammlung MTV.-Kampfbahn.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019341006-16/fragment/page=0008

Mitteldeutschland
Mansfelder Tageblatt

Unterhaltungsbeilage

Nummer 234
6. Oktober 1934

Alles Klare und Bestimmte hat ein Königsrecht gegenüber dem Dumpfen, Unsichern und Anarchischen. J. Burckhardt.

Luxbesiegt Frauchen

Erzählung von Hans Langkow.

Ernst Winkler betrat mit siegesgewisser Miene das kleine Wohnzimmer des Siedlungshäuschens, das er mit seiner jungen Frau weit draußen, fern der Riesenstadt in einer reizvollen, einsamen Gegend bewohnte.

Frau Elise sah erstaunt von ihrer Näharbeit auf, denn dieses Eintreten war eigentlich mehr ein Hereinstolpern. Jugendetwas Dunkles, Struppiges war durch eine Leine mit Ernst verbunden und dieses Etwas leistete dem Eintritt heftigen Widerstand.

„Was ist denn das?" fragte Frau Else und sah mißbilligend auf dieses sonderbare Lebewesen. Im selben Augenblick aber wurde es ihr klar, daß das, was da zu einem scheußlichen Klumpen geballt auf der Schwelle hockte, offenbar ein Hund war. Aber was für einer! Rasse hatte er zweifellos, leider von jeder etwas, eine wahre Hundemusterkarte.

„Das ist unser neuer Wachhund", erklärte Ernst schlicht, „ich habe ihn Lux getauft."

„Warum nicht Schellfisch? Das ist genau so passend", rebellierte Frau Else, „wir haben doch wahrhaftig kein Geld für solche Anschaffungen oder willst du eine Menagerie gründen?"

Der Ehemann warf sich in die Brust.

„Brenning hat ihn mir geschenkt. Das Tier ist vollkommen mannsfest. Er mußte ihn wegegeben, weil er nun doch wieder in die Stadt zieht. Uebrigens wenn du meinst, daß der Name Lux nicht passend ist, dann können wir ihn ja umtaufen — — —"

Else seufzte.

„Ach, es ist ja ganz gleich wie er heißt, hören wird er doch nicht drauf, wie ich fürchte."

Nun wurde es ihm zu viel.

„Du brauchst ihn ja nicht zu rufen! Dann ist es eben mein Hund. Ich dachte, dir eine Freude zu machen."

Das Nähzeug flog zur Seite.

„Eine Freude mit diesem Spitzpudeldackel! Danke! Der kann doch keinem Freude machen. Der frißt uns höchstens arm. Ich jedenfalls will mit dem Untier nichts zu tun haben!"

Hell hatte sie es hinausgeschmettert. Sie meinte es vielleicht nicht so, aber es war der erste wirkliche Streit in ihrer jungen Ehe und Frau Else hatte eben viel Temperament.

Nochmal versuchte er einzulenken.

„Ich dachte mir, weil du immer so einsam bist, würdest du gern ein lebendes Wesen um dich haben, wenn ich nicht da bin. Daß er nicht hübsch ist, dafür kann er ja schließlich nichts. Brenning sagt, er sei eine treue Seele."

„Ach was", Frau Else schnippte mit den Fingern, „Ihr paßt alle großartig zusammen. Der Herr Brenning mit seinem Brummelseben, du und der Köter — — —, ihr könnt euch ja zusammentun — — —"

Jetzt war der Punkt erreicht, wo auch Ernst die Geduld verlor. Nur begann er nicht seine Stimme zu erheben, sondern er tat das, was Männer zum, die in der ehelichen Kriegsführung schon einige Erfahrung haben, er verließ ruhig, aber wort- und grußlos den Raum. Das Streitobjekt schleifte er hinter sich her.

Aufgebracht griff Frau Else wieder zu ihrer Näharbeit. Aber nach den ersten Stichen merkte sie, daß sie ihr Werk zu verderben begann. Natürlich kann man nicht gut nähen, wenn man mit der angespanntesten Aufmerksamkeit auf das horcht, was ein anderer im Hause treibt. Ja, was tat er eigentlich, der Mann? Eben war er noch auf dem Boden zu hören. Jetzt kramte er in der Küche, irgend etwas klirrte. Neue Erbitterung schlich sich in Elses Herz. Was hatte er nur in ihrem Reich herumzukramen? Das fehlte noch!

Jetzt war er im Flur. Mit wem sprach er denn nur da so liebevoll? Aha, er unterhielt sich mit seinem Köter. Na, da war sie ja überflüssig.

Ob sie mal nachsah? Nein, sie wollte ihm durchaus nicht wieder entgegenkommen, aber immerhin, man muß doch wissen, was in dem Flur des eigenen Hauses vorgeht.

Vorsichtig öffnete sie den Türspalt. Na, das war doch die Höhe. Da war der Hund ja schon herrlich eingerichtet. Ernst hatte ihm ein großartiges Lager aufgestellt und dann — — da stand ein Napf mit Milch und eine Schüssel, in der sie mit geübtem Hausfrauenblick die Reste des Mittagessens mit guter Bratentunke übergossen, erkannte. — — Es ging schon los — — der Hund würde sie arm fressen — —

Sie öffnete den Türspalt noch mehr. Da stand auch Ernst und sprach ein paar kindisch nette Worte zu diesem angeblichen Wachhund. Er war in Hut und Mantel.

Sie räusperte sich.

Da wandte er ihr den Blick zu.

„Ich gehe mit Brenning noch ein bißchen bummeln. Es kann spät werden. Wiedersehen!"

Und ehe die Erstarrende noch antworten konnte, hörte sie schon seine Schritte auf dem Kies des Vorgartens verklingen.

Das war ja unerhört! Nein, das war ja überhaupt noch nicht vorgekommen. Nie hatte er sie abends allein gelassen, nie hatte er gebummelt, ja — — ob — er nicht nur einen Scherz machte, um sie für ihre Heftigkeit zu bestrafen? Ob er gleich wiederkommen würde? Sie lauschte minutenlang, eilte zum Fenster, aber der Weg blieb leer. Er kam nicht zurück.

Sie wandte sich zur Wohnzimmertür. Hinter ihr erklang ein freundliches rhythmisches Klopfen. Lux sah mit gespitzten Ohren zu ihr hin, aber sie konnte seinen Blick nicht verstehen.

„Biest, du —" schrie sie wütend und warf knallend die Tür zu.

Trotzig legte sie die Näharbeit beiseite. Dann mache ich es mir allein gemütlich, dachte sie, man muß nicht immer einen Mann um sich haben.

Erst ging es auch ganz gut. Sie kochte sich einen guten Kaffee, kramte die Keksbüchse vor, und nahm sich ein Buch. So kuschelte sie sich in einen Sessel, und hatte das Gefühl, ein selbständiges und herrliches Leben zu führen.

Aber merkwürdig, der Kaffee schmeckte gar nicht so gut, wie sie gedacht hatte, die Kekse waren zu bröckelig und das Buch erschien ihr langweilig. Und doch war es ihr spannend und hinreißend erschienen, als sie es gestern abend begonnen hatte, während Ernst neben ihr am Tisch die Zeitung las — — Ernst. Merkwürdig, daß einem so ein Mann nie aus dem Kopf kam. Der saß nun in irgend einem Lokal und „bummelte", trank wahrscheinlich vergnügt sein Bier, horchte auf die Musik, und sah nach Frauen aus — — nein, sonst hatte er das eigentlich nie getan — — aber man weiß doch, wie das ist, wenn Männer untereinander einmal losgehen.

Frau Else kam sich mit einemmal so furchtbar einsam und verlassen vor. Nichts machte ihr mehr Freude. Sie hätte weinen können. Und dazu brach nun auch noch ein Gewitter los. Der Regen brauste um das Haus, sekundenlang hellten Blitze auf, krachender Donner folgte — — —

Immer bänglicher wurde es ihr ums Herz. Ich, und „er" hatte nur seinen leichten Sommermantel mit. Kam er immer noch nicht? Er mußte sich ja den Tod holen in dem Wetter.

Verzweifelt barg sie den blonden Kopf in die Hände. Das Schluchzen schüttelte ihre Schultern.

Tapp — tapp — kam irgend etwas durch das Zimmer. Etwas Kaltes stieß an ihre Hände — — eine feuchte Hundenase.

Frau Else fuhr auf. Da war er wieder, dieser gräßliche Hund, dieser Zerstörer ihres Ehegglückes. Aber das heftige Wort erstarb ihr auf den Lippen. Große, ein wenig melancholische Hundeaugen sahen sie verstehend an. Ganz langsam schob sich eine Hundeschnauze auf ihre Hand. Unwillkürlich streichelte Frau Else mit der linken zaghaft das struppige Fell.

„So, du bist auch da, du Böser!"

Enger schmiegte sich der häßliche Hund an sie. Dann aber zuckte er ihr blinzelnd an der Schürze, sprang ein paar Schritte zurück, kam wieder vor, wieder zurück — — es sah so komisch aus, daß sie hell lachen mußte. Gewitter und Kummer waren plötzlich vergessen. Ja, sie vergaß sogar soweit jede Würde, daß sie mit einem alten Strumpf nach dem Hund zu werfen begann. Lux ging auf das Spiel ein. Wiederbringen — werfen, hin und her. Es war eine sehr gediegene Unterhaltung — —

Sie wurde erst abgebrochen, als Lux plötzlich wie mahnend an der Hausjoppe schnupperte, die über einer Stuhllehne hing. Offenbar wußte er ganz genau, wem die gehörte.

„Hast recht, mein Hündchen", lächelte Frau Else ein wenig betrübt, „wir wollen es ihm gemütlich machen."

Als Ernst Winkler kurz darauf bei nächtlicher Stunde nach Hause kam, fand er im Wohnzimmer einen gedeckten Tisch, eine strahlende Frau und einen Hund vor, der gravitätisch auf dem Teppich lag.

„Es war zum Sterben langweilig, Else", haspelte er hervor, „ich saß mit Brenning im Kaffeehaus. Er sprach dauernd von Kakteen. Und übrigens, ich hab's mir überlegt, wir schaffen den häßlichen Hund einfach wieder ab, Brenning nimmt ihn zurück — —"

„Das könnte Brenning so passen, mein Lieber. Lux bleibt selbstverständlich hier. Und häßlich ist er gar nicht. Ich habe mir doch schon so lange einen Wachhund gewünscht und nun willst du ihn wieder weggeben?"

„So, dann ist ja alles in Ordnung", konnte er nur noch stammeln, als er seine Frau in die Arme schloß.

Die Frauen sind nun einmal so unverständliche Wesen!

Die Nebel steigen

Stadt im Schleier / Der schlimmste Feind des Verkehrs Schiff und Flugzeug im Nebel

Wenn der Herbst mit Macht ins Land gebrochen ist, wenn die ersten Fröste kommen und der Sonnenaufgang eine fröstelige Angelegenheit wird, zeigen sich die ersten Nebel in Deutschland, Abend- und Morgennebel, Nebel, die oft den ganzen Tag, ja viele Tage hintereinander anhalten. Bekannt sind etwa die Hamburger und Kieler Nebeltage, wenn die Luft zum Schneiden dick wird, aber von diesen Nebelerscheinungen sind fast alle Küstenorte sowohl der Ost- wie der Nordsee betroffen. Ebenso wenig bleiben natürlich Binnenstädte in der Nähe großer Flüsse und Seen verschont.

Für einen Maler ist ein solcher Nebel — etwa in der Nebelstadt London — eine sehr reizvolle Angelegenheit. Eine Weltstadt im Nebel bietet einen seltsam spukhaften und unwirklichen Eindruck. Leider aber darf man den Nebel nicht nur von der ästhetischen, sondern muß ihn auch von der praktischen Seite her werten. Und da bekommt die Sache ein anderes Gesicht.

Der Nebel ist ein wahrer Todfeind des modernen Verkehrs. Es gibt nur wenig Dinge, die auf den Verkehr jeder Art so hemmend und verlustreich einwirken können, wie schwere Nebel.

Da ist zunächst einmal der Verkehr in einer Stadt selbst. Von vielen Londoner Berichten weiß man, daß an besonders schweren Nebeltagen Handel und Wandel stocken, daß die Straßenkreuzungen mit riesigen Pechfackeln erleuchtet werden müssen, daß sich die Zahl der Verkehrsunfälle an einem einzigen Tage verzehn-, zu verzwanzigfacht. Die Ladengeschäfte erleiden schweren Schaden, weil sie nichts verkaufen können, die Restaurants bleiben leer und nur die Kraftdroschken machen ganz große Geschäfte, wenngleich sie nicht dafür garantieren können, ob überhaupt und in welcher Zeit sie einen Fahrgast zum Ziele bringen.

Das ist aber noch nichts gegen das, was der Schiffsverkehr überall unter dem Nebel zu leiden hat. Das Auslaufen und Anlaufen von Häfen ist bei schwerem Nebel fast ein Ding der Unmöglichkeit, denn Leuchtfeuer und Signale aller Art, radiotelegraphische ausgenommen, können sich nicht bemerkbar machen. Nur der gellende Ruf des Nebelhorns ist zu vernehmen, der sich nähernde Schiffe warnen soll. Jedes Jahr ereignen sich an Nebeltagen trotz aller Vorsichtsmaßregeln immer wieder Zusammenstöße zwischen Schiffen, Menschen kommen um, wertvolle Ladungen gehen verloren, Schiffe versacken.

Genau so gefährdet ist der Flugverkehr. Schwerer Nebel benimmt jede Bodensicht und das Anfliegen einer Landungsstelle bei Nebel gehört zu den schwierigsten Dingen, die ein moderner Verkehrsflieger beherrschen muß. Wie man weiß, ist der Blindflug kein leeres Wort mehr, mit Hilfe der ganz wunderbaren neuen Instrumente kann fast im buchstäblichen Sinn des Wortes blind geflogen werden. Was hilft aber alles Blindfliegen, wenn der Landeplatz völlig unter Nebel liegt? In England stockt bei schweren Nebeltagen auch der ganze Verkehrsflugverkehr.

Der Schaden, den der Nebel deshalb jedes Jahr dem Verkehr und der Wirtschaft ganz allgemein zufügt, ist bedeutend und läßt sich nur in hohen Millionenziffern ausdrücken. Die Bestrebungen, des Nebels mit wissenschaftlichen Methoden Herr zu werden, sind alt und haben bis heute zu keinen befriedigenden Ergebnissen geführt. Man hat gewisse Erfolge im vorübergehenden Entnebeln kleinerer Bodenflächen erzielt, aber das kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß man gegen den Nebel, wo er in großer Ausdehnung und erheblicher Höhe und Dichte auftritt, noch so ziemlich machtlos ist.

Die einzig verläßlichen Helfer auch im Nebel sind drahtlose Telegraphie und Telephonie. Die Sendewellen durchdringen jeden Nebel und erreichen das Ziel, etwa ein Schiff, das gewarnt oder geleitet sein will. W. L.

Vaterländische Gedenktage

6. Oktober.

1905: Der Geograph Ferdinand Frhr. v. Richthofen in Berlin gest.

7. Oktober.

1641: Großer Kurfürst empfängt in Warschau von König Wladislav IV. von Polen die Belehnung mit Preußen.

Sechshundert Jahre Kohle

Die Entdeckung eines Hirtenjungen / Ein Heizstoff für arme Leute

Der mißachtete Köhler wird zum Bergmann

Als Marco Polo im Jahre 1295 von seinen China-Expeditionen nach Genua zurückkehrte, berichtete er, daß es in China eine Art schwarzer Steine gebe, die aus der Erde gegraben werden und wie Holz brennen — „wenn man dieselben abends ins Feuer wirft, daß sie richtig in Brand geraten, so brennen sie die ganze Nacht hindurch bis zum anderen Morgen".

Es geht die Sage, daß ein Hirtenjunge im Westfalenland eines Abends von Kälte und Traurigkeit übermannt wird. „Wir wollen ein Feuer machen", sagt er zu seinem Hund, „daß uns warm und lustig wird". Um einen festen Untergrund für den kleinen Herd zu schaffen, holt der Junge ein paar glänzende schwarze Steine heran, schichtet darauf Zweige und Laub und schlägt mit Stahl den Funken aus dem Feuerstein. Der kleine Scheiterhaufen beginnt zu brennen. Er schläft ein und erwacht nach einigen Stunden und sieht, wie das Feuer heller und heller geworden ist. Laub und Zweige sind lange verbrannt.

Der Junge ist vor Schrecken starr. Die Flamme ist größer und größer geworden, sie leckt bereits bis zu den untersten Aesten der Bäume. Von Schrecken übermannt, läuft der Junge fort, holt Leute herbei, um ihnen das Wunder zu zeigen. Und alle erkennen es — die Steine brennen in lodernder Flamme. Sie verbreiten einen scharfen und beizenden Geruch, das ganze Erdreich dampft.

So fand ein Hirtenjunge, daß man Steine zum Brennen bringen könne — er fand die Kohle. Die Kohle, auf der sich ein paar Jahrhunderte später das ganze Weltgetriebe aufbauen sollte.

Für umherziehende Handwerker und Bettelmönche gab es in Essen im Jahre 1317 eine Herberge, die sich in nichts von anderen Herbergen jener Zeit unterschied. Oder doch — zur Erwärmung der Räume wurde in der Feuerstadt nicht Holz, wie anderswo, verbrannt, sondern die schwarzen Steine, die man Kohle nannte. Sie waren zwar ein billiges, aber wegen des üblen Rauches, den sie verbreiteten, wenig beliebtes Heizungsmittel. Deshalb wurden sie vorwiegend von den Armen benutzt. Da das Feuer offen brannte, verbreitete sich der Rauch im ganzen Hause und machte die Luft zum Atmen fast unerträglich, bevor er aus der Dachluke abziehen konnte.

Aber bald lernten es die Schmiede, die Kohle zum Glühendmachen des Eisens zu benutzen. Ihre Herde standen im Freien. Das Eisen wurde noch einmal so schnell glühend wie beim Gebrauch des Holzfeuers. Die Schmiede gewöhnten sich an den Gebrauch der Kohle und meinten, ohne sie nicht mehr ihr Handwerk ausüben zu können. Als die Stadt Dortmund im Jahre 1389 belagert wurde, machten die Schmiede einen Ausfall nur, um sich Steinkohlen zu beschaffen.

Immer noch waren die Kohlen sehr wohlfeil und selbst im Jahre 1418 kostete in Essen die Karre Kohlen, die 16 bis 17 Zentner faßte, nur viereinhalb Schillinge. 1450 wurde der erste Kohlenberg von dem Essener Hermann Borchard zur Erschließung und Ausbeutung an drei Brüder verpachtet. Ein paar Jahre später verkehrten schon Kohlenschiffe auf der Ruhr und brachten den immer kostbarer werdenden brennenden Stein nach Neuß und Düsseldorf.

Zu Beginn des 17. Jahrhunderts muß der Kohlenbergbau schon in ziemlicher Entwicklung gewesen sein. Im Gewerbe setzte sich die Kohle leicht durch. Als Mittel zum Hausbrand war es sehr schwer, sie einzuführen, weil es an geeigneten Oefen mit Rauchabzügen fehlte. Den sächsischen Bergschmieden mußte noch 1736 von Amts wegen befohlen werden, statt Holz oder Holzkohle Steinkohlen zu verwenden.

Als der Geheime Finanzrat von Hagen sich 1755 durch Westfalen auf die Reise machte, war es seine hauptsächlichste Sorge, die Steinkohlenfeuerung im Lande zu fördern. Die Landräte sträubten sich mit der Bevölkerung dagegen. Es hieß, Holz sei genug vorhanden und koste nichts; Kohlen dagegen müsse man erst kaufen. Weiter sei zu berücksichtigen, daß man den guten westfälischen Schinken, den Speck, das Rauchfleisch und die Würste nicht mit Kohlen räuchern könne, weil der sich entwickelnde „schwefelichte Dampf" das Fleisch ungenießbar mache. Reisende erzählten, daß man in England und Schottland überall mit Kohlen koche und heize, aber der Rauch sei für die Gesundheit sehr gefährlich. „Darum wohl stürbe der dritte Teil der Londoner an Schwind- und Lungensucht."

Bei Miesbach in Bayern ließ der Staat im Jahre 1763 Kohlen fördern, um damit das Feuer in den Kalk- und Ziegelbrennereien zu unterhalten. Die Ziegel fielen nicht gut aus, was wohl mehr an der dafür verwendeten ungeeigneten Tonerde lag, weniger an den Kohlen. Das Miesbacher Kohlenlager blieb liegen, ohne daß sich jemand darum kümmerte. Zwölf Jahre später mußte das Bergamt den Rest des Kohlenlagers zur unentgeltlichen Abfuhr anbieten. Auch in anderen Gegenden Deutschlands wollte man sich mit den Kohlen nicht befreunden. 1796 heißt es in dem Münchener Intelligenzblatt: „Ist die Steinkohlenfeuerung dem prachtliebenden Engländer, dem reichen Niederländer, dem reinlichen Sachsen, dem ökonomischen Preußen und selbst dem empfindlichen Wiener nicht ungesund, nicht schädlich, warum soll sie es uns Bayern werden?"

In Amerika wurde als besondere Empfehlung den Dienstboten das Zeugnis ausgestellt: „Kann mit Kohlenfeuerung umgehen!" In jener Zeit wurde Kohle noch gegraben, wie man etwa Torf sticht. Es wurde darüber geklagt, daß es an Beamten fehle, die etwas vom Bergbau verständen. Denn jeder grub nach Belieben in der Erde herum, bis er etwas fand. Fand er nichts, so ließ er die angefangene Grube stehen und suchte an einem anderen Ort. Es dauerte Jahrhunderte, bis man zum richtigen Stollenbau, zum systematischen Abbau der Kohle, unter der Erde gelangte.

Auf den Ruhrzechen wurden im Jahre 1825 die Kohlen mit Haspel und Pferdegöpel aus dem Schacht zutage gefördert. Es gab aber damals noch Tagesstollen, wo ein direktes Herausschaffen mit Schiebkarren, Schleppkörben und Wagen möglich war. Unter Tage wurden die Kohlen aus den Gewinnungspunkten bis auf die Grundstrecke geleitet, von wo aus die Förderung zu Tage geschah. Das Fördergefäß wurde an dem Seil des über dem Schacht aufgestellten Haspels oder Göpels befestigt und hinaufgewunden. Alles das geschah mit Muskelkraft. Entweder mußten die Arbeiter den Haspel drehen oder das Pferd lief im Kreise an dem Göpel. Man rechnete: „Sechs Menschen kommen in ihrem Effekt etwa dem eines Pferdes gleich".

Die erste Dampfmaschine bei der Steinkohlenförderung wurde im Jahre 1811 in der Nähe von Essen aufgestellt. Aber erst 14 Jahre später folgte die zweite. Fast zur gleichen Zeit wurden auch die Grubenschienen eingeführt. Der Kohlenabbau entwickelte sich zum Großbetrieb.

Der kleine Hirtenjunge, den das Wunder des glühenden und brennenden Steines mit Furcht erfüllte, war der erste Pionier einer neuen Entwicklung. Rund sechs Jahrhunderte währte jetzt die Kohlennutzung in Europa. „Aus diesem Stein wird Segen blühen, wenn der Wald seine letzten Stämme geopfert hat" — soll der alte Stiftser gesagt haben, der die Geschichte der Kohlenfindung des Hirtenjungen aufzeichnete.

Kp.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019341006-16/fragment/page=0009

Der große Zauberer Tempete

Geschichte eines seltsamen Artistenlebens / Von A. H. Kober

Copyright by August Scherl, G.m.b.H., Berlin

11. Fortsetzung

„Denk an Houstons Absturz!"

Die Frau des Ladeninhabers schrie laut um Hilfe, als Tempete in den Laden gerast kam; ihr Mann tauchte auf, mit einem Revolver in der Hand, und zweifellos wäre ein Unglück geschehen, wenn Tempete nicht sofort beide Arme hochgeworfen hätte.

Leider erfuhr Tempete hier nichts über die Vorgeschichte seines Ringes. Die Geschäftsbücher gingen nicht so weit zurück, und der Juwelier konnte dem Zauberer nur raten: „Fragen Sie mal im Zirkus unter den alten Leuten herum, ob einer etwas von diesem Ringe weiß! Denn für einen Zirkusartisten ist er damals sicherlich angefertigt worden.

Tempete wandte sich im Zirkus gleich an den Mann, der ihm als der älteste des Hauspersonals bezeichnet wurde: ein alter versoffener Portier, der in seinen guten Tagen Clown gewesen war.

Der Mann besah sich den Ring eine Weile mit verplierten Augen, dachte nach, und schließlich dämmerte es ihm. „Den Ring", sagte er, „den Ring — den hat, glaube ich, seinerzeit Houston machen lassen ..."

„Wer war Houston?" schrie der Zauberer.

„Mein Gott!" sagte erschrocken der alte Portier: „Houston sollten Sie doch eigentlich kennen? Das war der beste Luftgymnastiker, den wir je gehabt haben. Er kam damals direkt von Amerika, arbeitete hier ein paar Wochen und hatte dann das Pech — —"

„Welches Pech?"

„Nu, er stürzte ab — brach sich alle Knochen — konnte nicht mehr arbeiten — fuhr nach Amerika zurück ... Und nie hat man wieder etwas von ihm gehört ... War der beste Luftartist, den wir je hatten!"

Durch Tempetes Hirn schossen bei diesem Bericht in tollem Wirbel zahllose Fragen: Hatte dieser Houston diesen Ring seiner Mutter geschenkt? Weshalb? War Houston etwa sein Vater gewesen? Wie war der alte Erpresser an den zweiten Ring gekommen? Lebte Houston noch irgendwo? „Wie war das mit dem Unglück?" fragte er endlich laut den alten Clown.

Der zuckte die Achseln: „Wie es wirklich gekommen ist, das haben wir nie herausgekriegt. Houston selbst hat immer behauptet, daß einer absichtlich seinen Apparat sabotiert hätte, damit er abstürzen sollte. Aber, wie gesagt, zu beweisen war das nicht."

„Und wer sollte dieser Halunke gewesen sein?"

„Ein eifersüchtiger Kollege, ein Reiter ... Mein Gott: Wie hieß er doch gleich?" Der Alte dachte nach, aber er konnte nicht auf den Namen kommen. „Er fällt mir nicht wieder ein", sagte er schließlich. „Aber ich erinnere mich noch: Es war ein unangenehmer Patron, ein Vlame oder Holländer, meine ich ..."

„Und die Frau —?" fragte Tempete hastig.

„Gehörte keinem von beiden, weder dem Houston noch dem Reiter, sondern war verheiratet mit einem Dritten: einem russischen Jongleur ..."

„Und Sie haben nie wieder etwas von diesen Leuten gesehen oder gehört? Von der Frau — von den drei Männern?" keuchte der Zauberer.

„Nein, nie wieder", antwortete der Alte. „Und ich möchte sagen: Gott sei Dank! Denn das war damals hier eine tolle Wirtschaft mit der Bande: Zank, Eifersucht, Aerger, Schlägerei jeden Tag!"

Tempete drückte dem Portier zehn Mark in die Hand und setzte sich in seine Garderobe, um sich für seinen Auftritt fertigzumachen. Fest in sein Gehirn hatte sich die Gewißheit gebohrt: daß dieser gemeine Reiter, der damals Houstons Sturz verursacht hatte, kein anderer war, als der erpresserische Alte, der sich als seinen Vater ausgab, ihn seit Monaten verfolgte, bis aufs Blut quälte ...

Da stand plötzlich schon wieder sein Sendbote vor ihm! Der überreichte dem Zauberer einen Brief: „Heute, dringend, zweihundert bitte!" stand darin.

Tempete zerriß den Brief, sprang auf, drohte dem Ueberbringer mit der Faust, schrie ihn an: „Hinaus! Hinaus! Ich breche Ihnen die Knochen! Der Alte soll selber kommen! Sagen Sie ihm das! Hinaus!!"

Aber der Mann war schon lange hinaus; einen Augenblick hatte er verdutzt dagestanden, dann war er schleunigst weggelaufen.

Der Zauberer atmete auf. Endlich hatte er diesem Erpresser gegenüber Mut gefunden! Er sollte nur kommen — er würde sein Wunder erleben ...

Dennoch erschrak Tempete, als er an diesem Abend den Alten sah: Er saß nämlich in einer Loge, ganz vorn, breitspurig, wie ein Dandy gekleidet, und grinste frech zu dem Zauberer hin, als dieser seine Arbeit begann. Tempete faßte sich wieder, absolvierte seine Tricks programmgemäß, bekam seinen Applaus. Dabei betätigte sich der Alte in der Loge besonders eifrig, und Tempete bemerkte, wie er ihm den rechten Mittelfinger mit dem Ring ostentativ entgegenstreckte. Dies wiederholte sich bei den nächsten Tricks, und allmählich brachte der Anblick des Ringes den Zauberer in starke Erregung.

Jetzt beendete Tempete seine Arbeit. Er trat an den Rand der mitten in der Manege aufgebauten Bühne, um sich für den Applaus zu bedanken. Da sah er: Der Alte erhob sich von seinem Logenplatz, ging zum Manegenrand, hielt den Ring hoch, mit einer auffälligen Gebärde — rief Tempete irgend etwas zu — machte Anstalten, eine Rede an das Publikum zu halten, wahrscheinlich wieder eine Brandrede gegen den „undankbaren Sohn" — —

Da hielt sich Tempete nicht länger: Er sprang von der Bühne herunter — dem Alten gerade vor die Füße — erhob mit mächtigem Schwunge den rechten Arm gegen ihn und schrie ihm ins Gesicht: „Houston!! Denk an Houstons Absturz! Denk an Houston!!"

Einen Augenblick, während eine ganz große Stille über die sechstausend Zuschauer fiel, stand der Alte wie versteint, aus entsetzten Augen auf den Zauberer starrend. Dann ergriff er die Flucht — raste, wie von Furien gehetzt, durch den nächsten freien Gang in den Zirkusstall, verfolgt von Tempete und zahlreichen fremden Menschen, die einfach mechanisch mitrannten.

Wie ein gehetztes Tier wand sich der Alte durch die halbdunklen Gänge, Kammern, Winkel, dann durch eine kleine Seitentür hinaus in den Zirkushof. Schon war er von seinen Verfolgern gegen den Zaun gedrängt, der den Hof gegen die Spree abschloß, und man glaubte ihn gefangen —: Da, mit einem erstaunlichen Satz, schwang er sich über das Gitter ... Man hörte einen Aufschlag im Wasser, sah eine dunkle Masse wegschwimmen — untergehen, wieder auftauchen ... Als einige beherzte Leute den Rettungskahn losgemacht hatten und das Wasser absuchten, war keine Spur mehr von dem Alten zu entdecken ...

Langsam nur war die unterbrochene Zirkusvorstellung wieder in Gang zu bringen. Der große Zauberer Tempete stand indessen immer noch auf dem dunklen Hof, umdrängt von Menschen, die Näheres über den seltsamen Zwischenfall wissen wollten. Tempete gab keine Antwort. Er stammelte nur von Zeit zu Zeit ein paar entschuldigende Worte, fuhr sich, wie ein aus tiefem Traum Erwachender, über die schweißbedeckte Stirn und bahnte sich schließlich einen Weg zu seiner Garderobe. Dort wurde er schon von Zeitungsreportern erwartet. Er gab ihnen eine kurze Erklärung ab: Es habe sich um einen Erpresser gehandelt, der ihn monatelang verfolgt und mit dem er nun endlich abgerechnet habe. Ueber den Sinn seines Zurufes: „Denk an Houstons Absturz!" verweigerte Tempete jede weitere Erklärung.

Aber am nächsten Morgen stand alles in den Zeitungen! Die ganze Vorgeschichte zwischen Tempete und dem erpresserischen Vater, der Absturz Houstons, die verbrecherische Rolle, die der Reiter dabei gespielt hatte, die Eifersuchtstragödie, die der Anlaß dazu gewesen war — das alles las Tempete jetzt in den Zeitungen. Und diese Zeitungen nannten jenen alten Mann, der angeblich Tempetes Vater war, offen den Mörder Houstons und schilderten seinen Tod in den Fluten der Spree als eine gerechte Sühne. Denn daß der Alte ertrunken sei, nahm man als sicher an, da er seit gestern weder in seinem Hotel, noch sonstwo in Berlin gesehen worden war.

Tempete suchte dies Hotel auf. Er erfuhr dort, daß der Alte gezecht, gepraßt, verschwendet hatte, wie ein Größenwahnsinniger. Aber das eine, was ihn eigentlich am meisten interessierte, erfuhr Tempete nicht: wer eigentlich dieser Alte gewesen war ... Der große Zauberer brach nunmehr sein Berliner Gastspiel sehr schnell ab; er verheimlichte auch seinen nächsten Gastspielort. In aller Stille schiffte er sich in Bremen auf einem Dampfer nach Buenos Aires ein. Kurz bevor das Schiff losmachte, bekam Tempete einen Brief. Er war in Paris aufgegeben, und der Zauberer kannte die Handschrift nicht. Er öffnete ihn nachlässig, erschrak aber jäh: Ein Ring rollte heraus — derselbe Ring, den er selbst am Finger trug — der Ring, den der Alte getragen hatte ... Wer konnte ihn geschickt haben? Wer wußte, daß Tempete nach Südamerika fuhr, gerade mit diesem Dampfer?

Fiebernd las der Zauberer die Zeilen, die auf einem kleinen weißen Blatte, aus einem Notizblock augenscheinlich, standen: „Hier ist der zweite Ring! Möge er Dir mehr Glück bringen als demjenigen, der ihn bis jetzt getragen hat! Der dies schrieb, war der Mann Deiner Mutter — und er lebt noch!"

Erschauernd steckte Tempete den Brief weg. Würde dieser entsetzliche Peiniger ihm über den Ozean folgen?

Der Zauberer wird verzaubert

In Buenos Aires debütierte der große Zauberer Tempete mit einem sensationellen Erfolge. Er hatte während der langen Ueberfahrt seine Nervenkraft wiedergefunden und als er zum ersten Male auf der Bühne des bedeutendsten südamerikanischen Varietés stand und seine Gegenstände, Menschen, sich selbst verschwinden, wieder auftauchen, wieder verschwinden ließ, tat er das mit jener bezaubernden Eleganz, die ihm in Europa in seinen besten Zeiten alle Herzen gewonnen hatte und sie nun auch hier gewann. Dankbar, wie die Argentinier für jede gute artistische Leistung sind, feierten sie den großen Zauberer wie einen Fürsten. Die Zeitungen widmeten ihm viele Spalten, die Klubs überboten sich in Einladungen, und die Frauen schwärmten für Tempete, den strahlend schönen blonden Mann.

Aber Tempete hielt sich den feurigen Südamerikanerinnen gegenüber zurück. Er hatte nicht mehr viel übrig für die Frauen seit seinen bitteren Erlebnissen mit Nadja und mit Estella. Manchmal, leise und flüchtig, dachte er noch an Armida, jenes kleine, stille Mädchen, mit dem er über die Jahrmärkte gezogen war und von dessen großer Liebe zu ihm er nichts gemerkt hatte.

Das zarte Briefchen, das eines Abends von einer „Juana" in Tempetes Garderobe geschickt wurde, traf also auf ein verschlossenes Herz: der Zauberer zerriß das Geschreibsel. Als ein paar Tage später wieder ein Brief von dieser Juana kam — diesmal sogar in Tempetes Hotel —, machte der Zauberer sich schon gar nicht mehr die Mühe, ihn zu zerreißen, sondern zerknüllte ihn und warf ihn die Ecke.

Von dort aber mußte er wohl wieder einen Weg in die Menschenwelt gefunden haben; denn am nächsten Mittag wurde Tempete in der Hotelhalle von einer jungen, sehr schönen Dame wegen seines Briefwechsels mit Senorita Juana de Lopez zur Rede gestellt.

Der Zauberer war sprachlos. „Ich kenne weder Senorita de Lopez, noch habe ich jemals mit ihr korrespondiert!" konnte er endlich herausbringen.

Die wütende Dame hielt ihm mit einer pompösen Gebärde den Brief Juanas entgegen.

Der Zauberer zuckte die Achseln: „Ich schwöre Ihnen: Ich habe Senorita Juana nie gesehen! Wer ist eigentlich diese Juana de Lopez?"

„Sie werden nicht wissen, wer Juana de Lopez ist?" rief die zornige Schöne und stürmte davon.

Tempete wandte sich an den Hotelmanager, der die Szene aus einiger Entfernung mit angesehen hatte. „Haben Sie eine Ahnung, was diese Dame eigentlich von mir wollte — und wer jene Juana de Lopez sein könnte?"

„So sind die Damen hier nun einmal", sagte lächelnd der Manager, „leidenschaftlich, eifersüchtig, gefährlich, wenn sie lieben, und noch gefährlicher, wenn sie nicht wiedergeliebt werden. Sehen Sie sich ein bißchen vor, Senor Tempete! Und was Senorita Juana de Lopez betrifft, so ist sie in der Tat sehr bekannt, als eine der reichsten Partien des Landes nämlich: einzige Tochter eines unermeßlich vermögenden Grundbesitzers. Haben Sie noch nie von ihr gehört?"

Tempete verneinte. „Und diese Juana schreibt mir Liebesbriefe?" fragte er; lauter, als er eigentlich beabsichtigt hatte.

„Oh! Sie schreibt Ihnen Liebesbriefe?" sagte der Manager. „Ueberaus interessant!"

„Um Himmels willen: Erzählen Sie nichts davon!" bat Tempete, zum Fahrstuhl gehend.

„Aber nein! Wie werde ich denn, Senor Tempete?" rief ihm der Manager nach. Und dann ging er sofort zu dem Direktor, um ihm die neueste Affäre Tempete-Juana de Lopez zu erzählen ...

Buenos Aires tuschelte, klatschte, tratschte über die Liebschaft zwischen der schönen, reichen Juana und dem großen Zauberer Tempete.

Der große Zauberer aber merkte nichts davon; er hatte in dieser schönen Stadt einen starken Auftrieb bekommen und arbeitete an neuen, unerhörten, niegesehenen Tricks, mit denen er von Buenos Aires aus nach Nordamerika weitergehen wollte. Als Assistenten hatte er einen jungen Franzosen engagiert, der sich als recht gescheit erwies, so daß Tempete ihm die Hilfeleistungen bei seiner neuen Arbeit anvertrauen konnte.

Der Zauberer war deshalb überrascht, als eines Abends in der Vorstellung ein einfacher, alter Trick nicht klappte. Tempete war in den Kasten gestiegen, aus dem er verschwinden mußte, um dann schließlich wieder zu erscheinen. Es gehörten zur Bedienung dieses Apparates nur ein paar Handgriffe: Der Assistent mußte zuerst den Kasten derartig drehen, daß Tempete unter dem doppelten Boden verschwinden konnte, so daß der Kasten leer erschien, und ihn dann wieder so drehen, daß die Tür des doppelten Bodens auf die Bühne kam und Tempete heraussteigen konnte. An jenem Abend aber handhabte der Franzose diesen Mechanismus so ungeschickt, daß Tempete beinahe auf der Rückseite der Bühne, in den Kulissen, ausgestiegen wäre ... Natürlich machte er dem Assistenten heftige Vorwürfe, die dieser mit vielen Entschuldigungen quittierte.

Drei Tage später passierte dieselbe Geschichte! Der Zauberer saß unter dem Doppelboden seines Verschwindekastens und merkte zu seinem Entsetzen: Der Kerl da draußen auf der Bühne drehte wieder falsch, so daß Tempete auf der Kulissenseite ausstieg. Kaum aber war er draußen, da ereignete sich etwas ganz Ungewöhnliches, Entsetzliches: Tempete wurde blitzschnell von zwei Männern gepackt, in eine Decke eingewickelt und weggetragen!

Vorn auf der Bühne gab es derweilen Verwirrung, Aufregung, Skandal. Der Assistent drehte und drehte den Kasten, versicherte immer wieder: „Da ist der große Tempete wieder!", machte die Tür auf — aber der große Tempete war n i c h t da, der Kasten blieb leer, so oft der Blut und Wasser schwitzende Franzose ihn auch öffnete. In heller Verzweiflung, völlig ratlos, lief er schließlich von der Bühne.

Der Theaterdirektor erschien und verkündete: Tempete sei verschwunden — wirklich verschwunden — spurlos verschwunden!

Das enttäuschte Publikum antwortete mit Johlen und Pfeifen. Einige Männer stürmten auf die Bühne, in die Kulissen, in die Garderoben; aber Tempete war nirgends zu finden. Auch konnte niemand etwas über sein Verschwinden mitteilen, denn laut einem strikten Befehl des Zauberers durfte sich während seiner Arbeit niemand in oder hinter den Kulissen aufhalten.

Im Publikum verbreitete sich schließlich die Meinung: Es handle sich um einen besonders raffinierten Reklametrick Tempetes, und in der Hoffnung, morgen oder übermorgen das Wiedererscheinen des großen Zauberers zu erleben, verlief sich die Zuschauerschaft. —

Indessen raste das Auto mit dem geraubten Tempete aus Buenos Aires heraus, über eine große Landstraße nach Süden. Tempete, eingeklemmt zwischen zwei verwegen aussehenden Männern — Gauchos augenscheinlich —, glaubte, man habe ihn entführt, um ein Lösegeld zu erpressen. Erinnerungen an den alten Erpresser, an den geheimnisvollen Ring schossen durch sein Hirn, verschwammen zu phantastischen Angstvorstellungen. Anfangs hatte er sich protestierend, fragend, Aufklärung erheischend, an die Männer gewandt; aber sie hatten nicht geantwortet, und jetzt war Tempete ganz still geworden, duckte sich in das tiefe, weiche Wagenpolster, schlief endlich ein.

Er hatte, als er aufwachte, keine Ahnung, wie lange die Fahrt wohl gedauert haben könnte, wohin sie gegangen sei; er hatte überhaupt kein Zeit- und Ortsbewußtsein mehr. Er spürte nur, sah: er lag in einem Bett, und von draußen her fiel Sonne in das Zimmer; es mußte also Tag sein.

Allmählich erkannte der große Zauberer seine Umgebung: ein prachtvolles, mächtiges Empirebett, mit köstlichen Decken; wundervolle Teppiche; herrliche Möbel; das Ganze: ein wahrhaft fürstlich ausgestattetes Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

Rätsel

Tolle Sache.

Die ganz verdrehte Rade fügt' ich eifrig zum verkehrten Mord,
Nun, lieber Leser, rate: Ein lebendiges Kamel steht dort.

Quadraträtsel

.	.	3	4	.	.
.	2	.	.	5	.
1	.	.	.	.	6
12	.	.	.	.	7
.	11	.	.	8	.
.	.	10	9	.	.

An Stelle der Punkte und Ziffern sind die Buchstaben: 4 a, 1 c, 1 d, 4 e, 4 h, 2 i, 2 m, 4 n, 2 o, 1 p, 3 r, 4 s, 2 t, 2 u so einzusetzen, daß in den waagerechten Reihen Wörter folgender Bedeutung entstehen: 1. griechischer Gott, 2. Fisch, 3. Fluß in Nordamerika, 4. Planet, 5. deutscher Staat, 6. ägyptischer König.

Die auf die Ziffern 1—12 entfallenden Buchstaben ergeben den Namen eines im Krieg gefallenen deutschen Dichters.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019341006-16/fragment/page=0010

Für die Dame! Für den Herrn!

Sonderbeilage des „Merseburger Tageblatt"
(Kreisblatt) am Sonnabend, 6. Oktober 1934

Sie alle lesen's gern.

Moderne Herrenhüte
u. Herren-Artikel
in moderner Ausführung
Karl Köppe
Gotthardstraße 24

Adolf Pauli Markt 8 Ruf 2979
Herren-Maßschneiderei für Uniform u. Zivil - Tuchhandl.
Hüte, Mützen, moderne Herren - Artikel

Gute Hüte, gutes Aussehen!

DAMENHUTE
VELOUR - HAAR - FILZ
MÜTZEN und KAPPEN
MARIE MÜLLER NACHF.
GOTTHARDSTRASSE 42
UMARBEITUNGEN SCHNELL UND BILLIGST

Pelzwaren
in moderner u. sauberster Ausführung
finden Sie im Spezialgeschäft
Karl Köppe Kürschnermstr.
Gotthardstraße 24

Für den Winter, der warme Mantel!

Umpressen
nur im Spezial-Geschäft
Gerda Pietzsch
Oelgrube 9

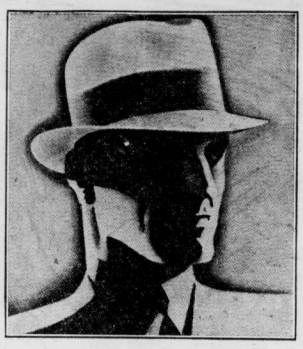
Für den Anzug, die schöne Krawatte

Damen- u. Herren-Handschuhe
bei
Ww. Marie Müller Burgstr. 6

Moderne mollige Winter-Ulster
Preislage 72.- 65.- 55.- 42.- 30 RM.
Anzüge - Uebergangsmäntel - Lodenmäntel
in hervorragender Auswahl und besten Qualitäten
Oskar Zimmermann Gotthardstr. 25

Spezialgeschäft für Herrenwäsche
Mey - Kragen - Hauptverkaufsstelle
W. F. Voigt
Adolf-Hitler-Straße 11 — Ruf 3006
Vertretung der Hamburg—Amerika—Linie

Wie wird die Herrenhut-Mode?



Braun und Grün werden die Farben der Saison sein. Man wird daher alle die beliebten Formen, wie Flachrand, Bribé, Roulé und Camber, in diesen Farben antreffen mit kleinen Varianten, wie sie der modische Wechsel mit sich bringt. Neben Grün und Braun wird Grau in vielen Farbnuancen das Straßenbild beherrschen.

Der Schnittrand wird den Modefarben zum Siege verhelfen. Die Normalform mit mittlerem Rand wird in Rauh und Glatt getragen. Die etwas kleinere Form mit schmalerem Rand, vor allem in Glatt bevorzugt, ist hinten leicht hochgezogen. Dies verleiht dem Hut eine flotte, jugendliche Note, die auch seinen Trägern zugute kommen wird. Daneben wird sich der Flachbrim in alter Frische behaupten, vor allem in Rauh.

Da wir gerade von Rauh sprechen. Man hat oft dem rauhen Hute ein baldiges Ende vorausgesagt. Aber er lebt heute noch sehr gut neben dem glatten Hut, und sie werden sich auch in Zukunft nicht weh tun. Denn zweifellos hat jede Art ihre Vorteile und modischen Reize, so daß wir kaum auf eine verzichten können. Zudem ist die Beantwortung dieser Frage zu 90 Prozent Geschmackssache. Die Vorliebe für das Rauhe kommt auch dem Velour zugute, der wieder häufiger getragen wird, allerdings wohl mehr in grauen Tönen und — der grünen Mode folgend — reledfarben. Dieser Velourfreudigkeit kommt eine neue kurzgeschorene Verarbeitung entgegen, die in letzter Zeit viel Beachtung gefunden hat.

Der Steifhut, seit jeher Favorit der Wintersaison, wird dieses Jahr noch mehr zur Geltung kommen. Da der Weichhut diesmal auch im Winter in den Formen legerer getragen wird, bleibt für den Abend und Besuche der Steifhut als einzig korrekter Hut. Seine Form ist äußerst gefällig mit nicht zu hohem Kopf.

Neue Hüte, neue Baskenmütze.

Unter den gewirkten Materialien ist die Angoraflumpe mit Steppraud besonders erwähnenswert, die durch den aufliegenden weichen Flaum so recht winterlich wirkt und dabei dennoch ganz leicht ist. Die wellige Krempe verleiht eine schöne, rückwärts ein wenig auslegende Linie, die nur eine schlichte Kordelgarnierung zuläßt. Für die nie verschwindende Baskenmütze sind, entsprechend der Mode, die für absolute Kleinheit nichts mehr übrig hat, neue Formen gefunden worden, und zwar mit größerem Teller. Das heißt, sie werden in der Größe von 28 bis 30 Zentimeter Durchmesser belassen, wie sie mit zwei Zipfeln in Südfrankreich und Spanien hergestellt werden. Man sucht auch hier den modischen Charakter zu betonen, indem man die Baskenmütze mit „Soleilverarbeitung" bringt. In diesem Winter wird ihr sowieso der Kopf anders stehen. Sie nähert sich, tief auf das linke Auge herabgezogen, mehr und mehr der Greta-Garbo-Kappe, die einen bedeutend höheren Hals hat. Neu an ihr ist, daß man ihr aus Zweckmäßigkeitsgründen ein Seidenfutter beigegeben hat und innen einen Lederstreifen, bisweilen auch beides.

Die altbekannte und beliebte Form der Matrosenmütze ist aus dem Sommer mit in den Winter hinübergenommen worden. Sie ist aber als solche nicht mehr ohne weiteres kenntlich. Dadurch, daß sie anders zu tragen ist, wirkt sie flotter, und das Schottenmuster hat vollends ihr Gesicht verändert. Sie wird als Sportgarnitur mit passendem Halsschal getragen, in den verschiedensten Farbstellungen: blau-braun, grau-schwarz, schwarz-rot mit weißem Karo. In weichem Gewebe von reiner Wolle hat die Garnitur den Vorzug, aus Meterware hergestellt zu sein, bei der in Bezug auf Länge und Breite des Schals, dessen Formen und Ausführungen alle Wünsche berücksichtigt werden können.

Große Modenschau

des deutschen Mode-Instituts.

An der vom Deutschen Mode-Institut e. V. veranstalteten Modenschau am 15. September im Hotel „Der Kaiserhof" zu Berlin waren auch eine Anzahl erster Spezialgeschäfte der Pelzbranche sowohl Berlins als auch der Provinz beteiligt. Zweck der Veranstaltung war es, Zeugnis abzulegen von dem Können der modeschaffenden deutschen Wirtschaft. Neben neuartigen Kleidern und Stoffmänteln, die erfreulicherweise viel Pelzbesatz aufwiesen, wurde auch eine ansehnliche Zahl von Pelzmänteln, Sportmänteln, Paletots, Jacken und Capes aus Pelz vorgeführt. Der deutsche Kürschner hat auf dieser Veranstaltung wieder bewiesen, daß er in der Lage ist, mit der Entwicklung der Mode Schritt zu halten, ja sogar darüber hinaus seine eigenen Ideen — der neuen Mode angepaßt — zur Geltung zu bringen. Daß ihm dies an fast allen Modellen gelungen ist, bewies der starke Beifall, der gerade den vorgeführten Pelzgegenständen gespendet wurde.

Nachstehende Fellarten waren vorwiegend verarbeitet worden: Grauer Breitschwanz, Breitschwanz in Schwarz, Fohlen in Natur und Schwarz, Leopard, Ozelot, Bueno, Seehund, Nutria-Kanin, nerzartig gefärbter Hamster u. a. Als Besatz dominierten vielfach Silberfuchs und Hermelin.

Ist der Handschuh unmännlich?

Viele Herren sind der Ansicht, ein Handschuh sei unmännlich und man könne ihn höchsten bei sehr großer Kälte verantworten. Das ist aber ein Standpunkt, der nicht zu einem gut angezogenen und gepflegten Mann paßt, denn den gut angezogenen Herrn erkennt man daran, ob er Handschuhe trägt und was für Handschuhe er trägt. Viele Herren denken, es gäbe nur einen Universalhandschuh, den sie ebenso gut zum korrekten Mantel wie zum Ulster, zur Sport- oder Reisegarderobe tragen könnten, und vergessen dabei, daß sich auch der Handschuh der Anzug- und Mantelart anzupassen hat. Abgesehen von dem Gesellschaftshandschuh wird daher unterschieden zwischen Paletot-, Ulster- und Sporthandschuh. Hinzu kommen dann noch als Klasse für sich die gefütterten Handschuhe.

Für den Paletot schalten alle die Handschuhe aus, die einen Riegelverschluß haben, und auch die moderne sogenannte Schlupfform, die bereits zu sportlich ist. Den Vorzug gibt man daher dem Handschuh, der durch einen Knopf geschlossen wird und der aus Wildschweinsleder, Chrom- oder Gazellenleder gefertigt ist. Nappaleder soll dem Ulster und der Sportgarderobe vorbehalten bleiben, weil nämlich seine bräunlich-rote Farbe sich mit dem Ton des Paletots, der fast immer grau, blau oder schwarz ist, selten verträgt.

Viel größer ist die Auswahl für den Ulster, der ja in allen Farben und Mustern verarbeitet wird und also keinerlei Grenzen für die verschiedenartigen Handschuhe zieht. Auch an Material ist hier alles erlaubt, was gefällt, und so sieht man denn hier neben den vorhergenannten Qualitäten viel Nappaleder und nicht zuletzt die sehr modernen gestrickten Handschuhe, die mit dem Stil des Ulsters vorzüglich harmonieren.

Zu erwähnen bleibt noch, daß zum modernen Anzug des Herrn natürlich auch die moderne Krawatte und das passende Oberhemd gehört. Krawatten trägt man in den Farben braun, grau und rot, und zwar gestreift oder punktiert.

in jeder Preislage bei
Gebr. Wassermeyer
Entenplatt 2 Merseburg Weißenfels. Str. 38

Hüte Sportmützen — Karl Wittenbecher Neumarktor 1
Uniform-Mützen — Karl Wittenbecher Neumarktor 1
Pelzwaren — Karl Wittenbecher Neumarktor 1

Der gute Pelz, für Jedermann.

Stets das Neueste in
Damenhüten
Umarbeiten Umpressen
bei
Geschw. Petzold Burgstraße 7
Hohlsaum — Plissee — Kunststopfen

ist unentbehrlich und nicht so teuer wie Sie annehmen
Viele neue Modelle
zeigt Ihnen bereitwilligst
J. G. Knauth & Sohn
Gotthardstr. Nr. 48

Für den Herrn
preiswerte Kleidung
in sehr großer Auswahl

Sakko-Anzüge 29.00
aus modernen strapazierfähigen Kammgarnen od. Cheviotstoffen 48.- 42.- 36.-

Sport-Anzüge 29.00
mit langer Hose, od. Knickerbocker in neuesten Mustern und zweckm. Qual. 72.- 58.- 49.- 39.-

Wintermäntel 29.00
Ulster und Ulster-Paletots ganz auf Kunstseide gefüttert 49.- 45.- 39.- 35.-

Herren-Hüte 3.90
mod. Formen, in den neuesten Farben, große Auswahl 9.50 8.- 6.75 5.75

Dobkowitz

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019341006-16/fragment/page=0011

Wenn sich der Zuschauerraum verdunkelt ....

der Vorhang rauscht auf, und die Bühne erstrahlt im Scheinwerferlicht. — Dann beobachtet der Autor in seiner Loge mit klopfendem Herzen das Spiel auf der Bühne und die Aufnahme im Publikum. Wird seine Idee verstanden? Finden seine Worte den begeisterten Widerhall, den er sehnlich erwartet?

Viel wird erzählt von der geheimnisvollen Spannung bei Theater-Erstaufführungen; jeder kann die bebende Erwartung des Dichters nachempfinden — aber wissen Sie, daß eine ebenso dramatische Szene vor sich geht, wenn Sie gleich dem Publikum im Zuschauerraum des Theaters mit kritischen Blicken den Anzeigenteil Ihrer Zeitung mustern? Da ist nämlich in den Fabriken und in den Büros wochenlang oder monatelang gearbeitet und ausgeprobt worden, wie man die Waren, die Artikel noch verbessern, noch preisgünstiger gestalten kann. Jetzt sind sie heraus, jetzt wird ihre Beschaffenheit durch Anzeigen ins helle Licht der Öffentlichkeit gerückt. Hunderttausende sagen jetzt nein oder ja, und sie entscheiden damit nicht nur über Gewinn und Verlust, sondern auch über das Wohl und Wehe von vielen Angestellten und Arbeitern.

Denken Sie daran, wenn Sie beim Anzeigenlesen Ihr Urteil über diese oder jene Ware fällen. Vergleichen Sie gründlich, damit Ihr Urteil gerecht ist — zu Ihrem Vorteil, zu unser aller Vorteil! Denn jeder Käufer hilft nicht nur sich, nicht nur dem Einzelhändler und dem Hersteller der Ware, er hilft unserer gesamten deutschen Volkswirtschaft, deren Aufblühen unsere Zukunft bedeutet! Anzeigen sind die besten Helfer, sie sind marschierende Bataillone in jedem Werbefeldzug:

Dem Werbungtreibenden helfen Zeitungs-Anzeigen richtig verkaufen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019341006-16/fragment/page=0012

Deutsch-Ostafrika, wie es heute aussieht.

Verlorener deutscher Kolonialbesitz / England als Mandatar / Indisches Vordringen auf allen Gebieten

Von unserem auf einer Afrikareise befindlichen Sonderberichterstatter.

Awk. Tanga.

Der Kapitän hatte uns auf seine Brücke geholt. Noch hatte die Nacht nicht ihre letzten Schleier weggezogen, aber schon spiegelte die ruhige See den Widerschein der hinter dem Horizont verborgenen Sonne. Palmen grüßten im zartgefiederten Schattenriß herüber, ehe noch Küste und Buchtung sich unserem Auge aufgliederte. Der englische Lotse, zivil in kurzer, kniefreier Hose, den Tropenhut im Genick und trotz der frühen Morgenstunde die Pfeife zwischen den Zähnen, gab lässig hinter dem Steuerruder stehend abgebrochene Befehle. Der Kapitän war nervös. Ein Hüne von Gestalt mit breitem blonden Gesicht. Ein Mann, dessen plötzlich vorschießende Lachsalven das Schiff erdröhnen lassen konnten. Er war bedrückt. Wir alle spürten die Stimmung und fühlten sie mit. Dort drüben lag verlorenes deutsches Land, Land, das deutsches Blut trank. Deutsches Land, das unbesiegt bis zum letzten Tag des Weltkrieges blieb, und das uns doch genommen wurde. Ein afrikanisches Land, in dem die Schwarzen, wenn sie abends an ihren Feuern singen, von den Heldentaten dieses Krieges erzählen, heute noch die Knochen zusammennehmen und die Hand an die Mütze legen, wie es sie der deutsche „Bwana" lehrte.

Erinnerungen an den Krieg

„Dort drüben liegt das Dock, das wir in die Einfahrt schleppten und versenkten, um sie zu sperren. Der Engländer mußte draußen bleiben und schoß über die Landzunge in die Stadt. Jetzt sehen Sie auch gleich das Wrack der „Tabora" und etwas weiter unten den „König". Das sind Schiffe unserer Linie. Die „Tabora" war zur Kolonialausstellung, die in Dar es Salam stattfinden sollte, herausgekommen und sollte als Hotelschiff dienen. Nun war es vorbei. Nun wurde sie Hospitalschiff und bekam eine Breitseite — — —"

Der Kapitän erzählt. Man merkt es ihm an. Er will sich von dem Druck erleichtern, der auf ihm liegt und der so gar nicht zu seiner frohen und breiten Behäbigkeit paßt. Schnell wird der Himmel heller. Mit einer weichen Bewegung gleitet unser „Adolph" auf die schmale Einfahrt zu, die immer noch durch das halb aus dem Wasser ragende Dock versperrt zu sein scheint. Hart backbord geht es an ihm vorbei. Zwei Landzungen liegen sich hier so nahe gegenüber, daß man glaubt, nach beiden Seiten hin mit einem Sprung das Land erreichen zu können. Aber hinter diesem Tor öffnet sich wie ein Armband die köstliche Bucht, strahlend nun unter dem Schein der aufsteigenden Sonne.

„Da drüben das kleine Gebäude unterhalb der Kirche, gleich beim Pier, das ist die Konzession der Belgier, ihr Freihafengebiet. Das haben ihnen die Engländer geben müssen, denn die haben ja auch „mitgesiegt". Aber heute ist es ihnen gar nicht mehr recht — — — Sehen Sie, jetzt ziehen sie die Fahne hoch.

Marschmusik kommt herüber. Eine weiße Schlange kriecht am Ufer entlang, verschwindet hinter Affenbrot- und Mango-Bäumen, kommt unter lichten Palmen wieder zum Vorschein. Askaris in weißer Uniform, die zur Morgenwache aufziehen. Unter den Klängen dieser Musik, fast in der Mitte der Bucht geht unser Anker nieder. Wir sind im schönsten Hafen, den die afrikanische Ostküste besitzt, im „Haus des Heils" in Dar es Salam, das wir Deutsche vor fünfzig Jahren aufbauten, das uns gehört und das heute England als Mandatar des Völkerbundes „betreut".

Tut England seine Pflicht? Betreut es wahrhaft dieses deutsche Land, um das selbst nach dem Waffenstillstand noch gekämpft wurde, da zu einzelnen versprengten deutschen Abteilungen die Kunde von der Einstellung der Feindseligkeiten erst dann drang, als man Deutschen erlaubte, Funksprüche auszusenden? Allzu sehr war auch im Aetherkrieg schon mit Lügen und mit falschen Befehlen gearbeitet worden. Diese zähen Buschkämpfer glaubten es einfach nicht, daß es nun nach vier Jahren zu Ende sein sollte. Zu Ende . . .

Was wird aus dem Mandatsgebiet?

Gleich hinter dem versöhnenden Monument, den „Opfern des Krieges" errichtet, zieht sich eine Straße hin. Sie trägt heute einen anderen Namen als zu deutscher Zeit, wie die neuen Herren alle Straßen umtauften, die an die Deutschen und an deutsche Taten erinnern. Sie heißt „Versailles Street". Liest man das, dann kocht der Groll in einem hoch, dann will man es nicht glauben, daß der Engländer loyal sein kann. Er will es sein. Das scheint fest zu stehen. Das wird auch von den Deutschen, die zurückkehrten oder neu ihr Glück hier versuchen, neu mit schweren Opfern ihre Leistung der Zukunft dieses Landes widmen, nach Gebühr gewürdigt. Der Verkehr spielt sich im allgemeinen in durchaus angenehmen Formen ab. Die Solidarität der weißen Rasse hat sich wieder durchgesetzt, wenn auch die englische Verwaltung in der Behandlung der Eingeborenen des öftern und auf wichtigen Lebensgebieten Prinzipien folgt, die das Kopfschütteln alter deutscher Afrikaner hervorrufen und die sich in dem schweren Existenzkampf, den der weiße Pionier hier führt, recht erschwerend auswirken.

Manchmal scheint es geradezu, als habe der „Native" mehr Recht als der Weiße, gleichgültig, ob es sich um einen Engländer oder Nichtengländer handelt. Der großen politischen Frage gegenüber, der Frage, was einmal aus dem Mandatsgebiet werden soll, wie man sich auf die Dauer den unverzichtbaren Rechten Deutschlands auf dieses von deutschem Fleiß geschaffene Land gegenüber stellt, wahrt man, wenn nicht der Alkohol oder eine in den Tropen oft plötzlich und unvermittelt hervorbrechende Nervosität diesen löblichen Gebrauch durchbricht, betonte und auch berechtigte Zurückhaltung. Es ist mehr als eine Formel, die man überall hört, nämlich, daß darüber in Europa entschieden werde, und daß man hier seine Pflicht zu tun habe.

Die technische Gleichschaltung

Natürlich treten darum doch die politischen Gegensätze auch aus zureichenden Gründen oft genug zutage, bleiben gerade dem deutschen Teil der Bevölkerung — er umfaßt doch schon wieder ein Viertel der rund 9000 Weißen im „Tanganyika Territory", obwohl erst im Januar 1925 das Einwanderungsverbot aufgehoben wurde — manche politischen Beklemmungen nicht erspart. Trotz des Mandatscharakters hat man Stücke dieses Gebietes an Belgien und an Portugal gegeben, ist man auch mit Plänen umgegangen, Deutsch-Ost direkt mit der englischen Kenya-Kolonie zu vereinigen. Heute wird die sogenannte technische Gleichschaltung verschiedener Verwaltungsgebiete betrieben. Wenn auch gewichtige wirtschaftliche Gründe dafür geltend gemacht werden, und wenn selbst die Benachteiligung, der das Mandatsland gegenüber der benachbarten Kolonie unverkennbar ausgesetzt ist, ausgeglichen würde, so besteht damit doch die Gefahr, daß allzu vollendete Tatsachen geschaffen würden. Sparen ist etwas, worauf in jedem Staatshaushalt streng geachtet werden sollte, aber Kolonien haben auch für ihre Haushalte eigene Gesetze. Deutschland hat Millionen über Millionen in Ostafrika hineingesteckt. Trotz der schweren Kriegszerstörungen zehrt Tanganyika noch heute von diesem Grundkapital. Hat der Völkerbund die Verantwortung an sich gerissen, hat England das Mandat übernommen, so ist es an diesen beiden, auch so wie Deutschland zu handeln, wollen sie wirklich der ihnen obliegenden Pflicht nachkommen.

Deutscher Besitz wurde verschleudert

Vergangene Sünden rächen sich schwer. Die neuen Herren konnten angesichts der schweren und blutigen Niederlagen, die Lettow-Vorbecks Berserkerhäuflein ihren Truppenmassen immer und immer wieder bereitet hatte — erst im Herbst 1916 fiel nach verlustreichstem Ringen Tanga in die Hand der Angreifer, im September Dar es Salam — lange ein unfaires Rachegefühl nicht zügeln. Den Deutschen wurde das Land verboten. Ihr Besitz, dieser mühsam, mit unvorstellbaren Opfern aufgebaute Besitz wurde verschleudert. Vornehmlich Inder aus dem reichen, naheliegenden Sansibar stürzten sich auf die so leicht zu erlangende Beute. Damals sind große und größte Farmen für einen Apfel und ein Ei in die sehr geschäftstüchtige, ausbeutende, aber nicht aufbauende Hand dieser Zuwanderer gekommen. Sie können zurückgekauft werden. Auch von Deutschen. — Aber nur gegen ein Kapital, das ihrem wirklichen Wert entspricht, und dieses Kapital ist heute im verarmten, mit seiner Devisennot kämpfenden Deutschland nicht aufzubringen.

Die Engländer haben längst ihren Fehler eingesehen. Ihre Reue ist vielleicht noch stärker, als der Groll der wieder zurückgekehrten, geschädigten Besitzer, die wenigstens zu einem schon beträchtlichen Teil heute als leitende Angestellte des indischen Kapitalisten auf ihren früheren Gütern noch ein leidliches Auskommen finden. Zeigt dieses Kapital auch noch andere, recht dunkle Seiten, die sich der Erörterung in der Oeffentlichkeit entziehen, so trägt es doch dieses Positivum in sich, das zugleich den politischen Usurpatoren praktisch vor Augen führt, wie wenig gerade die besondere kolonisatorische Begabung der Deutschen in diesem Tropengebiet entbehrt werden kann. Nur einem deutschen Pflanzer, allerdings nicht in Tanganyika, sondern im benachbarten Kenya, ist es gelungen, Eingeborene aus einem anliegenden Reservat zu veranlassen, ihren Mais zwischen die von ihm gepflanzten Sissalagaven zu säen. Dadurch hält er sein Feld von Unkraut und Schädlingen sauber und gewinnt noch durch Beteiligung an der Ernte ein kostenloses Nebenprodukt.

Die Inderfrage aber ist für den Engländer schon fast brennend geworden, wenn sie auch noch keine akute, politische Gefahr darstellt, oder gar Veranlassung geben könnte — was einige Optimisten einmal annahmen —, das Mandat an Deutschland abzugeben. Was sollen sie mit den Indern machen? Wirtschaftlich stellen diese eine solche Macht dar, daß sie fast einen Staat im Staate bilden. Nicht nur der große Farmbesitz ist in ihrer Hand, auch der Kleinhandel mit den Schwarzen wird fast ausschließlich von Indern betrieben. Die ewigen Klagen überschuldeter Kaffern erfüllen jedes Amtszimmer. Die Engländer aber fühlen sich gebunden. Sie müssen Rücksicht auf Indien nehmen und tatenlos zusehen, wie von dort aus die wirtschaftlichen und politischen Impulse kommen, die sie aus Selbsterhaltungstrieb im Ursprungsland auf das schärfste bekämpfen. Nicht nur in Sansibar, sondern auch im vormaligen Deutsch-Ost findet man selbst auf Streichholzschachteln das Bild Gandhis mit der Fahne der indischen Unabhängigkeit.

(Fortsetzung folgt.)

Zwicky Näh- & Stickseide
ZWICKY NÄHSEIDEN G.m.b.H. GOTHA.

Undeutlich geschriebene Inserate

Nach einer Reichsgerichtsentscheidung braucht für Fehler in einer Anzeige welche infolge unleserlich oder undeutl. geschriebenen Manuskripts entstanden sind

keinerlei Ersatz

geleistet zu werden. Das Reichsgericht ging hierbei von der Ansicht aus, daß Anzeigen, welche man einer Zeitung zusendet

deutlich

geschrieben sein müssen.

Rundfunk

Leipzig, Sonntag, 7. Oktober.

6.15: Aus Hamburg: Hafenkonzert.
8.20: Aus Dresden: Morgenandacht. Ansprache: Kaplan Christian Köhler.
9.00: Orgelmusik, ausgeführt von Georg Winkler.
9.35: Aus Dresden: Chorkonzert.
10.00: Das ewige Reich der Deutschen. Eine Feierstunde.
10.30: Was wir bringen. (Das Programm der Woche.)
10.55: Sperrzeit.
12.00: Aus Dresden: Platzmusik.
13.00: Mittagskonzert der Dresdner Philharmonie.
14.30: Wetter und Zeit.
14.35: Deutsches Bauerntum: Besiedlungsgeschichtliches aus Thüringer Wald und Rhön:
15.00: Im Herzen des Vatnajökull. Reisebericht aus Island. (mit Originalschallplatten); Dr. Ernst Herrmann.
15.30: Zur Frauensportwerbewoche: Die Leibesübungen der Frau und Mutter; Marga Fischer.
15.40: Aus Dresden: Fröhliches Kunterbunt.
16.40: Aleksis Kivi (zum 100. Geburtstag des großen finnischen Dichters): „Die sieben Brüder." Gespräche aus dem Land der tausend Seen. Leitung: Günther Boehnert.
17.10: Zur Frauensportwerbewoche: Funkbericht vom Frauenrudern.
17.40: Orchesterkonzert.
18.40: Meiningen. Funkbild einer Stadt.
19.40: Funkbericht von dem Tenniskampf Nüßlein — v. Cramm.
20.00: „Soeben erschienen." Querschnitt durch die Operetten: „Maiennächte" von Ernst Leenen, „Seine Hoheit, der Lakei" von Ernst Czajanek, „Schwarzwälder Kirsch" von Kurt Valentin.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.20: Aus Breslau: Tanzmusik.

Leipzig, Montag, 8. Oktober.

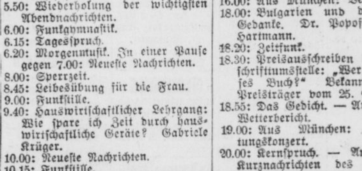
5.50: Mitteilungen für den Bauern.
6.00: Funkgymnastik.
6.25: Morgenkonzert. Dazwischen 7.00: Nachrichten.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Schallplatten.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Wirtschaftsnachrichten.
9.45: Tagesprogramm.
9.55: Wetter und Wasserstand.
11.00: Werbenachrichten.
11.30: Nachrichten und Zeit.
11.40: Wetterbericht.
11.45: Für den Bauern.
12.00: Aus Hannover: Schloßkonzert.
13.00: Nachrichten und Zeit.
13.10: Ruhmesmärsche der alten Armee (III). (Schallplatten.)
14.00: Nachrichten. Anschl.: Börse und Wetterbericht
14.15: Opern-Querschnitt (Schallplatten).
14.45: Kunstbericht.
14.55: Sperrzeit.
15.25: Für die Jugend: Der Sieg der Kameradschaft.
15.40: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Aus München: Vesperkonzert.
17.00: Deutschland und die Weltwirtschaft: Deutschland und die Türkei; Hans Blankenstein.
17.20: Aus Dresden: Hausmusik für Violine und Klavier.
17.50: Wirtschaftsnachrichten. Anschließend: Wetter und Zeit.
18.00: Deutscher Geist — Deutscher Mensch: Karl Simrock, der Uebersetzer des Nibelungenliedes; Dr. Otto Görner.
18.20: Operettenmusik.
19.35: Paul Eipper erzählt: Begegnungen mit einer Sirene.
20.00: Nachrichten.
20.15: Reichssendung: Stunde der Nation. Deutsche Segelflieger. Funkbericht aus Segelfliegerschulen: Rossitten, Grunau im Riesengebirge und von der Rhön.
21.00: Abendkonzert.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.

Königsw., Sonntag, 7. Oktober.

6.10: Tagesspruch.
6.15: Hamburger Hafenkonzert.
8.00: Stunde der Scholle.
8.55: Deutsche Feierstunde. Von der Kraft des Glaubens.
9.35: Turmblasen. Das große Geläut des Bremer Doms.
9.50: Funkstille.
10.05: Wettervorhersage.
10.10: Rhön und Spessart im Aufbau. Querschnitt durch die Ausstellung Berlin (Europahaus); Oswald Rentrop.
10.20: Sperrzeit.
11.00: Hermann F. Christians spricht eigene Gedichte.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Märchenland (Schallplatten).
12.00: Glückwünsche.
12.10: Aus dem Wintergarten: Zwei Stunden gute Laune. Veranstaltung der Funk-Dienst G.m.b.H. Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
14.00: Kinderfunkspiele: Der Wunschring. Frei nach Pocci. Für den Funk bearbeitet von Otto Wollmann.
14.45: Windet zum Kranze die goldenen Aehren! BDM. singt Erntelieder.
15.15: Eine Viertelstunde Schach.
15.30: Werke von F. Chopin.
16.00: Aus Hamburg: Bunte Unterhaltung.
18.00: „Bekränzt mit Laub den lieben, vollen Becher." Ein bunter Kranz aus Herbstgedichten und -gesängen von Gustav Adolf Litteck.
19.00: Stunde der Auslandsdeutschen. Auslandsdeutsche Bauern tanzen. Eine Hörfolge mit Musik, zusammengestellt von Fritz Heinz Reimesch unter musikalischer Mitarbeit von Raimund Zoder.
19.40: Funkbericht von dem Tenniskampf Nüßlein — v. Cramm.
20.00: „Soeben erschienen!: Querschnitte durch die Operetten „Maiennächte" von Ernst Leenen, „Seine Hoheit, der Lakei" von Ernst Czajanek, „Schwarzwälder Kirsch" von Klaus Valentin.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.30: Gesunde Frauen durch Leibesübungen; Henni Warninghoff, Herbert Obscherningkat und Hildegard Göbler.

Königsw., Montag, 8. Oktober.

5.45: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
5.50: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten.
6.00: Funkgymnastik.
6.15: Tagesspruch.
6.20: Morgenmusik. In einer Pause gegen 7.00: Neueste Nachrichten.
8.00: Sperrzeit.
8.45: Leibesübung für die Frau.
9.00: Funkstille.
9.40: Hauswirtschaftlicher Lehrgang: Wie spare ich Zeit durch hauswirtschaftliche Geräte? Gabriele Krüger.
10.00: Neueste Nachrichten.
10.15: Funkstille.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Wir ernten Rüben; Dipl.-Landwirt Hans Seher.
11.50: Glückwünsche u. Wetterbericht für die Landwirtschaft.
12.00: Mittagskonzert des Funkorchesters.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Frohsinn am Rhein (Schallplatten). Anschl.: Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Sperrzeit.
14.55: Programmhinweise, Wetter- und Börsenberichte.
15.15: Frauen um große Männer: Anna Magdalena Bach; Ruth Köhler-Irrgang.
15.40: Werkstunde für die Jugend.
16.00: Aus München: Vesperkonzert.
18.00: Bulgarien und der deutsche Gedanke. Dr. Popoff und Dr. Hartmann.
18.20: Zeitfunk.
18.30: Preisausschreiben der Reichsschrifttumsstelle: „Wer kennt dieses Buch?" Bekanntgabe der Preisträger vom 25. Sept. 1934.
18.55: Das Gedicht. — Anschließend: Wetterbericht.
19.00: Aus München: Unterhaltungskonzert.
20.00: Kernspruch. — Anschließend: Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.15: Reichssendung: Stunde der Nation: Deutsche Segelflieger. Funkberichte aus Segelfliegerschulen Rossitten, Grunau (Riesengebirge) und von der Rhön.
21.00: Vom Bremer Bachfest: „Credo" aus der H-Moll-Messe von Joh. Seb. Bach.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.30: Gesunde Frauen durch Leibesübungen. Dr. Auguste Hoffmann.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Aus Hamburg: Zeitgenössische Unterhaltungsmusik.

Wandlung durch


Männliche Spannkraft, verscheuchte Müdigkeit, produktive Stimmung, gesteigerte Gedächtniskraft, überwundene Hemmungszustände, ein starkes Nervensystem, alles das erreichen Sie, wenn Sie Ihrem an Hormonen verarmten Körper die lebensnotwendigen Hormone in Form von „Titus-Perlen" zuführen. Daß alle unsere geistigen, seelischen und körperlichen Kräfte von unserem Hormon-Haushalt abhängen und daß man Hormonmangel durch geeignete Hormonzufuhr ausgleichen kann, ist bekannt. Die Wissenschaft weiß aber auch, daß ferner eingenommene Hormone die Hormon-Eigenbildung im Körper erheblich steigern und so den ganzen Menschen umstimmen. — Hormon-Präparate gibt es viele, doch nach einem besonderen Verfahren gelang es, das Regenerations- und Hypophysen-Hormon so rein zu gewinnen, daß sie in vollster Aktivität den „Titus-Perlen" einverleibt werden. Die ständige wissenschaftliche Sicherung bzw. Standardisieruug, d. h. der **genau gemessene Gehalt** an wirksamem Hormon, wurde zum erstenmal bei den „Titus-Perlen" angewandt. Deshalb **wirken sie meist auch da, wo andere Mittel versagten.** — Wer „Titus-Perlen" noch nicht kennt, erhält gegen 40 Pfennig in Briefmarken eine Probe. **Preis 100 St. „Titus-Perlen" für Männer Mark 9,80. „Titus-Perlen" für Frauen Mark 10.80. Zu haben in allen Apotheken!**

Gutschein — **Friedr.-Wilhelmstädtische Apotheke, Berlin NW 7/609 Luisenstr. 19**
Senden Sie mir eine Probe sowie wissenschaftl. Abhandlung gratis. 40 Pf. in Briefmarken für Porto füge ich bei.

Habe Sie schon den neuen Kreiskalender 1935??

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019341006-16/fragment/page=0013

Das Zwecksparunternehmen

Deutsche Spar-Bank e. G. m. b. H. **Potsdam**

unter Reichsaufsicht

sucht vertrauenswürdige

fachkundige Mitarbeiter

Herren, welche gute Erfolge nachweisen können, wollen sich melden. Es wird Unterstützung in der Werbung zugesagt Nur schriftliche Meldungen an H. Freysoldt, Leipzig C 1, Martin-Luther-Ring 3

Stütze

Suche zum 20. 10. Stütze od. älteres Mädchen in Landhaushalt ohne Außenw., die perfekt u. selbständig kocht, die Hausarb. übern. Angeb. m. Zeugnissen, Bild, Altersangabe und Gehaltsanspr. an Gräfin v. d. Schulenburg-Angern, z. Zt. Schierke i. H., Hotel König. §

Büfettfräulein

solide, 22—30jähr. m. all. vorkomm. Büfettarbeit., Bedien. der Kaffeemasch. und Essenausgabe vollkom. vertraut, wird in Dauerstellung sofort eingestellt. Ang. m. Zeugn.-Abschr. u. neuem Bild an Hotel Geisler, Cottbus. §

Mädchen

das melken kann, aufs Land ges. Näheres Vater, § Kl. Ulrichstr. 8, I.

Mädchen

16—18 Jahr ges. Rockendorf, Kötzschen

Aufpolstern

Harnisch, Ölgrube 1

Alleinmädchen

25 J., selbständig Kochen, in allen Hausarbeiten erf., sucht Stellg. Off. E 3077 Gesch. §

Tonfilm-vorführer

ledig, 26 J., langjährige Praxis sucht Stellung evtl. auch zum Bedienen der Gäste und allen Hausarbeiten. Zuschriften unter H S Gehren-Thür. Postschließfach 51.

Fräulein

solid und fleißig sucht Vertrauensstellung in Hotel od. gutbürgerlich. Rest. im Kochen u. Nähen und sonstigen Arbeiten gut bewand. Büfettkenntnisse. Off. unt. A 29733 Gesch.

Vertrauens-posten

Alleinstehendes sehr wirtschaftliches, geschäftsgewandtes Fräulein, 35 J., sucht Vertrauensstellung in gutem frauenlosen Hause, evtl. zu Kindern. Gute Zeugnisse vorhanden. Off. u. R 2421 Gesch.

Hausdame

gebildet, firm in all. Hausarbeiten, Koch., u. Nähen, sucht sofort Wirkungskreis in frauenl. Haushalt, Gut oder sonst. Großbetrieb. Prima Zeugnisse. Off. E 3090 Gesch.

Stellenangebote

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbung, auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt.

In Mücheln und Lützkendorf

ist die Agentur großer, deutscher Versich.-Gesellschaft mit allen Branchen — auch Leben — **zu vergeben.** Herren, die das Geschäft gegen entsprechende Provisionen weiter ausbauen wollen, senden ausführliches Angebot unter C 1932 Gesch.

Achenbach-Garagen

Schuppen
Jagdhütten
Fahrradständer
feuersicher und zerlegbar aus Stahlblech oder Beton
Gebr. Achenbach, G. m. b. H.
Weidenau/Sieg, Postfach 137.

Speisezimmer

oder nette Wohnzimmer
mit Schreibschrank, Couche, Polstersessel, Bücherschrank, Schreibtisch, Teppich billig u. gut und *auf Teilzahlung*
Bedarfsdeckungsscheine werden angenommen!
Eichmann & Co.
Große Ulrichstraße 51 und Große Ulrichstraße 36

Wirtschafterin

ohne Anhang in den 40er Jahren, sucht Stell. in frauenlos. Haush. Off. unter C 1930 Gesch. &

Gebildete Dame

sucht Wirkungskreis b. Zuneigung ev. Ehe bei gebild. Herrn Beamt. wie Lehrer extra bev. aber nicht Beding. Bin 56 J., nicht unvermög., gef. ansehnlich, gutmütig, wirtschaftlich und bescheiden, lebe zurückgezogen. Offert. R 2411 Gesch. Sehne mich nach Schutz.

Jung. Kellner

mit Arbeitspaß u. Kaution, z. Zt. in Stellung wünscht sich andere Stellung oder jegl. Verdienstmöglichkeit gleich welcher Art.
Erhardt Förster, Quedlinburg (Harz) Hotel Buntes Lamm

Haustochter

23jähr. Mädel, ev., sucht Stellung als Haustochter bei voll. Familienanschl. und Taschengeld.
Käthe Müller Kayna (Kr. Zeitz)

Dame

in Leipzig, wünscht Freundschaft m. ält. gebild. Persönlichk., nichtanonym. Off. u. „Seriös“ Leipzig, Postamt, Harkortstr.

Fräulein

alleinstehend, zuverlässig mit gutem Charakter, 39 Jahre alt, sucht Wirkungskreis in frauenlosem Haushalt. Angebote unt. B 27346 Gesch.

Herrschaftliche Wohnungen

5 und 6 Zimmer, Balkon, Bad, Diele, 1. 4. oder früher zu vermieten. Besicht. 1—2 und 4—5 Uhr, Auskunft bei Frau J. Kämmerer, Halle a. S., Schillerstraße 3

Grundstück

m. Lebensmittelgesch, im Kurort Friedrichroda zu verkaufen. Ang. unt. A 29720 Gesch.

Lebensmittel-geschäft

Laden mit Wohn. in guter Lage sof. od. spät. zu verpacht. Greiff, Greiffeld, Alexander-Str. 2.

2000 Mk.

als 1. Hypothek auf Geschäftsgrundstück gesucht. Zuschr. unt. C 3733 Gesch.

Fahrrad

gesucht. Off. unter D 6585 Gesch.

Inserieren bringt Gewinn

AUSSTATTUNGSHAUS
C. HAUPTMANN
Der Möbel-Hauptmann bringt Glück ins Haus
HALLE (SAALE)
KLEINE ULRICHSTR. 36

Lebens-gefährten

sucht junges Mädel, 29 J., mit 2 Knaben, 9 Jahre u. 4 Monate, Angebote mit Bild, welches zurückgesandt wird. unter A 29632 Gesch.

Fräulein

27 J., angenehmes Äuß., einfach, solid, mit Wäscheaussteuer, Ersparn., sucht die Bekanntschaft mittl. Beamt. oder Handwerker, auch Witwer angenehm, zwecks Heirat. Angeb. mit Bild unter B 27336 Gesch.

Witwer

Geschäftsmann, mit zwei Kindern von 8 und 13 Jahren, sucht die Bekanntschaft eines ehrbaren Fräuleins od. älterer Dame, evtl. Witwe, ohne Anhang, von gutem Charakter und liebevoller Herzensbildung in gesetztem Alter, zwecks Heirat. Fräulein vom Lande nicht ausgeschlossen. Etwas Vermögen erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Wohnung u. Möbel vorhanden. Werte Zuschriften mit Bild unter T 6174 Gesch.

Beamtentocht.

32 Jahre, stattliche Erscheinung frisch. und kerngesund, ev., 1,70 groß, einwand freie Vergangenheit gebildet, gutes Gemüt sehr wirtsch. und sparsam, gute Aussteuer nicht unvermögend, sucht gebildeten solid. Herrn mit nur gutem Charakter in sich. Position zwecks Neigungsehe kennen zu lernen. Witwer m. Kind evtl. nicht ausgeschlossen. Vermittler zwecklos. Nur aufrichtige Bewerber wollen sich melden unt. A 29715 Gesch.

Ideal-Ehe

Junggeselle (Baumeister) ev., Mitte 30, große sympath. Erscheinung, solid, lebenserfahren, sehr naturliebend, ersehnt Idealehe mit gesunder häuslich erzogener Thüringerin. Ausführliche Bildzuschriften unt. B 988 Gesch.

Katholische Eheanbahnung nur durch die kirchl. gebilligte Vereinigung. Diskr., vornehm. erfolgr.
Neuland-Bund 8
Leipzig C1/241

Sonnenschein

und Lebensinhalt ersehnt Innenarchitekt, gepflegter Mitte-dreißiger, kein Alltagsmensch, großes Vermögen, zwei Möbelkaufhäus., eig. Landhaus. Zuschr. ernsth. Ehesuchender nicht anonym an Orsiverlag 59, Miden., Leipzig N 22, Hallesche Str. 21

Heirat

Jg. Mann, 30jähr., in gesich. Pos., ev., 168 groß, schwarz, natur- u. musiklieb. sucht einige Jahre jüngere nette Kameradin fürs Leben. Maßgeb. sind vor allem innere Werte. Etwas Vermögen erwünscht. Anschrift. mit Bild erb. unter A 29721 Gesch.

Lebenskamerad

sucht gutherzig thür. Beamtenwitwe ohne Anh. (60—65) zw. harm. Ehe. Verm. verb. Angeb. unter A 29708 Gesch.

Geschäftsmann

Mitte 30, Restaurant und Fleischerei sucht Bekanntschaft von Fräulein zw. Ehe. Off. R 2402 Gesch.

Drahthaar foxterrier

Gebe meine zwei ganz erstkl. Zuchthündinnen, kurz vor der Hitze, preisw. in gute Hände ab. W. Reichmuth, Helleben, Tel. 71

2 Jagdhunde

2 Wochen alt, Stück 2 Mk., zu verkaufen. Meuschau 66

Gottesdienst-Anzeigen

Sonntag, 7. Oktober 1934.

19. nach Trinitatis

Es predigen:

Dom 8 Uhr, Sondergottesdienst der Frauenturn-Werbewoch. Past. Ziehen 10 Uhr, Festgottesdienst der Ostasien-Mission, Pastor Diebener. 11.15 Uhr, Missionskindergottesd. derselbe.

Stadt 10 Uhr, Pastor von Probst.

Altenburg 10 Uhr, Past. Ronneburg

Kreuz-Kapelle: 10.30 Uhr, Pastor Scheibe. 11.30 Uhr Kindergottesdienst derselbe

Meuschau 8 Uhr, Gottesdienst, Past. Scheibe.

Neumarkt 10 Uhr Gottesd., Dr. Bock

Collenbey 8.30 Uhr, Gottesdienst, Pastor Heil.

Schkopau 11 Uhr, Gottesdienst, Past. Heil. Anschließ. Kindergottesd.

Leuna-Ockendorf Gnadenkirche 8 Uhr, Gottesdienst, Past. Lange 9.15 Uhr, Kindergottesdienst.

Leuna Friedenskirche, 9.30 Uhr Gottesd., Vikar Bohl. 10.45 Uhr, Kindergottesdienst.

Göhlitzsch 10.45 Uhr Kindergottesdienst.

Bündorf Der Kindergottesdienst fällt wegen Scharlachgefährd. aus.

Knapendorf 8.30 Uhr, Past. Rösiger

Netzschkau 11 Uhr, Feldgottesdienst Pastor Rösiger.

Zscherben 8 Uhr, Gottesdienst.

Kötzschen 10 Uhr, Gottesdienst.

Atzendorf 8 Uhr Gottesdienst.

Beuna 8 Uhr, Predigtgottesdienst in Oberbeuna. 10 Uhr, Gottesdienst in Nieder-Beuna. 11 Uhr, Kindergottesdienst.

Geusa 9 Uhr, Gottesdienst.

Großkayna 8.30 Uhr, Gottesdienst.

Dom Donnerstag, 19.30 Uhr, Bibelstunde in der Herberge zur Heimat, Pastor v. Probst.

Ev. Mädchenbund St. Maximi

Mittwoch 20 Uhr, Lichtbildervortrag im Tivoli.
Donnerstag, 20 Uhr i. der Turnhalle des Oberlyzeums.

Ev. Frauenhilfe St. Maximi.

Donnerstag, 15 Uhr, im Pfarrhaus Breite Straße 18.

Stadtverband der Evangel. Frauenhilfe

Mittwoch 20 Uhr, im Tivoli Vortrag (mit Lichtbildern) „Die Bibel im Vormarsch, im Kampf im Volk“ Sup. Müller, Mücheln.

Dommädchenbund.

Mittwoch, 20 Uhr, im Tivoli, Lichtbilder-Vortrag „Die Bibel“, Super. Müller, Mücheln.
Freitag, 20 Uhr, Zusammenkunft der jungen Mädchen in der Herberge zur Heimat.

Altenburg Mittwoch, 20 Uhr, Zusammenkunft der jung. Mädchen in der Herberge zur Heimat.
Montag: 20 Uhr, Zusammenkunft der konfirmierten Mädchen. Oberaltenburg I.
Montag 17 Uhr, Missions-Studienkreis, Ober-Altenburg 1.
Dienstag, 19.30 Uhr, Versammlung der Frauenhilfe in der Herberge zur Heimat.

Neumarkt Donnerstag, 20 Uhr, Bibelstunde i. Pfarrhaus Neumarkt 69 Dr. Bock.

Katholische Gemeinden.

Merseburg 7 Uhr, Frühmesse 10 Uhr, Hochamt mit Feier des Stiftungstages des Kath. Männervereins (Um 11 Uhr, keine hl. Messe)

Groß-Kayna 8 Uhr, Hochamt 4 Uhr, Versammlung des Frauenvereins bei Siebeck.

Biete an zu günstig. Bedingung.

3 Breitdreschmaschinen

(fahrbar)

1. Stundenleistung ca. 15 Ztr., generalüberholt, mit voller Werkstattgarantie,
2. Fabrikat Lanz, Type N 77 Z, mit Kurzstrohzuführ., Selbsteinleg., Spreugebläse u. Press. SPL 1500, gar. betriebsf.
3. Fabrikat Wolf, Stundenleist. 20/25 Ztr. (unrepariert).

Dr. Rudolf Poppe, Landmaschinen, Halle (Saale), Forsterstr. 39.

Einmalig! für Dame od. Herrenfahrer
6/32 Hanomag-Cabriolet
neuest. Modell, steuerfr., m. Garantie, 6100 km schonend gelauf., beige, alle Schikanen, Schwingachse, Ia Läufer und Bergsteig., preisgünstig abzugeb.
Automobilhaus Walter Zierold
Leipzig, Dösener Weg 18, Augustusplatz 1 — Telefon 71601

Zeitungs-Makulatur

hält vorrätig

Merseburger Tageblatt

Ferkel u. Läufer aus dem weltbek. Zuchtgebiet stammend liefere ich jede Stückz. auf Wunsch per Nachn. ab hier freibl. Tiere sind breitbucklig mit Schlappohren und stammen von schweren Zuchtsauen Auf Wunsch weiß oder schwarzbunt. 15-20 Pfd. 4-6 RM. 20-25 Pfd. 6-8 RM. 25-30 Pfd. 8-11 RM. 30-40 Pfd. 11-14 RM Läufer v. 50-100 Pfd. schwer pro Pfund 38-40 Pf. Es kommen nur ausgesuchte Tiere zum Versand und werden ab Stall verpackt. Garantie für kerngesunde Ware noch 10 Tage nach Empfang. Sichere jed. Besteller reellste Bedienung zu. Bahnstation angeben

Viehversand Balsliemke, Schloß-Holte 38 in Westfalen.

Winter-Mäntel, nur

moderichtige, besonders preiswerte Stücke

KAUF HAUS

Brühl

DAS HAUS, IN DEM MAN GERN KAUFT

LEIPZIG

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019341006-16/fragment/page=0014
DFG

Gebührenfreie Pässe

für Saarabstimmungsberechtigte.

Amtlich wird folgendes bekanntgegeben: Reichsangehörigen, die die Ausstellung eines Passes mit der Begründung beantragen, daß sie sich zur Abstimmung in das Saargebiet begeben wollen, wird der Reisepaß von den zuständigen Paßbehörden vom 15. Oktober 1934 ab gebührenfrei mit einer Geltungsdauer bis zum 15. Februar 1935 ausgestellt, wenn sie glaubhaft nachweisen, daß sie abstimmungsberechtigt sind.

Die Glaubhaftmachung kann z. B. erfolgen durch Vorlage einer Bescheinigung: a) der saarländischen Abstimmungsbehörde, daß der Antragsteller in die Abstimmungslisten eingetragen oder sein Antrag auf Eintragung in die Abstimmungsliste bei der saarländischen Abstimmungsbehörde eingegangen ist; b) der Saarmeldestelle seines jetzigen Wohnsitzes (Polizeirevier oder Einwohnermeldeamt), daß der Antragsteller in die Saarkartei eingetragen ist.

Aus der Luft gegriffen

Standardisiertes Brot — kein Kriegsbrot.

In der Auslandspresse sind Meldungen über ein angeblich bevorstehendes neues deutsches Brotgesetz enthalten, wobei es an bösartigen Anspielungen auf das ehemalige Kriegsbrot nicht fehlt. Das „B. T." kann dazu feststellen, daß von Reichs wegen überhaupt keine Regelung der Brotfrage in Aussicht steht. Es handelt sich bei diesen Meldungen vielmehr um eine Verwechslung mit Plänen des Reichsnährstandes, die darauf hinzielen, verschiedene Normalsorten von Brot einzuführen. Von einer „Beimischung" im Sinne des Kriegsbrotes ist überhaupt nicht die Rede; die einzige bisher erfolgte Beimischung, nämlich die von Kartoffelstärkemehl, wird mit dem 15. Oktober in Wegfall kommen.

Baldwin sprach in Bristol

Der Führer der englischen Konservativen, Baldwin, hielt gestern vor den Teilnehmern der konservativen Parteikonferenz in Bristol eine Rede, in der er einen Rechenschaftsbericht über die Leistungen der Regierung erstattete. Er hob hervor, daß seit Bildung der Koalitionsregierung 800 000 Menschen mehr an der Arbeit seien, was angesichts der Verhältnisse in den übrigen Teilen der Welt eine erstaunliche Tat darstelle.

Einigung um die Ostbahn

Der sowjetrussische Botschafter Jurenew hatte eine längere Aussprache mit dem japanischen Außenminister Hirota. Es wurde dabei grundsätzlich eine Einigung in der Frage der Ostbahn erzielt.

Königsschloß Queluz niedergebrannt

Eine kostbare Sammlung vernichtet.

Wie wir gestern bereits in einem Teil unserer Auflage berichteten, ist in Lissabon das historische Königsschloß Queluz, das man das „Versailles von Portugal" genannt hat, am Donnerstagabend von einem Großfeuer bis auf die Grundmauern zerstört worden. Die Ursache des Brandes ist noch nicht bekannt. Man fürchtet, daß die hier befindliche berühmte Sammlung von Edelsteinen, Gemälden und Skulpturen vernichtet wurde.

Das Tausenden von Bergwanderern auch im Deutschen Reich bekannte Schutzhaus am Hochkönig im Lande Salzburg ist völlig niedergebrannt. Die Brandursache ist unbekannt.

Er machte seine Fahrkarten selbst

Fahrkartenfälscher nach 6 Jahren gestellt / Die Münzen des Herrn Weirowski

Die Fahndungsstelle der Reichsbahndirektion Frankfurt a. M. konnte in Zusammenarbeit mit der Kriminalpolizei einen raffinierten Fahrkartenfälscher festnehmen, der seit 1928 mit selbsthergestellten Fahrkarten durch ganz Deutschland reiste. Es handelt sich um einen 42jährigen Maler aus Braunschweig. In seinem Gepäck fand man 88 Fahrkarten und zahlreiche Bahnsteigkarten. Der Verhaftete legte ein umfassendes Geständnis ab. Danach hat er die Fahrkartenfälschungen begangen, um seine Bilder in ganz Deutschland abzusetzen und neue Motive sammeln zu können. Die vorgefundenen 2. Klassekarten waren ausnahmslos selbst hergestellt.

In Berlin wurde seit einiger Zeit eine besonders gemeingefährliche Fälschung von Zwei-Reichsmark-Stücken beobachtet. Durch umfangreiche Ermittlungen kam nun das Landeskriminalpolizeiamt am Ende des vorigen Monats auf die Spur der Bande. Ihre Mitglieder wurden von da an ständig beobachtet und verfolgt. Zu einem großen Schlage konnte ausgeholt werden, als das Haupt der Bande, der 45jährige Eduard Weirowski, vor einigen Tagen gerade einem seiner Vertreiber eine größere Menge falscher Zweimark-Stücke übergeben wollte. Die weiteren Ermittlungen führten dann zur Festnahme der übrigen Mitglieder der Bande.

Die Festgenommenen leugneten zunächst hartnäckig, mußten sich jedoch zu einem umfassenden Geständnis bequemen, als es gelungen war, durch tage- und nächtelange Ermittlungen die Fälscherzentrale festzustellen. Als die Beamten unverhofft in die Wohnung des 50jährigen Wilhelm Beerbom im Südosten Berlins eindrangen, fanden sie eine ideal eingerichtete, mit den modernsten Hilfsmitteln ausgerüstete Werkstatt. Von den Tätern wurden im ganzen über 4000 Stück Zweimark-Stücke angefertigt und in den Verkehr gebracht.

*

Gleichzeitig wird aus Augsburg gemeldet, daß es der dortigen Polizei gelang, ein Falschmünzernest samt den Verbreitern des Falschgeldes auszuheben. In einem Augsburger Kaufhaus wurde ein gewisser Sebastian Scheffler in dem Augenblick erfaßt und festgenommen, als er falsche 50-Pfennig-Stücke in Zahlung zu geben versuchte. Umfangreiche Erhebungen ergaben, daß er sie von einem Fälscher namens Johann Schlee aus Augsburg erhalten hatte. Schlee ist kein Neuling in der Falschmünzerei. Er hatte sich bereits im August 1932 mit der Herstellung und dem Vertrieb falscher Fünfmark-Stücke befaßt, wofür er ein Jahr acht Monate Gefängnis erhalten hatte. Schlee und Scheffler wurden ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

Nichts als eine „graue Robbe"?

Das Ungeheuer vom Loch Neß unter Wasser gefilmt / Das letzte Wort?

Der Unterwasserfilm, der im Loch Neß aufgenommen wurde, und bei dem es gelang, das Ungeheuer des Loch Neß aus ziemlicher Nähe zu photographieren, ist einer Reihe von hervorragenden Wissenschaftlern in geschlossener Vorführung gezeigt worden. Es heißt, daß der Film beweise, daß das Monstrum nichts weiter sei als ein Zweig der Robbenfamilie, eine sogenannte „graue Robbe". Ob mit dieser nüchternen Erklärung das letzte Wort über das Ungeheuer des Loch Neß gesprochen ist, bleibt allerdings abzuwarten.

*

Laut „News Chronicle" sind alle englischen Politiker, die seit 1919 als Minister tätig waren, von Amts wegen aufgefordert worden, sämtliche in ihrem Besitz befindlichen Abschriften amtlicher Dokumente abzuliefern. Dieses Ersuchen der Regierung beschäftigt einen Teil der Oeffentlichkeit lebhaft. Die Mehrzahl der früheren Minister soll dem Ersuchen bereits stattgegeben haben. Von amtlicher Seite wird erklärt, daß sich der Schritt nicht gegen frühere Minister richte, die vielleicht den Wunsch haben, ihre Erinnerungen als Regierungsmitglieder zu schreiben. Es soll jedoch verhindert werden, daß wichtige Schriftstücke in falsche Hände fallen.

Harvard-Universität lehnt deutsches Stipendium ab. Im Frühjahr d. J. hatte der Auslandspressechef der NSDAP, Dr. Hanfstaengl, der 1905—1909 an der Harvard-Universität studiert hat, eine Reise nach Amerika angetreten, und dabei dem Präsidenten der Harvard-Universität, Conant, das Anerbieten gemacht, ein Stipendium im Werte von 1000 Dollar in Registermark für einen Studenten der Universität zu stiften, um diesem damit ein Jahr das Studium in München zu ermöglichen. Dieses Angebot ist von dem Senat der Universität abgelehnt worden. In dem Antwortschreiben des Präsidenten Conant heißt es u. a.: „Wir sind nicht gewillt, eine Stiftung anzunehmen von jemand, der bis zur Stunde in so enger Beziehung zu der Führung einer politischen Partei gestanden hat, die den Universitäten in Deutschland durch Maßnahmen Schaden zugefügt hat, durch die Prinzipien angetastet werden, die für uns (Amerikaner) sowie für die Universitäten der ganzen Welt fundamental sind". — Diese Entscheidung hat einen Sturm der Entrüstung bei der Studentenschaft entfesselt, was ein Beweis dafür ist, daß der Senat offenbar nicht im Namen der Studentenschaft gesprochen hat.

Führerschein sofort entzogen

Ein schweres Verkehrsunglück in Berlin.

Auf dem Kurfürstendamm in Berlin ereignete sich ein schweres Verkehrsunglück. Eine jugendliche Fahrerin raste mit ihrem Wagen in eine die Straße überquerende Menschengruppe hinein, wobei ein Mann getötet und zwei Frauen schwer verletzt wurden. Die 18jährige Führerin des Personenkraftwagens wurde vorläufig von der Kriminalpolizei festgenommen, ihr wird sofort der Führerschein, den sie erst am 1. Oktober 1934 erhalten hat, entzogen.

*

Bei einem Verkehrsunglück in Walsum bei Duisburg — einem Zusammenstoß eines Motorrades mit einem Auto — gab es einen Toten und fünf Schwerverletzte.

Schwere Bluttat in Weißenfels

Küchenbeil gegen Ehemann und Tochter.

(Eigener Drahtbericht.)

Heute früh gegen 6 Uhr verletzte die 30 Jahre alte Ehefrau Else Weinert aus der Cubastraße 10 ihren erwerbslosen Ehemann und ihre 10jährige Tochter Anneliese während des Schlafes in einem Anfall geistiger Verwirrung mit einem Küchenbeil so schwer, daß beide in das Krankenhaus geschafft werden mußten. An dem Aufkommen von Vater und Tochter wird gezweifelt.

Zu diesem entsetzlichen Familienunglück erfahren wir folgende Einzelheiten: Die Ehefrau Else Weinert wird von ihren Mitbewohnern im Hause der Cubastraße als ordentliche und bescheidene Frau geschildert, die unter den traurigen Familienverhältnissen sehr zu leiden hatte. Vor einigen Jahren starb ihr 6jähriger Sohn und im vergangenen Jahr wurde ein anderes Kind der Familie Weinert von einem Lastwagen in Weißenfels tödlich überfahren. Diese furchtbaren Schicksalsschläge hat die Frau nicht überwinden können. Von anderer Seite wird mitgeteilt, daß dieses schreckliche Unglück in leidenschaftlicher Eifersucht der Ehefrau seiner Grund haben soll.

Ein Dampfer kenterte

Neun Mann der Besatzung ertranken.

An der holländischen Küste kenterte der belgische Dampfer „Carles José" aus Antwerpen. Ein Rettungsboot mit dem Kapitän und einem Mann der Besatzung an Bord ist von dem deutschen Dampfer „Wildenfels" von der Hansalinie Bremen aufgefischt worden. Die Besatzung des „Charles José" bestand aus zehn Mann. Das Schiff war manövrierunfähig geworden.

Neuschnee in den Bergen

Während am Donnerstag, wie aus Kempten (Allgäu) gemeldet wird, unter Föhn-Einfluß noch sommerliche Hitze herrschte, ging gestern die Temperatur bis auf 5 Grad Wärme zurück. In den Bergen ist bis 1600 Meter herab Schnee gefallen.

Neues in aller Kürze

Bei einer Versammlung der englischen Schwarzhemden in Plymouth, auf der Sir Oswald Mosley sprach, kam es zu schweren Zusammenstößen. 20 Personen wurden verletzt.

In Frankreich hat der Wahlkampf für die morgen stattfindenden Kantonalwahlen seinen Höhepunkt erreicht.

Das neugeborene Kind vom Vater erwürgt.

Die Ehefrau Völkel in Lauchhammer schenkte nachts heimlich einem Kinde das Leben. Ihr Mann tötete es mit ihrem Einverständnis durch Erwürgen mit den Händen und verscharrte die kleine Leiche in einer Abraumkippe. Die Polizei fand den Leichnam dort auf und leitete die weitere Untersuchung durch die Staatsanwaltschaft ein. Der Mörder wurde verhaftet und dem Gefängnis in Elsterwerda zugeführt.

Eigentum Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt GmbH. in Merseburg, Hälterstraße 4. Hauptschriftleiter Wilhelm Steinbrecher, Vertreter: Werner Gilles. — Schriftleiter für Politik, Feuilleton, Handel und Beilagen: Wilhelm Steinbrecher; für Lokales, Provinz und Sport: Werner Gilles, beide in Merseburg. Anzeigenleiter: Erhard Schmidt, Merseburg. DA 8/1934: Ausgabe Merseburger Tageblatt, Merseburg 6059, Ausgabe Saale-Zeitung, Halle (S.) 30371; Ausgabe Mitteldeutsche Zeitung Erfurt 22556; Ausgabe Weimarische Zeitung Weimar 6183: Ausgabe Eisenacher Zeitung, Eisenach 5004 — insgesamt 70173.

Berliner Börse

Berlin, 5. Oktober. Die Kapitalmarktpolitik hat dem Rentenmarkt in den letzten Tagen neue Käufer zugeführt. Die heutige Börse ergab eine deutliche Zweiteilung der Tendenz, indem Renten ausgesprochen fest,

Deutsche Anleihen

	5. 10.	4. 10.
6 Deutsche Wertbest. Anl. 23 für 1.12.32	79,00	79,50
6 do. für 2. 9. 35	95,25	95,00
6 Dt. Reichsanl. 29	—,—	—,—
6 Dt. Reichsanl. 27	—,—	—,—
6 Dt. Reichssch. ‚K'	—,—	—,—
Young-Anleihe	83,00	—,—
6 Pr. Staatsanleihe 28	—,—	—,—
6 Pr. Staatssch. 29	107,80	107,50
II. Folge n. 31 I. F.	100.75	100,62
6 do. 1930 I. Folge	102,37	102,60
6 Thür. Staatsanl. 26	93,30	93,50
6 Thür. Staatsanleihe Rm. 27 u. La. B.	93,30	93,25
Steuergutsch. Gr. 1	101,75	101,75

	5. 10.	4. 10.
6 D. Reichsb. Schtz.	100,70	100,70
6 Dt. Reichsp. 30 F. I	100,00	100,20
6 do. do. Folge II	96,75	96,87
6 Pr. Lds.Rent.Bank	94,87	94,75
D.Anl.-Ausl.-Schein ... 98,50	98,50	98,20
D. Anl.-Ausl. Neubesitz ..—,—	—,—	—,—
D. Wertbest.Anleihe	—,—	—,—
4 Dt. Schutzg. Anl.	9 12	—,—
6% (8%) Mitteldeut. Ldbk.-Anl. 29	91,00	91,00
6% (8%) Mitteldeut. Ldbk.-Anl. 30	91,00	91,00

Goldpfandbriefe

	5. 10.
6 Pr. Pfdbr. G. 41 pfr. Em.	
6 do. do. Em. 41	90,50
6 do. do. Em. 45	90,50
6 do. do. Em. 19	87,50
6 Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10	93,00
6 do. do. B. 9	93,00
6 do. do. R. 14 u. 15	93,00
6 do. do. R. 18	93,00
6 do. do. R. 19	93,00
6 do. do. R. 20 u. 21	93 00
6 Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	93,50
6 do. do. R. 13 u. 15	94,00
6 do. do. R. 17 u. 18	94,00
6 do. do. R. 10	94,00
6 do. do. R. 21	94,00

	5. 10.
6 Pfdbr. Anst. Komm. R. 20	89,00
6 do. do. R. 6	89,00
6 do. do. R. 8	89,00
7½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	—,—
6 (8) do.	86,30
6 (7) do. Ausg. 1—2	86,30
6 do.	80,20
5½ Liqu.-Pfandbriefe	99,25
5 Prov. Sächs. Lds. Roggen	—,—
5 Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27	92,00
6 Pr. do. do. 1928	92,00
6 Pr. Ztr. Bd. H. K. 27. 28	88,00
6 Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK H. P. Em. 1	—,—
6 do. H. Kom. Em. 1	—,—

Verkehrs-Aktien

	5. 10.	5. 10.	4. 10.
A. G. f. Verk.	78,75	78,75	79,75
Allg. Lok. u. Kr.	121,00	120,75	121,75
Can.-Abl.-Sch.	—,—	—,—	—,—
Dt. Eis.-Betr.		74,00	72,00
do. Reichsb.-V.-A.	112,37	112,37	112,75
[illegible]		51,00	52,25

	5. 10.	5. 10.	4. 10.
Halle-Hettst.		56,00	56,00
Hb.-Am. Pack.	26,37	26,00	26,50
Hamb. Hochb.		84,00	85,00
do. Südam.Dpf.	—,—	—,—	25,06
Hansa Dampf.	—,—	—,—	—,—
Nordd. Lloyd	29,12	28,75	29,25
[illegible]-Wern.	—,—	38,50	38,75

Bank-Aktien

	5. 10.	5. 10.	4. 10.
Allg. Deutsche Credit-Anstalt		51,00	51,12
Bk. elek. Werte	81,00	81,00	82,00
Bank für Brau-industrie	114 25	114,50	115,00
Berl. Handelsg.		96,50	96, 0
do. Hyp.-Bank		—,—	—,—
do. Kassenver.		72,25	72 50
Commerz- und Privat-Bank		66,75	67 00
Deutsche Bank u. Discont.-G.		70,00	70,50
Dt. Effekt. Bank		75,50	75,50
Deutsch. Gold-diskont-Bank		100,00	100,00

	5. 10.	5. 10.	4. 10.
Deutsch. Hypothek.-Bk. Berl.		76,25	75,50
Dt. Übersee-B.		62 50	63,00
Dresdner Bank		72 50	73,00
Hall. Bankv.		63,00	65,25
Hamb. Hyp.-B.		84,00	84,00
Hann. Bodenkr.		—,—	—,—
Meckl.-Strel. Hypothek		—,—	—,—
Mein. Hyp.-B.		83,00	82,75
Mitteld. Bod.-Credit-Anst.		—,—	—,—
Reichsbank	145.00	144,00	146,87
Sächs. Bank		109,00	109,00
do. Bodencred.		87,75	87 25

Industrie-Aktien

	5. 10.	5. 10.	4. 10.
Accum.-Fabr.	—,—	175,00	175,75
Adler-Portl.-Zement		—,—	—,—
Adlerhütt. Gl.		45,62	45,50
Allg. Kunstz. U.	62,50	63,00	62,00
Allg. El.-Ges.	29,36	28,75	29,75
Als. Portl.-C.		145,00	—,—
Ammend. Pap.		73,00	75,00
Anh. Kohlenw.		96,00	97,75
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.		67,00	68,00
P. J. Bemberg	126,50	125 75	129,00
J. Berger Tiefb.	—,—	126 00	127,25
Bergm. Elektr.		21,25	19,17
Brl. Gub. Hutf.		134,00	136,50
Berl. Holz-K.		82,50	84,00
do. Karlsr. Ind.	125,25	126,00	129,00
do. Masch.-B.	110,25	110,87	110,25
Braunkohl.- & Brik.-Industr.	183,00	179,00	184,00
Brnschw. A.G. f. Industrie	—,—	118,00	119,00
Brow. Bov. Co.		13,75	14,00
Buderus Eisen	86,50	85,00	87,62
Chade	209,00	—,—	—,—
Charl. Wassw.	94,00	94,25	94,75
I. G. Chemie v.	—,—	175,00	172,00
Ch. Fabr. Buck.		—,—	—,—
do. do. Grünau		105,00	105,00
do. do. v. Heyd.	91,75	91,50	92,75
do. Werke Alb.		86,50	86,50
Chromo Najork		64,00	68,25
Cont. Gummiw.	131.00	131,50	132,00
Cont. Linol.	—,—	—,—	61,25
Cröllw. Papier		—,—	—,—
Daimler-Benz	49,87	49,87	51,00
Dtsch. Atl. Tel.	121,00	121,00	122,00

	5. 10.	5. 10.	4. 10.
Deutsch. Cont.-Gas Dessau	124·75	124,50	125,25
do. Erdöl-A.G.	105,00	108,50	109,25
do. Kabelwerk	86 02	88,50	89,87
do. Linoleumw.	89 25	59,00	60,50
do. Spiegelglas		91,02	94,00
do. Steinzeug		—,—	—,—
do. Tel. u. Kab.		90,75	91,00
do. Ton- u. St.		76,75	77,00
Dtsch. Eisenh.		76,75	78.25
Dommitzsch T.		141 50	140,25
Dortm. A.-Br.		—,—	—,—
Dyn. A. Nobel		73,00	73,30
Eilenb. Kattun		—,—	—,—
Eintr. Braunk.	17.,50	171,75	170,00
El. Lief.-Ges.	104,00	103,50	104,25
Elektr. Licht u. Kraft	119,87	118,00	119,00
Engelhardt-Br.	95,05	92,12	96,00
I. G. Farben	142,25	142,00	143,12
Feldmühle	126,25	125,00	126,12
Felt. & Guill.	78,50	78,25	81,25
Ford Motor		56,00	56,00
Fraustädter Z.		—,—	114,76
Froebeln Z.		136,00	136,00
Gelsenkirch. B.	63,62	63,62	65,25
Germania C.		96,00	97,25
Gesfel. Loewe	109,25	109,12	110,00
Glauziger Z.		128,00	129,00
Goldschmidt	91,50	91,25	92,12
Hall. Masch.	—,—	76,25	78,25
Hamburg. El.	132,50	133,12	135,00
Harburger Eis.	—,—	75,25	80,00
Harb. Gummi	—,—	—,—	—,—
Harp. Bergbau	105,00	104,25	105 62
Hildebr. Mühl.	—,—	80,50	82,00

	5. 10.	5. 10.	4. 10.
Hochtief-A.G.		116 50	117,75
Hoesch-Köln	74,50	74,87	76,50
Hoffmann St.		113,00	115,00
Holzmann	79,87	80,12	81,00
Hotelbetr. Ges.	56.75	56,50	58,00
Huta Breslau		66,50	67,50
L. Hutschenr.		46,7	47,75
Ilse Bergbau	—,—	—,—	164,00
Ind. Werke AG.	—,—	86,50	87,50
Junghans	62,00	61,12	63.50
Kahla Porzell.		22.50	23,00
Kali Aschersl.	121,75	121,00	122,50
Kali Chem. AG.	—,—	123,00	125,00
Klöckn.-Werke	76,00	75,25	77,00
Körbisd. Zuck.		—,—	—,—
Kraftw. Thür.		—,—	—,—
Lahmeyer & Co.	122.7	122,75	124,75
Laurahütte	21,00	20,37	21,25
Leipz. Br. Rieb.		78,00	79,50
Leopoldsgrube	38 00	37,87	39,85
Linde's Eism.		103,75	105,50
Lindström AG.		—,—	—,—
Lingel Schuhf.		—,—	—,—
Lingner-Werk.		120,25	—,—
Löw.-Brauerei		—,—	—,—
Magdeburger Allg. Gas		68,75	69,75
do. Bergwerk		—,—	—,—
do. Mühlenw.		142,50	144,00
Mannesmannr.	75,50	75,50	77,00
Mansf. Bergb.	77.75	77,12	78,62
Maschinenfbr. Buckau		97,50	99,50
Mitteldeutsche Stahlwerke		—,—	—,—
Metallges.	—,—	86,00	88,00
Mühle Rüning.		156,00	58,50
Neckarwerke		94,50	95.00
Niederl. Kohl.	170.00	170,00	170,00
Norddeutsche Eiswerke		100,00	102.00
Oberkoks	97,50	97,25	99,12
Orenst. & Kopp.	87,75	87,25	88 50
Phönix Bergb.	48.75	48,87	49,87
do. Braunkohl.		91,00	90 00
Polyphonw.	—,—	17,00	16,87
Plauen, Gard.		82,75	83 75
Preußengrube		—,—	—,—
Radeberg Exp.		168,00	173,00
Rasquin Fbw.		53,00	55,00
Rathg. Wagg.		48,25	50,00
Rhein. Braunk.	234,	233,00	238,00
do. Elektrizit.	105,0	103,50	105,00
do. Spiegelgl.		91,75	91,00

	5. 10.	5. 10.	4. 10.
Rhein. Stahlw.	90,50	90,75	91,62
Rhein.-Westf. Elektr.	105,00	104,50	105,00
D. Richter AG.		—,—	—,—
A. Riebeck M.		94,00	95,00
Roddergrube		—,—	—,—
Ph. Rosenthal, Porzellan		52,00	50,00
Rositz. Zucker		—,—	—,—
Rütg.-W. A.G.	40,37	40,62	41,25
Sachs.-W. 7 G.	—,—	72,75	—,—
Salzdetfurth K.	154,00	154,00	155,00
Sangerh. Msch.		87,25	88,50
Sarotti-Schok.		77,12	77,87
Sauerbrey M.	—,—	—,—	—,—
Schub. & Salzer	—,—	165,00	169,00
Schuckert & Co.		93,50	94,00
Schulth. Patzh.	110.00	108,50	111,00
Siegersdfr. W.		68,25	70.00
Siemens Glas.		—,—	83,00
Siem. & Halske	143.50	143,50	146,00
Sinner A.G.		91,50	—,—
Steatit Magnes.		136,50	138,50
Stick. Plauen	—,—	54,75	—,—
Stöhr Kammg.	—,—	102,75	103,00
Stolberg. Zink.	67,00	65,50	69,00
Gebr. Stollw.	—,—	73,62	73,75
Südd. Zuck. AG.	—,—	—,—	190 09
C. Tack & Cie.		107,00	109,00
Thale Eisenh.		—,—	—,—
Thür. Bleiwfb.		—,—	—,—
do. Elek. u. Gas	—,—	—,—	—,—
do. Gas Leipz.		123,00	—,—
Leonhard Tietz		—,—	—,—
Trachenb. Zck.		140,00	—,—
Ver. A. Strals. Spielkarten		120,00	122,50
do. Deutsche Nickelwerke	—,—	103.12	104,50
do. Glanzstoff		—,—	—,—
do. Harz. Ptl. C.		125,00	125,00
do. Thür. Met.	—,—	—,—	—,—
Vereinig. Stahl.	42,25	42,12	42,87
Vogel, Tel.-Dr.	108 59	109,50	110,75
Wanderer Wk.	—,—	128,50	132,50
Wass. Gelsenk.	—,—	124,00	—,—
Wenderoth		80,25	81,50
Wersch.-Weiß.	—,—	104,75	104,75
Wayss & Freyt.	—,—	—,—	—,—
Westereg. Alk.	—,—	120,75	—,—
H. Wissner M.		111 00	113 00
Wrede Mälzer.		—,—	—,—
Zeitz. Maschf.		78,50	74,50
Zellstoff-Ver.		—,—	—,—
do. Waldhof	48 50	48,00	49.25
Zuckerfabrik Rastenberg		96,75	97,00

Leipzig. Börse

vom 5. Oktober

Allg. Deutsche Credit-A.	51,00
Chromo Najork	68 00
Cröllwitzer Papier	—,—
Falkenstein Gard.	72,50
Kasseler Jute	109,00
Kirchner & Co.	27,50
Landkraft Leipzig	97,50
Langbein Pfanh.	73,00
Leipziger Baumwolle	—,—
do. Wollkämmerei	120,00
do. Kammgarn	100,50
do. Hd. u. V.-Bank	70,00
do. Bier Riebeck	79,50
Lindner, Gottfr.	—,—
Mansfeld Bergbau	79,00
Pittler Maschinen	138,00
Polyphon	17,50
Prehlitzer Braunkohlen	—,—
Rauchwaren Walter	—,—
Riquet & Co.	72,62
Fahlberg, List & Co.	—,—
Schlema Holzstoff	—,—
Schubert & Salzer	170,00
Sondermann & Stier	—,—
Stöhr Kammgarn	102,00
Thür. Gasgesellschaft	122,75
do. Wolle	124,25
Zuckerraffinerie Halle	70,00

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 5. Oktober

	Geld	Brief
1 Dollar	2,470	2,474
100 holl. Gulden	168,43	168,77
100 franz. Franks	16,39	16,43
100 schw. Franks	81,17	81,33
100 Belga	58,17	58,29
100 tschech. Kron.	10,37	10,39
100 schwed. Kron.	62,66	62,78
100 norweg. Kron.	61,04	61,16
100 dänische Kron.	54,25	54,35
100 öster. Schilling	48,95	49,05
100 ungar. Pengö	—,—	—,—
1 Pfund Sterling	12,15	12,18
100 italien. Lire	21,45	21,49
100 span. Pesetos	34,00	34,06
1 argentin. Peso	0,44	0,648
100 finnische Mark	5,365	5,375
100 bulgar. Leva	3,047	3,053
1 japanischer Yen	0,712	0,714
1 brasil. Milreis	0,204	0,206
100 jugosl. Dinar	5,694	5,706
100 portug. Escudo	11,03	11,05
100 Danzig. Gulden	81,18	81,34

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019341006-16/fragment/page=0015

HERZ

9.75
12.50 14.50
ist das nicht wenig für ein Paar der wunderbaren Herz-Schuhe?

Deutsche Wertarbeit mit Weltgeltung

Conitzer
WEISSENFELSERSTR. 2

Gute Möbel, billige Preise

Hugo Schmieder
Markt 12 Tischlermeister

Eine Lebenszeit
hält eine **gute Nähmaschine** Naumann & Pfaff. Deutsche Wertarbeit. Vorführungen jederzeit unverbindlich im Fachgeschäft. Aeltestes Geschäft am Platze.
Karl Schott, vorm. H. Baar.
Merseburg, Markt, Ecke Roßmarkt, Tel. 2474

Wer Bargeld hat — der schreibe heute!
Herren-Ballonrad RM. 40.— kompl.
Damen-Ballonrad RM. 44.— kompl.
Qualität, Garantie, ausf. Prosp. gratis!
E. u. P. Stricker, Fahrradfabrik
Brackwede—Bielefeld 280

Ev. Schülerheime der Franckeschen Stiftungen Halle Saale
inmitten sehr großer Gärten für Schüler der eigenen Schulen (öff. Gymn., Oberreal-, Mittelschule), der städtisch. (bes. der Grundschule, des Reform-Real-Gymn.), gegebenenfalls d. Privatschulen. Mäßige Preise. Prospekte durch das Direktorium.

Schützenhaus

morgen nachmittag
Unterhaltungskonzert
ab 7.30 Uhr: Tanz

Hohenzollern
Sonntag, Schluß des
Winzerfestes

Wo gehen wir Sonntag, 7. Oktober und Montag, 8. Oktober hin?
Kirmes in Kirchfährendorf bei Bad Dürrenberg
An beiden Tagen großer
Kirmesball
Küche und Keller bieten das Beste
Spezialität: Gänse- und Hasenbraten
Freundl. ladet ein Der Wirt, Rud. Gärtner.

Obstbäume, Beerensträucher und Rosen empf. zu billigst. Preisen
Gebr. Schmidt, Baumschulen
Leunaer Straße 2, hinter dem Kasino.

„TIVOLI“ Winzerfest

Kur-Kaffee Bad Dürrenberg
Jeden Sonnabend und Sonntag
Gr. Oktoberrummel
mit künstl. Darbietungen und Fahrten ins Blaue — Tanz — Speckkuchen-Essen
Ballonschlacht — Eintritt frei!

Café Schmied
Sonnabend und Sonntag
Winzerfest
Pfälzer Most u. Naturwein - **Tanz**

Erfolgreich
und von guter Wirkung ist: und bleibt die ANZEIGE im Merseburger Tageblatt

---

Lichtspielhaus „Sonne“
Täglich der große Erfolg!!!
Käthe v. Nagy, Willy Fritsch, Adele Sandrock
„Die Töchter Ihrer Exzellenz.“

Bettfedern-reinigung

täglich

Ich führe in meiner
Betten - Spezial - Abteilung
Bettfedern, Daunen
Echt türkischrotes Inlett
Stepp- und Daunendecken
Ueberschlaglaken, Plumeaus
Bettbezüge in weiß Damast
Stangenleinen, Linon,
farbig Kattun und Züchen

Wäsche-Steinmetz
Ruf 23289 HALLE (Saale) Leipziger Str. 8
Das Haus der guten Qualitäten

EINRICHTUNGSHAUS
Martick
INH.: RICHARD ZIEMER
HALLE AM ALTEN MARKT
Qualität, Schönheit und Preiswürdigkeit entscheiden beim Einkauf von
Möbeln,
Wohnungseinrichtungen,
Teppichen u. Dekorationen
Entgegennahme von Bedarfsdeckungsscheinen.
BESUCHEN SIE DIE STÄNDIGE AUSSTELLUNG VON UEBER HUNDERT MUSTERZIMMERN

Familien-Nachrichten
aus anderen Blättern entnommen
Gestorben:

Halle
Prof. Dr. Ernst Regel, 84 Jahre.

Möckerling
Landwirt Karl Thomas, 78 Jahre.

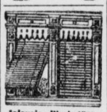
Mücheln-Zörbigker
Kurt Stute, 10 Jahre

Schladebach.
Albert Becker, 71 Jahre.

Leipzig
Anna verw. Thurmann geb. Held, 86 Jahre.
Oberzollsekretär Richard Fichte, 68 J.
Arthur Straube, 62 Jahre.
Marie Müller geb. Hiller, 52 Jahre.
Margarethe verwitwete Eichhorn geb. Bernhardt.
Fleischermeister Ernst Jäckis, 71 Jahre.
Schneidermeister Cajetan Hippolit Sutarczemski, 61 Jahre.

Einrahmung
von Bildern in geschmackvoller Ausführung.
Große Auswahl in modernen Leisten
Richard Lots
Kunsthandlung
Burgstraße 7

Flügel
Blüthner
Feurich
wie neu, preiswert
Pianohaus
Maercker
Halle (Saale)
Waisenhausring 1b



Jalousie - Werkstätte
Ernst Elbel, Halle
Bertramstr. 23 T. 29009
Reparaturen u. Neuanlagen.

Zeit ist Geld
bedienen Sie sich ...
bitte uns. Filia...

Polstermöbel :: Matratzen
in reicher Auswahl
Aufarbeiten — Modernisieren
zu billigsten Preisen.
Erich Borsdorff Polstermeister
Schmale Str. 6

Auto-Reparatur
und Fahrzeug-Überholungen
Auto-Wagner, Merseburg
Neumarkt 46 Ruf 3244
Shell-Tankstelle

Bekannt, reell und billig!
Neue Gänsefedern
mit Daunen, ungerissen, direkt ab Fabrik, doppelt gewaschen und gereinigt, Pfd. 2.50. Kleine Federn m. Daunen 4.—, ½-Daunen 5.—, Ia 5,50, Ia Volldaunen 7.—, 8.—. Gerissene Federn m. Daunen 3.40 u. 4.50, sehr zart u. weich 5,40, Ia 6.25. Preiswerte Garant.-Inlette. Vers. p. Nachn., ab 5 Pfd. portofrei. Garantie für reelle, staubfreie Ware. Nehme Nichtgefallendes zurück. **Frau A. Wodrich,** Gänsefedernwäscherei. Neutrebbin 176 Oderbruch

---

Taschenuhr m. geprüft., 33stünd. deutsch. Ankerwerk, Garantieschein f. 1 Jahr.

Nr. 3 Herrentaschenuhr, vernickelt ...... M. 2,10
Nr. 4 versilb. m. verg. Rand, Scharn. u. Ovalbüg. M. 2,90
Nr. 5 dieselbe mit besser. Werk, kleine flache Form. M. 3,70
Nr. 6 Sprungdeckeluhr, 3 Deckel, vergoldet. M. 5,40
Nr. 7 Damenuhr, stark versilb., 2 vergold. Ränd. M. 3,00
Nr. 8 Armbanduhr m. Lederriemen .... M. 2,70
Nickelkette M. 0,25, Doppelkette, vergold., M. 0,80, Kapsel M. 0,20. Wecker, gut. Messingwerk, M. 1,85. Versand gegen Nachnahme. — Katalog gratis. — Jahresumsatz über 15000 Uhren.
Fritz Heinecke, Braunschweig 212
Am Schwarzen Berg.

Gr. Auswahl von **300 Mk.** an
Möbel-Harnisch
Oelgrube 1
Ehestandsdarlehn wird in Zahlung genommen

Zurück!
Dr. med. Franke
Facharzt für Hals-, Nasen-, Ohrenleiden
Merseburg, Karlstraße Nr. 31

Markt 24 **Inserieren bringt Gewinn**

Kraftdroschken u. Mietwagen
Ruf 3244
Auto-Wagner, Merseburg
Adolf-Hitler-Straße Nr. 25

Pädagogium Schwarzatal
Bad Blankenburg (Thüring. Wald)
Realsch., Lateinabt., Schülerh., Oll-Reise a. d. Anst. Grundsch. Prosp. Ref.

Ingenieurschule Weimar
Beginn des Wintersemesters 23. Oktober 1934
Abteilungen für Maschinen-, Automobil-, Flugzeug- und Elektro-Ingenieure. Studiendauer 5 bezw. 6 Semester. Anerkannte Lehrwerkstätten. Gründl. Ausbildung von Praktikanten. Schriftliche und mündliche Auskunft durch die Direktion der Ing.-Schule Weimar.
Sprechstunden: vormittags 9 bis 11 Uhr, nachmittags 3 bis 5 Uhr.

Gut wohnen!
Mit wenig Mitteln können auch Sie sich ein gemütliches, wohnliches Heim einrichten. Nutzen Sie meine Erfahrungen und lassen Sie sich unverbindlich beraten. Beachten Sie Preise und Qualitäten!!
Für nur RM. 550.— erhalten Sie:
1 Schlafzimmer echt Eiche m. Nußbaum, schwer abgerundet, besteh. aus: 1 Schrank, 160 br., 2 Bettgestelle m. 2 Sprungfedermatratzen, 2 Nachtschränke, 2 Stühle, 1 Waschkommode m. echt. Marmor oder 1 Frisierkommode mit dreiteiligem Spiegel .... nur RM. **425.—**
1 Küche naturlasiert: 1 schönes Büfett m. Kühlschrank 1 Tisch m. Linol., 2 Stühle, 1 Handtuchhalter, 1 Fußbank .... nur RM. **125.—**
Auf Wunsch bequeme Teilzahlg. zu Sonderbedingungen! Wann darf ich Sie erwarten?
Schütze Inh. A. Giesel er
Merseburg, Entenplan 9
Das unbestritt. leistungsfäh. Haus

Mitteilungen der N.S.D.A.P.

An alle **Betriebsführer** des Gaues Halle-Merseburg!

Der Stabsleiter der PO. der NSDAP. Pg. Dr. Robert Ley, hat angeordnet, daß der Einzug der Beiträge für die Deutsche Arbeitsfront für die Zukunft nur noch über die Betriebe erfolgen soll. Wenn nun in den Betrieben der Beitragseinzug durch die Block- bezw. Zellenwalter erfolgen würde, wäre zwangsläufig damit verbunden eine nicht unwesentliche Beunruhigung der Betriebe. Je nach der Struktur einzelner Betriebe wäre diese Methode vielleicht sogar unmöglich. Wir haben uns infolgedessen entschlossen, eine Organisationsform zu schaffen, wodurch der Einzug der Beiträge ohne diese Beunruhigung der Betriebe auf die denkbar einfachste Form erfolgen kann. Unter besonderer Bezugnahme auf den Erlaß des Reichsarbeitsministers, der im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister getroffen wurde, soll nunmehr der Beitragseinzug ausnahmslos durch die Lohnbüros der einzelnen Betriebe vor sich gehen.

Die besonderen Aufklärungen und Anweisungen einschl. sämtl. Unterlagen werden den Betriebsführern im Laufe der nächsten Woche zugehen.

Diejenigen Betriebsführer, die glauben, das gewaltige Aufbauwerk der Deutschen Arbeitsfront nicht unterstützen zu können, werden gebeten, dies unter genauer Darlegung der Gründe bis zum

12. Oktober ds. Js.

an die Deutsche Arbeitsfront, Gauleitung Halle-Merseburg, Halle a. S., Harz 42/44, zu melden.

Halle a. S., den 4. Oktober 1934.

Rudolf Jordan, MdR., Gauleiter u. Preuß. Staatsrat.
Fritz Triebel, MdR., Bezirksleiter der DAF. für Mitteldeutschland.
Heinrich Bachmann, MdR., Gaubetriebszellenobmann und Gauwalter der DAF.

Zoologischer Garten Halle-S.
7. bis einschl. 14. Oktober **Billige Ferienwoche**
Eintritt: Erwachsene 50 Pfg. — 1. Kind 25 Pfg.
2. Kind 15 Pfg. — Jedes weitere eigene Kind frei.
Erstmalig **Sonntagsrückfahrkarten** an beiden Sonntagen, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend —

Rundfunk-Ausstellung
der modernsten Apparate, alle führenden Marken bei
Max Schneider, Mechanikermstr.
Schmale Straße 19 Fernruf 2479

Winter-Fahrplan

1934/35
Unser kleiner
Taschenfahrplan
gültig ab 7. Oktober 1934
ist erschienen
Erhältlich in uns. Geschäftsstellen
Markt 24 **Hälterstraße 4**
sowie in allen Buchhandlungen.
Preis 10 Pfg.

Ostpr. Hengstmarkt 1934
am 18. Okt. auf dem Messegelände
anschließ. **große Herbstauktion**
von ca. 60 Zucht- und Gebrauchspferden
im Ostpreußenstall, Cranzer Allee 26
in Königsberg i. Preußen
Kataloge durch die Ostpreußische Stutbuchgesellschaft für Warmblut Trakehner Abstammg. i. Königsberg i. Pr., Wallring 30 (Schlageterhaus)

Sonntag, den 14. Oktober 1934, 15 Uhr, in Leuna vor dem Gesellschaftshaus
Taufe eines Hochleistungs-Segelflugzeuges
Am gleichen Tage, pünktlich 20 Uhr, spricht im großen Saal des Gesellschaftshauses Leuna
Peter Riedel
„Im Segelfluge über **Urwald und Pampas in** Südamerika“.
Anschließend **großes Fliegerfest mit Theater, Tanz und allerlei Fliegerulk, u. a. großes Ballonrennen.**
Eintritt 60 Pfg. Eintrittskarten für jedermann erhältlich an der Abendkasse.
Fliegerortsgruppe Merseburg.

Autobus-Gesellschaftsfahrt
zur idyllisch, mitten im Walde gelegenen
Mühle Lindhardt
bei Grimma
WÄCHTER
Herrliche Laub- und Nadelwälder. Angenehme, bequeme Wanderungen. **Mittwoch, den 10. Oktober 1934.** Fahrpreis hin und zurück RM. 2.75. Abfahrt: Merseburg, 14 Uhr, Bahnhof. Fahrkartenverk. in Merseburg: Wächters Reise- und Verkehrsbüro, Adolf-Hitler-Straße 19, Ruf 3243. Rückkehr gegen 21 Uhr. Am Wagen kein Kartenverkauf.

Mit der Reichsbahn
am 14. Oktober nach dem
Südharz
Zielorte: Berga-Kelbra und Stolberg. Halle S. ab 6,45 Uhr, Halle S. an 22,51 Uhr. Zug hält in Teutschenthal, Oberröblingen am See und Eisleben. Fahrpreis hin und zurück ab Halle S. nach Berga-Kelbra 2,60 RM., nach Stolberg 3,10 RM. Kartenverkauf ab sofort bei den genannten Fahrkartenausgaben, außerdem in Halle a. S. bei den Mer.-Büros Roter Turm oder Leipziger Straße 20.
Sichern Sie sich rechtzeitig den Fahrtausweis:
Reichsbahnverkehrsamt Halle a. S.

Theater-Programm
vom Sonntag, 7. bis 14. Oktober

Stadttheater Halle
Montag, 20,15 Uhr: „Die Piccolomini“; Dienstag, 20 Uhr: „Aida“; Mittwoch, 20 Uhr: „Tausend und eine Nacht“; Donnerstag, 20,15 Uhr: „Tausend und eine Nacht“; Freitag, 20 Uhr: „Madame Liselotte“; Sonnabend, 20 Uhr: „Aida“. Sonntag, 19,30 Uhr: „Madame Liselotte“.

Neues Theater Leipzig
Sonntag, 19,30 Uhr: „Fidelio“; Montag, 20 Uhr: „Der Bettelstudent“; Dienstag, 19,30 Uhr: „Der Freischütz“; Mittwoch, 20 Uhr: „Tiefland“; Donnerstag, Geschlossen; Freitag, 19,30 Uhr: „Der Bärenhäuter“; Sonnabend, 20 Uhr: „Die Entführung aus dem Serail“; Sonntag, 18,30 Uhr: „Die Walküre“.

Altes Theater Leipzig
Sonntag, 15 und 20 Uhr: „Hier sind Gemsen zu sehen“; Montag und Dienstag, 20 Uhr: „Die Jungfrau von Orleans“; Mittwoch, Donnerstag, und Freitag, 20 Uhr: „Hier sind Gemsen zu sehen“; Sonnabend, 20 Uhr: „Die Jungfrau von Orleans“; Sonntag, 20 Uhr: „Hier sind Gemsen zu sehen“.

VEREINS NACHRICHTEN

Deutsches Rotes Kreuz, Vaterländischer Frauen-Verein Merseburg-Stadt
Nächste Monatsversammlung Dienstag, den 9. Oktober, abends 8 Uhr, in „Müllers Hotel“.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019341006-16/fragment/page=0016